

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 1. des 10. Januar 1928 bei täglich einmaliger Auslieferung von Haus 1.40 Mk. (Postzusatz für Monat Januar 1 Mark ohne Postzusatzgebühren. Einzelnummer 10 Pfennig)

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet die einseitige 4 mm breite Zeile zu 10 Pf. für 24 Stunden. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt zu 10 Pf. außerhalb 20 Pf. die 10 mm breite Reklamette zu 10 Pf. außerhalb 20 Pf. Oberhalb 20 Pf. Zusam. Beiträge setzen Vorbescheid.

Schriftleitung und Druckerei: Marienstraße 38/42
 Druck u. Verlag von Leopold & Reichardt in Dresden
 Postfach-Rote 1068 Dresden

Konditorei Limberg
 Prager Straße 10
 Erstklassige Gebäcke u. Getränke
 Große Auswahl in Zeitungen

Hupfeld Phonola
 Tri-Phonola
 Waisenhausstraße 24 Rönischsaal
 Vorführung unverdächtig

Fasten-Brezeln
 täglich dreimal frisch
 Mehl-, Schaum-, Kammal- und Münchner Bier-Brezeln in bekannter Güte
Konditorei und Feinbäcker Beger
 Dresden-A., „nur“ Gr. Brüdergasse 13 - Fernspr. 7765

Grundfällige Rede des Grafen Westarp.

Die Aussprache über den Justizhaushalt. — Rechenschaftslegung des Reichsarbeitsministers.

Der Haushaltskonflikt zwischen Reichsregierung und Reichsrat.

Der Reichsrat ist in der Weimarer Verfassung als Bollwerk gegen eine zu ergiebige Ausgabenfreudigkeit des Reichstages gedacht. Das ergibt sich aus Artikel 85, Abs. 4, wo es heißt, daß der Reichsrat im Entwurf des Haushaltsplanes ohne Zustimmung des Reichsrates Ausgaben nicht erhöhen oder neu einlegen kann. Im Widerspruch mit der verfassungsmäßigen Zweckbestimmung, die dem Reichsrat die Aufgabe eines Sparsfaktors zuweist, hat diese Körperschaft bei der Beratung des Reichshaushaltes 1927/28 eine geradezu offensivte Bestehenheit zur Erhöhung der Ausgaben zur Schau getragen, woraus dann ein Finanzkonflikt mit der Reichsregierung entbrannt ist, die an ihrem Sparprinzip unerschütterlich festhält und alle vom Reichsrat angenommenen Erhöhungen der Ausgaben kategorisch ablehnt. Die Mehrheitsmeinung des Reichsrates bezieht sich insbesondere auf die Bekämpfung des Alkohollismus, auf die östlichen und westlichen Grenzgebiete, auf die Förderung der Ausfuhr durch Messen und Ausschreibungen und auf den Ausbau von Wasserstraßen. Die Millionen, die zur Deckung der vom Reichsrat beschlossenen Mehrausgaben erforderlich sind, sollen, seinen Vorschlägen gemäß, aus den im Haushaltsbetrage entsprechend erhöhten Ueberschüssen des Jahres 1927 entnommen werden. Außerdem hat der Reichsrat an den Anlagen der Reichsregierung verschiedene empfindliche Abstriche vorgenommen, von denen im Ratshaushalt durch die Streichung der ersten Rate für den Neubau eines Panzerschiffes und im Haushalts des Finanzministeriums durch die Befreiung einer Anzahl von Einkünften für Finanzamtsneubauten.

Die Reichsregierung hat keineswegs sofort gegen die Reuanträge und Abstriche im Reichshaushalt Einspruch erhoben und nunmehr in einer eingehenden Darlegung ihre ablehnende Stellungnahme begründet. Manche der Reuanträge werden mit der lakonischen Bemerkung abgetan, daß die knappe Finanzlage, ein Hindernis für die Ausführung des Entwurfs nicht gelte. Zum Teil aber wird eine ausführliche Erläuterung des Regierungshandpunktes gegeben, die vielfach erhebliches allgemeines Interesse bietet. Das ist insbesondere der Fall, soweit die Grenzgebiete, die Finanzamtsneubauten und der Erlaß eines veralteten Panzerschiffes in Betracht kommen. Der Reichsrat will außer dem in Entwürfen ausgeworfenen Krediten für Ostpreußen noch ein ganzes Bündel von Millionen für die übrigen Grenzgebiete im Osten und Westen ausschütten. Demgegenüber ist die Reichsregierung der Auffassung, daß die Lage Ostpreußens eine bevorzugte, beschleunigte und möglichst umfassende Hilfe erfordert. Sie verkennt keineswegs, daß auch in den übrigen Grenzgebieten des Reiches Notstände vorhanden sind, glaubt aber, daß die Sanierung der am meisten gefährdeten Provinz Ostpreußen die unbedingt vorrangige Aufgabe bildet, für deren Lösung die zurzeit verfügbaren Mittel ausschließlich eingesetzt werden müssen. Diesem Standpunkte wird man unbedingt beipflichten, wenigstens wenn man als Deutscher begriffen, daß die Provinz Ostpreußen kein Grenzgebiet im gewöhnlichen Wortsinne darstellt, sondern daß ihre Lage deswegen eine ganz besondere ist, weil die Abtrennung dieses Kernstückes der Ostmark vom übrigen Deutschland eine schwere Gefahr für das gesamte Deutschland, nicht bloß für den Osten, bedeutet; eine Gefahr, deren Feuer und um so schärfer auf die Fingernägel brennt, je unverhoffter die Polen ihre Absicht offenbaren, mit Hilfe des Korridor Ostpreußen so mächtig zu machen, daß ihm nichts weiter übrigbleiben soll, als sich dem politischen Druckschaller auf Gnade und Ungnade in die Arme zu werfen. Das von den Polen erstrebte Ende kann nur verhindert werden, wenn sich die reichsdeutsche Hilfe fortgesetzt in besonders zielbewusster Weise bedingt. Von dieser Erkenntnis ist die Haltung der Reichsregierung geleitet und deshalb verdient sie volle Zustimmung.

Wenn der Streichung der Panzerschiff-Rate die Regierungserklärung dem Reichsrat mittelbar gehörig die Rechnung, indem sie mit allem Nachdruck die national-politischen und wirtschaftlich-sozialen Gründe hervorhebt, die den Beschluß der Reichsratsmehrheit als abwegig erscheinen lassen. Die Panzerschiffe, so heißt es, bilden nach wie vor das Rückgrat der Verteidigung zur See; ohne sie ist die Abwehr einer Blockade selbst kleiner Seemächte, die Verteidigung der Seehandelswege und der ungeschützten Küstenküden nicht durchzuführen. Auch die Sicherheit Ostpreußens spielt hier

Die Deutschnationalen zur politischen Lage.

Eintreten für die Rechtskoalition.

Rassel, 12. Jan. Auf einer deutschnationalen Versammlung hielt heute der Führer der Deutschnationalen Volkspartei Graf Westarp, eine Rede, in der er ausführte: Unter den Aufgaben des jetzigen Reichstages tritt die Verfassungs- und Verwaltungsreform immer stärker in den Vordergrund. In den letzten Tagen ist unter dem Vorsitz von Dr. Luther der Bund zur Erneuerung des Reiches gegründet worden. Sein Programm bezeichnet die Ziele, über die freilich meist die Einigung leichter als über die Mittel ist, die der Bund weiterer Prüfung vorbehalten. Die Verantwortlichkeit Dr. Luthers bürgt dafür, daß praktische und zusammenfassende Arbeit mit größter Verlässlichkeit der Tatfachen geleitet werden wird. Wir haben in der Enschliessung der Parteivertretung vom 9. Dezember ein konkretes Programm aufgestellt, und das heißt für uns maßgebend. Dem antwortlichen Vorgehen der Linken setzen wir den Hinweis auf die eigentliche Ursache

planloser und verschwenderischer Ausgabenwirtschaft entgegen, die wir in der Ueberparlamentarisierung aller öffentlichen Körperschaften und in der Uebermacht der Parteimehrheit erblicken. Neben dem Abolitionismus der Parteiherrschaft tritt das Verhältnis von Reich und Ländern als Ursache der zu behebenden Mißstände zutage. Die mit vielem Material belegte Erkenntnis, daß der „zentralisierte“ oder „dezentralisierte Einheitsstaat“

die notwendigen und erwarteten Ersparnisse nicht bringen werde, geminnt seit unserer Resolution überall an Boden. Damit ist nicht gesagt, daß die Weimarer Verfassung hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern in hohem Maße reformbedürftig ist. Hierbei steht der Dualismus zwischen Reich und Preußen im Vordergrund, der von Bismarck glücklich überwunden, in Weimar jedoch zu neuem Leben entfacht worden ist. Unmittelbar wirksam werdende Abhilfe auf diesen Gebieten tut not. Ich spreche die Erwartung aus, daß die Reichsregierung und die Konferenz der Ministerpräsidenten, die am 18. und 17. d. M. tagt, mit praktischen und konkreten Vorschlägen kommen werden. Entlasten sind zu befehlen. Dazu kommt die Frage, was aus Einzelstaaten werden soll, die ihre Selbständigkeit nicht mehr behaupten können oder wollen.

Mehr durch dauernde Praxis als durch Verkündung von Grundgesetzen

ist die klare Abgrenzung der Arbeitsgebiete zwischen Reich und Ländern und die Ueberweisung eigener Einnahmeweisen an Länder und Gemeinden zu eigener Verantwortung vorzunehmen. Der Aufgabenkreis der öffentlichen Hand muß wesentlich eingeschränkt werden. Die fortschreitende Ausdehnung wirtschaftlicher und sozialer öffentlicher Tätigkeit entspricht nicht der übertriebenen Ausgabenregierungen der Bewilligungsstrenge der allmächtigen Parteien und Parlamentenmehrheiten. Wichtiger als bessere Ordnung des Verhältnisses zwischen Reich und Län-

dern ist es, hier den Hebel anzufassen. Es ist unsere alte Forderung, daß das Finanzgrundgesetz sicherzustellen sei, daß Ausgaben nicht ohne Zustimmung der Regierung und nicht ohne gleichzeitige Fürsorge für die Deckung bewilligt werden. Dazu muß eine

Erweiterung der Befugnisse des Sparkommissars treten. Da auch das Leben der Kommunen politisiert worden ist, haben wir gerade als Partei Anlaß, mit Recht gerühmter planloser Ausgabenwirtschaft zahlreicher Gemeinden an Ort und Stelle entgegenzuwirken. Auf dem Gebiete der Sparmaßnahmen müssen wir von der Ministerpräsidentenkonferenz Vorschläge erwarten. Verwaltungsreformen sind Kleinarbeit. Daß die Lösung dieser Aufgaben der jetzigen Koalition besser gelingen kann als einer Verbindung des Zentrums mit der Linken, hat sich in den letzten Tagen deutlich herausgestellt. So hat der Zentrumsgesandte sich im Preussischen Landtag mit entscheidender Stimme gegen den preussischen Ministerpräsidenten die Kation für den Einheitsstaat mit wirksamem Material bekämpft. In dieser Beziehung stimmen die Auffassungen des nunmehr

auch mit der Preussischen Volkspartei näher verbundenen Zentrums mit denjenigen der Deutschnationalen wesentlich überein. Wobin man sich nicht trübt, daß die Regierungskoalition ihre Arbeit in aller Ruhe und mit aller Energie erledigen muß, ohne sich von Wahlpropaganda und demagogischem Drängen auf die Wahl irgend wie beirren zu lassen. Wie das Zentrum, sind auch wir der Meinung, daß eine Verabschiedung des vorliegenden Reichlichen Entwurfs eines christlichen Schulgesetzes zu den dringenden Aufgaben, aber auch zu den Voraussetzungen des Bekandes der Koalition gehört. Wenn, wie manche Kreise hoffen, die französischen Wahlen eine Regierung bringen sollten, die den berechtigten deutschen Ansprüchen auf Räumung und Abklärung geneigter ist als die jetzige, so kommt viel darauf an, daß im Juni nicht Regierungskrise oder unsichere Verhältnisse nach einer Neuwahl herrschen,

Sondern eine verhandlungsfähige Regierung vorhanden ist.

Das kann aber unter den gegebenen Verhältnissen nur die jetzige Regierungskoalition sein. Nach der durchschnittlichen Lebensdauer, die den bisherigen 15 republikanischen Regierungen beschieden gewesen ist, hätte sie bereits längst abtreten müssen. Sie hat erheblich länger ihre Arbeitsfähigkeit bewiesen und ist aufeinander und auf das Verhältnis zur Opposition eingestellt. Sie wird die Auseinandersetzungen mit Frankreich anpacken müssen. Regierung und Regierungsparteien treten ja nicht für eine Verlängerung, sondern nur gegen eine ohne inneren Grund geforderte Verkürzung der gesetzlichen Wahlperiode ein. Wir leisten die Arbeit, die diese Koalition und auferlegt, in dem Bewußtsein, die Pflicht des Tages zu erfüllen, durchdringen davon, daß nicht Wohlgereden oder Wohlfahrt des einzelnen, sondern Werte und Weltanschauung, Freiheit und Ehre der Volkspersönlichkeit des gesamten deutschen Vaterlandes und seines Staates das letzte Ziel aller Politik sein müssen.

Einmal, da der Beweg nach dort sonst nicht offen gehalten werden kann. Ferner würde die Nichtzustimmung des ersten Teilbeitrages für den Linienbahnbau die isorische Krise für die deutschen Kriegsschiffswerften und ihr großes Arbeiterbedeutung. Man sollte eigentlich meinen, daß sich im Reichsrat Stimmen hätten finden müssen, die auf diese von der Reichsregierung geltend gemachten schwerwiegenden Gründe gegen die Streichung des Postens von vornherein hinwiesen. Es ist geradezu bestreulich, daß die Ablehnung einer mit den nationalen und wirtschaftlichen Belangen so eng zusammenhängenden Forderung so lang- und kluglos im Reichsrat vor sich gehen konnte. Zum Haushalt des Finanzministeriums wird bemerkt, daß die Reichsregierung sich mit der Streichung einer Anzahl von Anlagen für Finanzamtsneubauten unter keinen Umständen einverstanden erklären könne. Die Unterbringung der Finanzämter ist zum Teil derart primitiv, daß die Unterfunkräume direkt als gesundheitsgefährlich angesehen werden müssen. Auch ist es in vielen Fällen nicht möglich, die gesetzliche Bestimmung zu befolgen, wonach die Verhandlungen mit den Steuerpflichtigen zur Warnung des Steuergeheimnisses in Abwesenheit dritter Personen zu erfolgen haben, weil wegen des Raummangels eine unzulässige Ueberbelegung der einzelnen Räume unvermeidlich ist.

Daß der Konflikt parlamentarischer Streitigkeiten nach sich ziehen wird, ist nicht anzunehmen, da die Reichsregierung für ihren Entwurf eine sichere Mehrheit im Reichstage zur Verfügung hat. Dr. Köhler hat mit der im Reichshaushaltentwurf überall durchgeführten rigorosen Sparsamkeit selbst in demokratischen Kreisen Anerkennung gefunden. Man empfindet dort auch Genugtuung darüber, daß der jetzige Reichsfinanzminister mit der früheren Geheimhaltung der sogenannten „Töpfe“ der Finanzverwaltung gebrochen hat. Diese „Töpfe“ sind die Ueberschüsse und Kassensbestände, der Betriebsmittelfonds sowie die Ausgabenreste. Darüber hat Dr. Köhler jetzt zum ersten Male eine genaue Uebersicht gegeben, aus der u. a. hervorgeht, daß als Gesamtkassensbestand des Reiches am 31. März 1928, dem Schlußtermin des laufenden Finanzjahres, noch 522 Millionen, also mehr als eine halbe Milliarde Mark, vorhanden sein werden. Diese eintägige Neuerung Dr. Köhlers bedeutet die Erfüllung einer jahrelang vergeblich erhobenen Forderung des Reichstages, Angehörig des letzten Bodens, den Dr. Köhler unter den Füßen hat, muß es als völlig ausgeschlossen gelten, daß der Reichsrat den Konflikt auf die Seite treiben und gegen den Reichshaushalt Einspruch erheben könnte, wenn der Entwurf, wie sicher zu erwarten ist, im Sinne der Regierung im Reichstage verabschiedet wird. Auch so aber bleibt der Streikfall bedeutsam als Symptom für die fortschreitende Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern. Diese für unsere innerpolitische Entwicklung äußerst abträgliche Erscheinung beruht in erster Linie auf dem Reibungsbedürfnis, das die sozialistisch beeinflusste preussische Regierung gegenüber der Reichsregierung im Reich hat. Da aber Preußen

Die Antwort Kelloggs an Briand.

Amerika wünscht keine Sonderstellung Frankreichs.

(Zurückübersetzt.)

Washington, 12. Jan. In der von Kellogg nach längerer Besprechung mit Briand verfassten Antwort an Briand wird ausgeführt, daß das Staatsdepartement dem Gegenwärtigen Briand's über einen Kriegsvertragsvertrag in zwei Punkten nicht zustimmen könne:

1. Sollte es den gleichzeitigen Abschluß eines solchen Vertrags mit Deutschland, England, Italien und Japan für eine wesentliche Bedingung. Das Staatsdepartement verspricht sich keinen Vorteil davon, wenn zunächst nur Amerika und Frankreich diesen Vertrag unterzeichnen, und erst dann den anderen Staaten den Beitritt nahelegen würden, da dieser Weg die Gefahr in sich birgt, daß die anderen Staaten mit dem Wortlaut nicht einverstanden sein könnten. Dadurch würde das Vertragswerk erschwert oder ganz unmöglich gemacht.

2. Sollte Briand's Beschränkung auf einen Karrikaturkrieg eine so starke Einengung des ursprünglichen Planes dar, daß dessen Zweck illusorisch werde. Amerika schlägt daher vor, man solle auf der Basis des ursprünglichen Vorschlages Briand's gleichzeitlich mit den genannten Staaten in Verhandlungen treten.

Der Inhalt der Antwort ist eine weitere Bekräftigung für die hier immer wieder geforderte Politik, daß die Regierung der Vereinigten Staaten und der Senat keinen Sondervertrag mit Frankreich abschließen und ihm keine Sonderstellung vor den anderen europäischen Großmächten, unter die auch Deutschland zählt, einräumen wolle. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß die Verhandlungen über einen Kriegsvertragsvertrag keine sehr schnellen Fortschritte machen, sondern an Bedeutung hinter dem kürzlich geschlossenen neuen Schiedsvertrag zurücktreten werden. (W.Z.B.)

Eine erstklassige Flotte ...

Die Ausdehnung des amerikanischen Marineprogramms.

Washington, 12. Jan. Der Stenograph des Präsidentenhaus' trat heute in die Beratung des neuen Marinebauprogramms ein. Der Marineminister führte dabei aus, Amerika benötige eine erstklassige Flotte, und wenn die Regierung auch kein Meerestrium beabsichtige, so müsse doch bei jedem Bauprogramm die Flottenstärke der anderen Länder berücksichtigt werden. Das vorliegende Programm schaffe eine Flotte, die den Schutz der amerikanischen Bürger im Ausland, eine Zuflucht bei Unruhen, die Verteidigung der Handelsfahrtswege und des heimischen Küsten sicherstelle. Jede Verzögerung in der Annahme des Programms würde Amerika von der Flottenstärke mit England noch weiter entfernen, als dies jetzt bereits der Fall sei. Die angeforderten 25 Kreuzer sollen je 10000 Tonnen Verdrängung haben und mit achtzähligen Geschützen ausgestattet werden. Zusammen mit den bereits in Bau genommenen acht Schiffen gleicher Größe und den bereits gebauten zehn Kreuzern von je 7000 Tonnen werde die amerikanische Kriegsflotte über 43 moderne Kreuzer verfügen.

Der Marinekorrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ hält es für unwahrscheinlich, daß die weitgehenden Vorschläge des amerikanischen Marineministers Wilson vom amerikanischen Kongress angenommen werden, bezeichnet sie aber als bedeutungsvoll insofern, als sie die wahren Absichten der Regierung einer großen Flotte in den Vereinigten Staaten enthüllen. Der Korrespondent sagt: Das Ziel ist scheinbar nominelle Gleichheit mit dem Britischen Reich. Tatsächlich aber würden die jetzt vorliegenden Pläne den Vereinigten Staaten die völlige Überlegenheit zur See geben. Die Vereinigten Staaten würden an schweren Kreuzern doppelt so stark sein wie das Britische Reich, und diese Lasten, verbunden mit der vorhandenen Gleichheit der Schlachtschiffe und der Überlegenheit der Vereinigten Staaten an Zerstörern und U-Booten, bedeutet, daß die amerikanische Flotte die unbestrittene Herrschaft zur See haben würde. Trotz

Widerstand Abiegung wird die Welt dieses Programm als reinen Wettbewerb auffassen.

Washington, 12. Januar. Marineminister Wilson teilte im Marineministerium des Präsidentenhaus' mit, daß Marineminister heute ein umfassendes 20-jähriges Bauprogramm entworfen, wovon das bereits gemeldete 25-Kreuzer-Programm nur einen Teil bilde. Das Gesamtprogramm lege jährlich Ausgaben von etwa 100 Millionen für spätere Schiffsbauarbeiten usw. vor.

Cachin und Bailant-Couturier verhaftet.

Paris, 12. Januar. Die beiden kommunistischen Abgeordneten Cachin und Bailant-Couturier, die von den fünf anklagenden Kommunisten allein der Kammerkennung beschuldigt sind nach Beendigung der Sitzung beim Verlassen des Kammergebäudes verhaftet worden.

Ein Sieg Poincarés über die Kammer.

Paris, 12. Jan. In der Kammer, die sich heute mit der Verhaftung der verurteilten kommunistischen Abgeordneten beschäftigte, wurde zunächst ein Schreiben des Justizministers vorgelesen, in dem die Mitteilung gemacht wird, daß die Regierung die Abgeordneten Cachin, Doriot, Mirin, Ducloux und Bailant-Couturier zur Verbüßung einer neuen Strafe verhaften werde. Diesen Brief kommentierte der Präsident selber, indem er darauf hinwies, daß das Kammerpräsidentium in der Frage eine andere Meinung habe als die Regierung. Ein Antrag der Sozialisten, die Kommunisten nicht zu verhaften, wurde abgelehnt, ein zweiter Antrag, daß die Kommunisten während der Parlamentsferien nicht festgenommen werden dürften, besiegte. Die Regierung stellte beide Male die Verhaftungsfrage.

Justizminister Barthou

verteidigte die Haltung der Regierung, die die Absicht habe, die Abgeordneten zu verhaften, weil ihr das Recht zukomme, einen verdammenswerten Propaganda ein Ende zu machen. Die nationale Sicherheit müsse gewährleistet werden. Deshalb solle die Regierung die Verhaftungsfrage entscheiden.

Abg. Cachin erklärte, wenn es sich darum handele, den Kommunismus zu bekämpfen, spreche die Regierung vor nichts, weder vor den Verleugern noch vor der Verleugung. Sie direkt an den Ministerpräsidenten wendend, erklärte der Redner: Vor fünf Jahren haben wir uns gegen die verbrecherische Haltung im Abtrübnis gewandt. Die Kooperation ist vom Land verurteilt worden. Sie hat Poincaré kein Glück gebracht, und der Senat hat mit 14 Stimmen Mehrheit ihm die Gefolgschaft verweigert, als er ein Hochverratsverfahren gegen uns in der Ruhrfrage einleiten wollte. Heute erklärt man, daß man die nationale Einheit gegen den Kommunismus mobil machen wolle.

Darauf wandte sich der Sozialist Blum besonders an die Radikalen, denen er zurief: Werdet Ihr erlauben, daß die „nationale Einheit“ sich unter dem Sloganswort: „Kampf gegen den Kommunismus“ wieder bildet? — Der rechtssozialistische Abgeordnete Abg. Brunet protestierte gegen die Verminderung der Rechte des Parlaments, wogegen Poincaré lebhaften Einspruch erhob.

Kammerpräsident Bouillon betonte in seiner Rede u. a. die verantwortlichen Leiter der Außenpolitik haben in verantwortlicher Weise für die Konsolidierung des Friedens gearbeitet, und das Land werde die Unterstützung dieser Politik seitens der Kammer zu würdigen wissen. In einigen Wochen werden wir uns den Wählern vorstellen, die das Urteil über unsere Arbeiten abzugeben haben. Sie werden keine Nähe haben, das Werk dieser Legislaturperiode vor ihnen zu vertreten. Ich wage zu sagen, daß das parlamentarische Regime sich mit am meisten zur Lösung der technischen Schwierigkeiten und zur Realisierung der Hoffnungen der sozialen Gerechtigkeit gelehrt erwiesen hat, denen die französische Sozialdemokratie verbunden bleibt. Was der Präsident von seiner Pflicht zur Aufrechterhaltung der Recht und Präzision des Parlaments sprach, wurde er von der Mehrheit der Abgeordneten mit geradem freudigem Beifall unterbrochen.

im Reichsrat nicht über die Mehrheit der Stimmen verfügt, so könnte sein Uebelwollen allein nicht eine so weitgehende Wirkung äußern, wenn es nicht Unterstützung von anderen Ländern erhalte, die durch das fortwährende Drohen der Linken mit dem reinen Einheitsstaat und durch die damit verbundene Aussicht auf weitere Einschränkung der ihnen noch verbliebenen Rechte ihres Eigenlebens in einen Zustand der Verwirrung und Verzerrung, der sogenannten „Reichsverdrängung“, hineingeraten sind. Es ist die höchste Zeit, daß dieser Krebsschaden an unserem nationalen Gesamtorganismus durch die Herstellung eines dauerhaften Vertrauensverhältnisses zwischen Reich und Ländern auf einer für beide Teile annehmbaren mittleren Linie beseitigt wird. Wenn es dem Bunde zur Erneuerung des Reiches gelänge, nach dieser Richtung möglichst rasche greifbare Ergebnisse zu erzielen, würde er einen großen nationalen Erfolg auf seinem Konto buchen können.

Der Reichstag hielt Donnerstag seine erste öffentliche Sitzung nach den Weihnachtsferien ab. Angenommen wurde der Weichentwurf wegen des Abkommens über die vorläufige Regelung des Poigaverkehrs aus Polen nach Deutschland. Ferner wurde angenommen ein Gesetzentwurf über Anrufung des händigen internationalen Gerichtshofes im Haag.

Die Bayerische Volkspartei an v. Guérard.

München, 12. Januar. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt, es habe keinen Sinn, zu verschweigen, daß die Bayerischen, die Herr v. Guérard über das Verhalten der Zentrumspartei in Frage der Staatsform gemacht habe, im Lager der Bayerischen Volkspartei außerordentlich beliebt sind. Selbstverständlich stehe es keinem der beiden Teile an, sich gegenseitig Vorwürfen zu machen, es könne der Hoffnung auf eine fortschreitende innere Einigung aber nicht dienen, wenn von verantwortlicher Zentrumseite ein gemäßigter Standpunkt ausgesprochen werde, der nach ein paar Wochen von anderer verantwortlicher Seite wieder glatt negiert werde.

Die Behauptung Guérard's, die deutsche Zentrumspartei sei eine republikanische Partei, stehe mit der Bestimmung, daß die Zentrumspartei eine Verfassungspartei sei, in unvereinbarem Widerspruch. Sie werde die Bayerische Volkspartei eine republikanische Partei werden. Es sei ja leider nicht die einzige Frage, über die keine Übereinstimmung bestehe, und es sei dringend zu wünschen, daß in der Zentrumspartei möglichst bald eine Konsolidierung nach innen herbeigeführt werde.

Calonder greift durch.

Ratowik, 12. Jan. Der Präsident der gemischten Kommission Calonder, hat wiederum in einer Schulangelegenheit auf Grund einer Beschwerde des Deutschen Volksbundes Stellung genommen. Auf Veranlassung der Volkswirtschaft sollte im Jahre 1925 die Minderheitschule für Birkenhals nicht in diesem Orte, sondern in einer mehrere Kilometer entfernten Kolonie untergebracht werden, so daß die Schulkinder einen Schulweg von zwei Stunden hätten zurücklegen müssen. Das ist offensichtlich in der Absicht geschehen, die Kinder überhaupt vom Besuch der Minderheitschule fernzuhalten. Die Anordnung war um so unverständlicher, als für den Besuch der Minderheitschule tatsächlich nur Kinder aus dem Orte Birkenhals angemeldet waren, während aus der Kolonie, in der die Minderheitschule untergebracht werden sollte, kein einziges Kind zum Besuch der Schule angemeldet war. Die Eltern weigerten sich daher, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Die gemischte Kommission hat nunmehr entschieden, daß die Verlegung der Minderheitschule nach der Kolonie in keiner Weise, auch nicht einmal durch Mangel, berechtigt ist, und daß die Maßnahme in Widerspruch zu Artikel 175 der Genfer Konvention steht. Die gemischte Kommission hat daher angeordnet, daß im Orte Birkenhals sofort entsprechende Schulräume für die Minderheitschule bereitgestellt sind.

Neue Lehrerübertragungen in Ostpreußen. Ratowik, 12. Jan. An höheren und mittleren Minderheitschulen ist wiederum 4 Lehrkräften von der Volkswirtschaft gekündigt worden. Die Kündigung von deutschen Lehrkräften ist völlig grundlos und wendet sich lediglich gegen die deutsche Minderheit.

Eine neue Spritschiebung entdeckt.

Schnaps aus einem Automobilbetriebsstoff. Seit etwa einem halben Jahre wurde in Westdeutschland auffaend billiger Branntwein mit einem merkwürdigen Beigeschmack angeboten, der schon des unangenehm bittigen Geschmacks wegen auf unregelmäßige Weise in den Handel gekommen ist. Dieser Lärm gelang es nun dem Preussischen Zollnachwache Herrmann a. M., die bei der Herstellung und dem Vertrieb beteiligten Personen, die sich in der Nähe von Koblenz zur Vorbereitung einer Auslandsreise anzuwenden hatten, festzunehmen und in das Koblenzer Gefängnis einzuliefern. Die Seele des dunklen Geschäftes ist der auch im Zusammenhang mit der bekannten Spritschwarz-Versteigerung Kaufmann Adolf Pauer aus Aden. Pauer hatte in Aden-Merxheim einen größeren Betrieb eingerichtet, in dem er verbotswidrig den in dem Automobilbetriebsstoff „Monopolin“ enthaltenen Alkohol auf chemischem Wege zurückgewann.

Der gesamte Umfang dieser neu aufgedeckten Spritschiebung ist zurzeit noch nicht festzustellen. Zweifellos handelt es sich um bedeutende Mengen, da allein Koblenzer Spiritusgroßhändler innerhalb weniger Monate über 150 000 Liter des aus dem „Monopolin“ hergestellten Trinkschnaps erhalten haben. Das Reich ist durch diese neue Spritschiebung um über eine Viertel Million Mark geschädigt.

Zum Betrug im Penna-Werk.

Berlin, 12. Januar. Bei der Betrugsangelegenheit im Penna-Werk vom Werk mitgeteilt wird, ist schließlich richtig, daß der Oberbauwart Schöneberger, der nicht Direktor, sondern Prokurist war, vor einigen Wochen seine Stellung gekündigt hat und fort geht. Richtig ist ferner, daß der Untersuchungsrichter nicht obsolet Schöneberger in dieser Angelegenheit bisher noch nicht vernommen wurde die Voruntersuchung auch auf ihn auszudehnen hat. Richtig ist ferner, daß gegen den Inhaber des Ammoniakwerkes Dr. Pöller auch nur das geringste Vorliegen und auch gegen ihn eine Untersuchung im Gange sei. Dr. Pöller hat mit den Rechnungsunterlagen überhaupt nichts zu tun. Auch die Millionenaffäre stimmen nicht. Am Abgabenamt schwebt ein von den Penna-Werken gegen den Kaisermeißer Schönfeld eingeleitetes Strafverfahren.

Belgische Studenten zerstören eine Sowjetausstellung in Brüssel.

Bei der Eröffnung einer von der Gesellschaft für intellektuelle Beziehungen zwischen Belgien und Rußland veranstalteten Ausstellung zerstörten am Donnerstag belgische Studenten, die die Aufsicht führenden Beamten schickten, die gesamte Einrichtung, die Denker, Gemälde und Tafeln mit politischen Ansichten. Nur ein Schrank, in dem sich hauptsächlich Kunstwerke befanden, blieb verschont. Zuerst ging eine Bänke Leinwand in Trümmer.

70 Todesopfer eines Schneesturmes.

Moskau, 12. Jan. In der Nähe der Stadt Wladiwostok (vormals Wernau) sind bei einem heftigen Schneesturm 70 Menschen umgekommen. (W.Z.B.)

200 vorpommerische Gutspächter streiten.

Vor Stilllegung der Betriebe.

Stettin, 12. Jan. Die vorpommerischen Gutspächter, die unter den Unwetterschäden und den schlechten Ernte-Ergebnissen ihrer Landesstelle ganz besonders zu leiden haben, haben jetzt den Streik proklamiert. In Putbus und auf Rügen wurde in Kirchversammlungen der einmütige Beschluß gefaßt, am 15. Januar alle streiken, nicht im Zeitpunkt ruhenden Arbeiter zu entlassen und die Betriebe stillzulegen. Diese Maßnahme würde sich insofern Karl sichtbar machen, als auch die Milchbelleiterung der Städte einstellt werden soll. Die Domänenpächter sowie die Pächter des Stadtbereiches von Stralsund und der Greifswalder Untervogteiler scheinen einstweilen weniger beteiligt. Im ganzen haben sich bisher 200 Gutspächter dem Streik angeschlossen.

Der Staat will helfen.

Berlin, 12. Jan. Der Amtliche Preussische PresseDienst meldet: Durch den Oberpräsidenten und den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer der Provinz Pommern hat sich Dr. Steiner über die Infolge der Unwetterkatastrophen eingetretenen Notlage in der Provinz Pommern Bericht erhalten lassen. Der Landwirtschaftsminister hat sich sofort mit den in Betracht kommenden Abgaben, Staats- und Reichshöfen in Verbindung gesetzt, um weitere Erleichterungen für die schwer geschädigte Landwirtschaft der Provinz Pommern und insbesondere der Vorpommerischen Pächter in die Wege zu leiten.

Pächterprotest in Mecklenburg.

Schwerin, 11. Jan. Wie die „Mecklenburg Nachrichten“ melden, haben die Domänenpächter der Landdrostei Dagenow einmütig auf der Landdrostei zu Protokoll gegeben, daß sie unter den heutigen, die Landwirtschaft schwer drückenden Verhältnissen keine Pachtzahlungen und Grundsteuerzahlungen mehr zu leisten vermögen. Sie haben sich verpflichtet, die Pachtungen weiterzuführen und ihren Arbeitern die Löhne zu zahlen sowie die noch vorliegenden Handwerkerrechnungen zu begleichen. Diese Erklärung der Domänenpächter wird die Landdrostei der Regierung zuleiten.

Der Städteitag für Wiedereinführung der Getränkesteuern.

Berlin, 12. Januar. Der Deutsche Städteitag hat an die Oberbürgermeister, Kammerer und Volksratsmitglieder der ihm angeschlossenen Städte ein Rundschreiben verfaßt, in dem er dafür eintritt, daß zur Wiedereinführung der Getränkesteuer der Gemeinden der Verzicht auf die Erhöhung der Steuern nicht zu erlassen ist. Es heißt darin u. a.: Die Wiedereinführung der Wein- und Trinkschnapssteuer sowie die Senkung der Biersteuer auf 7 Prozent des Herstellerpreises ist im Reichstag feierlich durch das Reichsgesetz vom 9. April 1927 gegen den härtesten Widerstand aller Gemeinden durchgesetzt worden. Angesichts ihrer steigenden Aufgabenlasten empfinden es die um die Erfüllung ihrer sozialen und

kulturellen Aufgaben schwer ringenden deutschen Selbstverwaltungskörperschaften immer mehr als eine schwere Unbilligkeit, daß ihre berechtigten Interessen nicht durchzuführen waren. Für die Dauer ist das Ergebnis vom 9. April 1927 nicht haltbar. Im Interesse einer gerechten und gleichmäßigen Besteuerung aller Steuerpflichtigen und zur Unterstützung der in ihrer Leistungsfähigkeit, insbesondere in der Volkswirtschaft, schwer benachteiligten Gemeinden ist vielmehr die Wiedereinführung der Trinkschnaps- und Weinsteuer und eine ganz erhebliche Steigerung ihrer bis zum 31. März 1927 in Geltung gemessenen Sätze zu fordern. Der Vorstand des Deutschen Städteitages hat in seiner Sitzung vom 22. September 1927 den Städteitagen beauftragt, dem Gedanken der Wiedereinführung der Getränkesteuer, dem Gedanken der Wiedereinführung der Trinkschnaps- und Weinsteuer und der Steigerung ihrer Aufkommens geltend zu machen, einen großen Teil der heutigen kommunalen Finanzmittelschwierigkeiten zu beseitigen und auch eine weitere Erhöhung der schon überaus angespannten Realsteuern zu verhindern.

Die Wiedereinführung der Trinkschnaps- und Weinsteuer und die Senkung der Biersteuer ist ganz besonders unbillig deshalb, weil gerade die steigenden Schadenwirkungen des Alkoholmissbrauchs die öffentlichen Finanzen mit Ausgaben belasten, aus denen der Betrag, der aus den Getränkesteuern in den öffentlichen Kassen einfließt, wird, in gar keinem Verhältnis steht. Während Deutschland gegenüber 1918 die Getränkesteuerbelastung 1925 nur um 31 Prozent ansteigert hatte, hatte England im gleichen Zeitraum seine Getränkesteuer um 247 Prozent erhöht.

Preiserhöhung für Form- und Stabeisen.

Berlin, 12. Jan. Wie der Deutsche Handelsdienstag mitteilt, wurden in der heutigen Sitzung des Stahlwerksverbandes in Düsseldorf die Preise für Form- und Stabeisen um 3 Mark pro Tonne erhöht. Die Zuschläge für Siemens-Martin-Material wurden von 5 auf 6 Reichsmark pro Tonne erhöht. Die Differenz in den Preisen, die bisher auf der Grundlage der Oberbau- und Reumark 6 Reichsmark für Reumark geringer war, wurde auf 4 Reichsmark pro Tonne ermäßigt. Die Beratungen wegen der Preiserhöhungen bei anderen Verbänden finden anschließend, teilweise auch erst in den nächsten Tagen statt. Auch hier werden sich die Preiserhöhungen in ähnlichen maßigen Grenzen halten wie bei Form- und Stabeisen.

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 12. Januar. In der Arbeitslosenverteilung im Reich hat die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger vom 15. Dezember bis zum 31. Dezember 1927 von etwa 700 000 auf 1 087 000, also um 48,7 v. H., während die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger nur um 24,4 v. H. zunahm (von 121 800 auf 151 500). In der Arbeitslosenverteilung hat die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 141 000 auf 177 000 oder um 25,4 v. H. die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 30 400 auf 34 400 oder um 13 v. H.

Herat verteidigt die Justiz. Der Bericht Brauns'

Der Justizhaushalt zu Ende beraten.

Berlin, 12. Jan. In seiner großen Rede, die Reichsjustizminister Dr. Brauns heute im Reichstagsgebäude hielt, führte er noch folgende Punkte an: Der Abg. Rosenfeld hat von einer Stagnation der Gesetzgebung gesprochen und sie mit der Verlangsamung in Verbindung gebracht. Gegenüber den tatsächlichen Verhältnissen halte er diese Kritik für deplaciert. Sein Vortrag sei vollkommen bekräftigt durch die vorliegenden Tatsachen. Die Aufwertungsvorlagen und das Mietrechtgesetz, die Vergütungsgesetze, das Konfuzionsverfahren, die Gesetze über Hypothekendarlehen der Renten der Standesherren usw. Er hoffe auch, es werde die Verbilligung der Gegenstände im Verhältnis zu Lieferpreisen und auch der Eisen- und Stahlpreise erreicht werden. Auch die bevorstehende Urheberrechtskonferenz gehe hierher. Er glaube, geeignet zu haben, wie stark sein Ressort in der Arbeit begriffen sei.

Abg. D. Dr. Kahl (D. S.) warnte dringend davor, alle gesetzgeberischen wünschenswerten Aufgaben auf einmal im Reichstagsjahr zu erledigen zu wollen. „Verrechnung der Justiz“, ein ähnlicher Ausdruck für den „Überhang der Justizbehörde von den Ländern auf das Reich“ lasse sich eine Frage, die nicht isoliert gelöst werden könne. Für unverantwortlich halte er es, wenn von einer noch heute bestehenden „Klassenjustiz“ gesprochen werde. Das sei eine objektive Unwahrheit. Die Landesvertragsprobleme zu vermindern, möge man sich an die Kreise wenden, die Dankschreiben benötigen, die auf der Grenze von „erlaubt“ und „nicht erlaubt“ ständen. — Die Vinte hielt demgegenüber den Vorwurf der Klassenjustiz aufrecht. Abg. Haas (Dem.) wirft den bairischen Verträgen wie auch dem Reichsgericht vor, mit allerlei Maß zu messen. Der Redner beantragte dann einen Gesetzentwurf betr. Freizügigkeit der Rechtsanwälte.

Reichsjustizminister Sergt

wandte sich ebenfalls gegen die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Haas (Dem.). Wir sind, erklärte der Minister, nicht gegen eine Kritik von Gerichtsurteilen, wohl aber werden wir uns gegen eine Verallgemeinerung solcher Einzelfälle. Der Oberrechtsanwalt trifft die ihm obliegenden Entscheidungen unter eigener Verantwortung. Das schließt nicht aus, daß das Reichsjustizministerium sich bei gegebenen Anlässen mit ihm in Verbindung setzt. Im Falle Sellin war vorher nicht berichtet. Der Sachbearbeiter der Reichsanwaltschaft hat den Antrag auf Verhaftung Sellins beim Amtsgericht Hamburg gestellt und dieses hat den Antrag abgelehnt. Der Oberrechtsanwalt hat nach Prüfung des Falles die Aufhebung des Haftbefehls von sich aus veranlaßt.

Was die Freizügigkeit der Rechtsanwälte angeht.

so sei er ihr, erklärte der Minister, durchaus zu. Über die Länder und die Anwälte selbst seien überwiegend gegenwärtiger Auffassung. Zugestimmt habe Preußen. Abschließend verliessen sich dagegen Sachsen, Bayern, Württemberg, Hessen usw. Der Vorstand des Deutschen Anwaltsvereins sei gegen die Freizügigkeit ohne eine gleichzeitige einheitliche Regelung der Vorbildung. Im Falle Baumbach bedauere er, daß ein Mann in dieser einflussreichen Richterstellung solche Auslassungen gemacht habe. Es ist ein starkes Maß von Uebertreibungen. Sachlich könne er die Ausführungen ebenso wenig billigen wie die Form. Baumbach habe damit dem Ansehen der Rechtspflege geschadet.

Der Vertreter Bayerns, Staatsrat v. Rühllein.

wandte sich ebenfalls dagegen, daß der bairischen Justiz der Vorwurf der Klassenjustiz gemacht werde. Jegliches von Urteilen der bairischen Richter bewiesen, daß von Klassenjustiz in Bayern nicht die Rede sein könne. — Der Reichsjustizminister wurde dann geschwiegen.

Es folgte die Beratung des Etats des Reichsjustizministeriums.

Arbeitsminister Dr. Brauns

mit folgenden Darlegungen einleitete: Die gute Konjunktur des Berichtsjahres erleichterte wesentlich soziale Fortschritte. Die Arbeitslosigkeit konnte beträchtlich vermindert werden. Dazu verhalf u. a. das Arbeitszeitgesetz vom 14. April d. J., das die Möglichkeiten der Mehrarbeit wesentlich einschränkte und erschwerte. Auch wurden weitere Bestimmungen von großer Tragweite auf Grund des Arbeitszeitgesetzes vom Jahre 1918 erlassen. Im Zusammenhang mit dieser Rechtsentwicklung und dem wirtschaftlichen Aufschwung konnten auch die Tarifverträge auf der ganzen Linie die Arbeitslosen für den neuen Tarifabschlüsse bringen auch Erhöhungen der Tariflöhne, die im allgemeinen sowohl Mietserhöhungen wie die Lohnsteigerungen der Lebenshaltung deckten und vielfach darüber hinausgingen. Im letzten Jahre ist mit der Regelung der tarifmäßig ge-

schritten Löhne begonnen worden. Letztergebnisse werden in nächster Zukunft vorliegen. Sie beweisen klar den Charakter der Tariflöhne als Mindestlöhne und widerlegen den früher oft geäußerten Vorwurf des deutschen Lohndumpings. In dieser Entwicklung konnten auch die Schlichtungsinstitutionen des Jahres betragen. Die Sozialversicherung wurde erweitert durch die Krankenversicherung der Beamten. Abgesehen von einer bevorstehenden Ausdehnung des Reiches der gegen Unfall Versicherten wird es sich nunmehr um eine Vereinfachung im Verfahren und im Aufbau der Versicherungs-träger und ihrer Behörden handeln. Der Gedanke der Verwaltungsreform wird auch auf dem Gebiete der Sozialversicherung Anwendung finden. — Der Minister besprach dann den sozialen Etat und warnte vor nackten Zahlenwiedergaben und vor jeder einseitigen Verwendung des Schlagwortes von der sozialen Belastung. Die Arbeitsmarktentwicklung sei in allerletzter Zeit unangünstig. Das erkläre sich in der Hauptsache aus den winterlichen Wirtschaftsverhältnissen. Wir könnten froh sein, daß der Turbulenz des Jahres über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine gute Konjunktur vorausgegangen sei. Der Minister sprach dann auf

das Gebiet des Wohnungsbaues

ein. Aus den bekannten Gründen bleibe der Wohnungsbau leider noch hinter dem an sich wünschenswerten Ausmaß zurück. Aber auch auf diesem Gebiete wolle das Berichtsjahr — soweit laße sich heute schon sagen — beachtenswerte Fortschritte gegenüber dem Vorjahr auf. Im Laufe des Jahres traten allerdings neue Schwierigkeiten in der Be-

Täglich Ministerbesprechung über die Länderkonferenz.

Berlin, 12. Jan. Im Anschluß an die Ministerbesprechung zur Vorbereitung der Konferenz zwischen Reich und Ländern werden bis zum 18. Januar, dem Datum des Zusammentritts der Konferenz, die vorbereitenden Ministerbesprechungen täglich weitergeführt werden.

Berlin, 12. Jan. In den Vorstand des „Bundes zur Erneuerung des Reiches“ sind hinzugezogen: Geheimrat Justizrat Professor Dr. Kahl, Berlin, Otto, Generalsekretär des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften, Berlin, und Geheimrat Kemmerer, München, Vorstand der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank. Die Bildung des Vorstandes ist noch nicht abgeschlossen.

Schaffung des nötigen Baukapitals ein. Die einer Behebung bedürfen. A. T. auch mittels ausländischen Kapitals. Hand in Hand mit diesen Behebungen müssen diese Bemühungen um Verbilligung des Bauens gehen. Man hat mehrfach eine Zielsetzung der Mitte zum 1. April d. J. an die Hand gemalt. Dabei handelt es sich um leere Vermutungen.

Die Reichsregierung hält den Zeitpunkt für eine Steigerung der arbeitslosen Menge in absehbarer Zeit nicht für gegeben.

Verhältnismäßig günstiger als das Wohnungsweien entwickelte sich das Siedlungsweien. Der mit der Vermittlung der Kredite für die Siedlung in den dünnbesiedelten Gebieten betraute Anstalt bei der Rentenbankkreditanstalt vermittelte in 60 Sitzungen die nötigen Gelder zum Ankauf und zur Versteigerung von 72000 Hektar. In der Wohlfahrtspflege steht nach wie vor die Frage der Fürsorge für die Klein- und Sozialrentner im Vordergrund des Interesses und ist noch nicht abgeschlossen. Der Minister verwies auf die vor wenigen Monaten im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags abgegebene diesbezügliche Erklärung der Reichsregierung. Die damals angekündigten sofortigen Maßnahmen seien a. T. durchgeführt, a. T. vorbereitet.

Die Lage der Arbeitsbeschäftigten

ist durch die letzte Novelle zum Reichsversicherungsrecht wesentlich verbessert worden. Die Verbesserung wirkte sich finanziell in einem Aufwande von mehr als 200 Millionen Reichsmark aus.

Der Minister schloß mit der Feststellung, daß auf Jahre schwerer Erörterung der sozialen Verhältnisse eine schrittweise aber planmäßige Auswärtsbewegung erfolgt sei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Vinte auch in Zukunft werde beibehalten werden können.

die noch durch Flugzeuge unterstützt werden, unterwegs, die jeden gefichteten Eisberg numerieren, in ein Buch eintragen, seine Lage durch Funkpruch melden und ihn durch Sprengungen zu zerstören trachten. Die Zerstörung der massiven Eisblöcke ist nun freilich eine äußerst schwierige Sache. Sind doch schon Eisberge beobachtet worden, die bei 500 bis 600 Meter Länge ein schätzbares Gewicht von 30 Millionen Tonnen aufwiesen. Solchen ungeheuren Massen gegenüber verpufft die Wirkung einer Mine oder einer anderen Sprengladung, ohne Spuren zu hinterlassen. Interessant ist der Bericht des Führers eines amerikanischen Patrouillenfahrzeuges, der einen Eisberg (Nr. 14) von ungefähr 1 1/2 Millionen Tonnen vom 7. Juni bis 1. Juli, also über drei Wochen lang, verfolgte, beobachtete und mit Sprengstoffen zu zerstören versuchte. Unter Wasser angelegte Minen hatten gar keinen Erfolg. Dann wurden auf dem Rücken des Eisberges vier Sprengladungen in Löchern angebracht. Deren Explosion ergab nur ein Loch von etwa 5 Meter Tiefe und 7 Meter Umfang. In dieses Loch wurde eine neue Ladung untergebracht und das Loch, um eine recht wirkliche Sprengung zu erzielen, mit Eisblöcken verstopft. Erfolg: eine 30 Meter hohe schwarze Rauchsäule. Drei Tage später stürzte von der oberen Kuppe eine riesige Masse Eis ab, was vielleicht als später Erfolg der erfolgten Sprengung betrachtet werden kann. Noch immer war jedoch der Eisberg etwa 150 Meter lang und ran 60 Meter hoch über Wasser. Vom 14. bis 16. Juni schwenkte der Berg in kälteres Wasser ab. Sein Leben wurde damit verlängert. Am 18. Juni setzte ein starker Südwind ein, der ihm gewaltig mitspülte. Was die Sprengungen nicht vollbrachten, erreichten der Sturm und später der Golfstrom. Am 20. Juni war der Berg nur noch 70 Meter lang und 30 Meter hoch. Am 1. Juli war endlich der kleine Eisblock, der fächerförmige Rest des riesigen Eisberges, gänzlich verschwunden.

So gering der Erfolg der Sprengstoffe gegenüber den Eisbergen ist, so groß ist die Wirkung des Thermits, das in den letzten beiden Jahren in Amerika zur Bekämpfung von Packeis und Eisbergen verwendet wurde. Thermit ist bekanntlich ein Gemisch von Eisenoxyd und Aluminiumpulver. Wird dieses Gemisch durch eine Handpille entzündet, so verwandelt es sich in wenigen Sekunden unter harter Hitzeentwicklung (etwa 3000 Grad) in flüssigem Eisen mit darauf schwimmender Schlacke aus Aluminiumoxyd. Diese riesige Hitze machte sich der amerikanische Professor Barnes bei der Bekämpfung der Eismassen zunutze. Nachdem die ersten Versuche im Winter 1914 auf Meeresküsten ergaben hatten, wurde das Thermit im Jahre 1915 zur Bekämpfung des Packeises auf dem St. Lorenzstrom mit großem Erfolg heran-

Der abgeänderte Aufsichtsparagraph.

Berlin, 12. Januar. Am Bildungsausschuss wurde nach einem demokratischen Antrage der § 18 modifiziert, der jetzt folgendermaßen lautet: „Die Aufsicht über alle Volksschulen führt der Staat. Die Zahl der Geistlichen darf die Zahl der den örtlichen Schulverwaltungsorganen angehörenden Vertreter der Pfarrei nicht übersteigen. Bei der Besetzung der unmittelbaren sachmännlich vorgestellten Schulaufsichtsbeamten ist auf die Art der ihnen unterstellten Schulen nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen. In die örtlichen Schulverwaltungsorgane für Schulen, in welchen Religionsunterricht erteilt wird, ist ein Geistlicher der entsprechenden Religionsgesellschaft (evangelischer, katholischer Geistlicher, Rabbiner) aufzunehmen. Den Geistlichen beruht die Schulaufsichtsbehörde auf Vorschlag der betreffenden Religionsgesellschaft. Das Nähere bleibt dem Landesrecht überlassen. In den Ländern, in denen den örtlichen Schulverwaltungsorganen auch Aufgaben der Landes-Schulverwaltungsinstanzen übertragen sind, ist die Teilnahme ihrer Vertreter der Religionsgesellschaften an der örtlichen Schulverwaltung durch Landesgesetz zu regeln.“

Der kritische Paragraph 20.

Berlin, 12. Januar. Ueber die Situation in den Verhandlungen über das Reichsschulgesetz erzählt W. T. D. aus dem Reichstage, daß man im leitenden Kreise der Deutschen Volkspartei von der gestern erzielten Regelung des § 18 durchaus befriedigt ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die geistliche Schulaufsicht durch die letzte Form des § 18 ausgeschlossen ist. Die Einschränkung habe nur den Charakter der Information und schließe jede Kritik, Anordnung und Kontrolle des Religionsunterrichts durch die kirchlichen Behörden aus. Das einzige Recht des Einflusses nehmen den besche darin, wenn der Religionsunterricht nach seiner Auffassung nicht den Lehren der Kirche entspreche, eine Eingabe an die vorsetzende Schulbehörde zu machen. Dieses Recht sei jedoch kein Sonderrecht, sondern stehe ebenso allen Eltern zu.

Befriedigung herrscht in volksparteilichen Kreisen auch über das Kompromiß, daß die Beauftragung des Ortsgeistlichen als solchen ausbleibt. Die Worte „als solchen“ bedeuten, daß man dem Geistlichen an sich nicht die Einberufung in die Beauftragung nehmen wollte. Er kann den Auftrag aber nur bekommen, wenn er gleichzeitig zu den „oberen Stellen“ gehört. Im weiteren Verlaufe der Beratungen soll noch festgelegt werden, daß nicht durch Ausführungsbestimmungen der Länder aus den Worten „als solchen“ die frühere geistliche Schulaufsicht auf Umwegen wieder eingeführt wird. Ferner wird betont, daß die Kosten nach dieser Regelung für den Staat gleich null seien, da die Einkinnahme eine Anwesenheit der Kirche ist.

Im Gegensatz zu dieser Beurteilung des § 18 steht man in den Kreisen volksparteilicher Kreise die Ausschüsse des § 20 (Simultanfiskaländer) sehr pessimistisch an, nachdem die Parteien bei den gestrigen Beratungen erklärt haben, daß sie nicht in der Lage seien, einem Kompromiß zuzustimmen. Der § 20 wird wahrscheinlich in der nächsten Woche zur Beratung kommen. Die einzige Möglichkeit, ihn durchzubringen, wird nach der angegebenen Quelle darin gesehen, daß die Sozialdemokratie entsprechend ihren Aelter Schulbeschlüssen für den volksparteilichen Standpunkt stimmt, der die bisherigen Simultanfiskaländer darauf hin der Neuregelung ausnehmen will. Unsicher würde aber auch in diesem Falle die Haltung des Zentrums sein, so daß jedenfalls im Augenblick trotz des Kompromisses über den § 16 die Aussichten des Schulgesetzes noch immer außerordentlich zweifelhaft sind.

Der Reichstagsausschuss für das Wohnungsweien führte die Beratung des Mietrechtsgesetzes fort. Nach § 1 kann bei einer Verhinderung des Mieters seine Ehefrau, ein Hausstandangehöriger oder Bekannter den Wierspruch gegen die Kündigung erheben und damit die Rechte des Mieters wahren.

UNSER MOROIGES INSERAT HAT INTERESSE FÜR SIE

SALM-SPIEGEL DRESDEN, MOSCZINSKYSTRASSE 3

Mit Thernit gegen den weißen Tod.

Währlich im April und Mai lösen sich von Grönlands ungeheuren Gletscherströmen, die von den Bergen des Landes dem Meere zufließen, riesige Blöcke los. Sobald der Auftrieb des Wassers zu groß wird, brechen von dem langsam ins Meer fließenden Gletscherfeld gewaltige Stücke ab und werden vom Wind und der Strömung auf oft sehr eigenartigen Wegen nach Süden getrieben, wo sie als die gefährlichsten Eisberge mitunter Wochen hindurch die vielbeschäftigten Schiffe gefährden, ehe sie endlich nach langer Wanderung geschmelzen. Wie dem Schiff, das bei Nacht und Nebel mit dem weißen Tod zusammentrifft. Ein völliger Untergang ist meist das Ergebnis dieser unheimlichen Kraftprobe zwischen Fahrzeug und Eisberg, dessen ungeheuren Ausmaßen gegenüber auch der Riesen dampfer nur eine Rußhaube darstellt.

So hat fündel sich die Nähe eines Eisberges schon auf weite Entfernung durch sinkende Temperatur an, doch verhindert oft genug blinder Nebel, wenn nicht mit äußerster Vorsicht gefahren wird, der Gefahr rechtzeitig auszuweichen, wie es im Falle der „Titanic“ am 15. April 1912 geschah. Dieses Schiff fuhr mit voller Geschwindigkeit auf einen riesigen Eisberg zu und verlor nach kurzer Zeit, wobei 1500 Passagiere ertranken. Sicherlich hätte sich diese grauenhafte Katastrophe vermeiden lassen, wenn das auf der ersten Fahrt benutzte Fahrzeug, dessen Führer durch das schnelle Sinken der Temperatur rechtzeitig auf die Nähe eines Eisberges hingewiesen worden war, die Fahrt verlangsamt hätte. Doch es bestand kein Zweifel, daß die „Titanic“ einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufstellte. So mußte der Erste Offizier, der an Stelle des Kapitäns während der kritischen Sekunden die Führung hatte, das ganze Schiff wider bessere Ueberzeugung mit voller Geschwindigkeit durch die neblige Nacht ins Verderben jagen. Was nutzte es dem schnell sinkenden Wrack und den verzweifelten Passagieren, daß er sich gleich nach der Katastrophe eine Raugel in den Kopf lagte! Ein wenig mehr Voraussicht vor der Katastrophe dem Kapitän und dem Direktor gegenüber, und die „Titanic“ wäre ohne Zweifel dem Verhängnis entronnen.

Das eine Gute hat dieser grauenhafte Zusammenstoß zwischen Schiff und Eisberg allerdings gehabt, daß seitdem in den kritischen Monaten ein intensiverer Patrouillendienst ausgesetzt wird, um den Gletscherströmen das Auftreten von Eisbergen rechtzeitig durch Funkpruch melden zu können. Tag und Nacht sind zahlreiche Ueberwachungsboote von Labrador bis zu den Schiffsfahrstrahlen zwischen Amerika und Europa,

gezogen, wo Massen von etwa 1 Million Tonnen Packeis zertrümmert und in Bewegung gesetzt wurden. Später setzte Barnes mit etwa 5 Tonnen Thernit das Packeis eines anderen Flusses in Bewegung und schuf damit dem hochangestauten Wasser, das bereits zwei Städte hart bedrohte, freien Abfluß. 3 Tonnen Dynamit waren zuvor an der gleichen Packeismasse wirkungslos zur Explosion gebracht worden. In Verbindung mit den eingangs erwähnten Patrouillenbooten dehnte Barnes seine Versuche auch auf Eisberge aus. Ein Eisberg von 170 Meter Länge, der 25 Meter über Wasser rante und unter Wasser 200 Meter Tiefgang hatte, an Größe also etwa dem Eisberg Nr. 14, der erfolglos mit Sprengstoffen bekämpft wurde, gleichsam, wurde durch 40 Kilogr. Thernit so gut zerstört, daß er nach zwei Tagen nicht mehr zu sehen war. Da das Thernit völlig gefahrlos transportiert werden kann und auch ohne nennenswerte Explosion das Eis schmelzt, so kann es auch auf Flüssen inmitten der Städte verwendet werden. Im Kampf gegen den weißen Tod, der ja nicht nur auf dem Atlantik, sondern oft auch auf Flüssen infolge des Packeises den Menschen bedroht, dürfte deshalb das Thernit künftig noch eine große Rolle spielen. Chr. Carlowich.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: Sinfoniekonzert B. A. (148). Schauspielhaus: „Dante“ (147). Albert-Theater: „Der Oker“ (148). Residenz-Theater: „Die goldne Weiblerin“ (148). Die Komödie: „Der Geisterzug“ (148). Central-Theater: „Eine Frau von Format“ (8).

† Mitteilung des Residenz-Theaters. Der große Erfolg, welchen bei der Direktion des Residenz-Theaters den Gastspielvertrag mit Paula Ströhl vom Theater an der Wien verlängert. Am Dienstag, dem 24. Januar, gelangt die Schilleroperette „Die goldne Weiblerin“ in der Premierenbesetzung zum 20. Male zur Aufführung und bleibt auch für die nächste Zeit auf dem Spielplan. Korrespondenzen für die 25. Aufführung werden bereits entgegengenommen.

† Der Dresdner Buchbinder-Verband bringt Sonntag, den 14. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinshaus die Sinfonie „Das Meer“ von Jean Nicols zur Aufführung. Mitwirkende sind Frau Irma Weibel, Coerndorferin, das Philharmonische Orchester und der Dresdner Männergesangsverein. Leitung: Herr Musikdirektor Werner.

† Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. Bei der Delegiertenversammlung in Chemnitz am 8. Januar wurde der Vorstand des Landesverbandes Sachsen für 1920 neu gewählt. Prof. Walter Vogel (Dresden) ging als 1. Vorsitzender, Frau Josef Klotz (Zwickau) als stellvertretender Vorsitzender und

Vertilches und Gächliches.

Leichte Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes im Jahre 1922.

Rückgang der Stellenlosigkeit. — Beliebte Nachfrage am Jahresende. — Die Aussichten für die nächste Zeit. — Notlage der älteren Stellenlosen.

Die schon Ende 1921 einsetzende leichte Besserung auf dem kaufmännischen Stellenmarkt hat auch 1922 angehalten. Die vorliegenden Berichte der Reichsarbeitsverwaltung lassen bis Ende November eine Abnahme der Stellenlosen um 53 Prozent erkennen. Auch im Dezember dürfte sich ihre Zahl um ein geringes vermindert haben. Kennzeichnend für den kaufmännischen Markt ist das langsame Tempo des Rückganges der Stellenlosigkeit, das auch keine größere Beschleunigung erfuhr, als durch günstige Konjunkturlageentwicklung die allgemeine Arbeitslosigkeit sprunghaft zurückging.

Die Nachfrage nach kaufmännischem Personal war im ganzen Jahre etwas belebter. Vor Weihnachten konnten vielfach Hilfskräfte vermittelt werden. Die drohende Aussperrung in der Schwerindustrie beeinflusste im Dezember die Einstellung von Personal, allerdings in ungenügender Weise. Die dann getroffene Entschädigung brachte am Jahresende eine neue Erholung. Die Entlassungen im abgelaufenen Jahre waren wesentlich geringer als 1921. Bei der Stellenvermittlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes verringerte sich der Zugang an Bewerber gegenüber dem Vorjahre um rund 28 Prozent (180.000 Neuzugänge gegenüber 41.000). Unter den Neuzugängen behaupteten die ungenügend Bewerber steigenden Anteil. Das neue Jahr dürfte eine Besserung der augenblicklichen Lage des kaufmännischen Stellenmarktes kaum bringen; denn auch die zum Jahresende andauernden Minderungen blieben in mäßigen Grenzen und bringen im Januar keinen über das normale Maß hinausgehenden Zugang an Stellenlosen.

An der Abnahme der Stellenlosigkeit sind die älteren Anstellten am wenigsten beteiligt. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Stellenlosen hat sich daher im Jahre 1922 bei der genannten Stellenvermittlung von 15,5 auf 21,8 Prozent weiter erhöht. Erhöhter wird besonders die lange Dauer der Stellenlosigkeit bei voranschreitendem Lebensalter. Eine Besserung der Verhältnisse auch für die älteren Stellenlosen ist nur zu erwarten, wenn bei Neueinstellung auch wieder auf ältere Kräfte zurückgegriffen wird.

Böckspachpreise für Kleingartenland.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium veröffentlicht in der „Schlichten Staatszeitung“ eine Verordnung über neue Richtlinien für die Festlegung der Böckspachpreise für Kleingartenland. Es heißt darin: Der Grundpachpreis ist — je nach Lage, Boden, milderer Wertigen Boden — nach Maßgabe des kleingärtnerischen Ertragswertes festzusetzen, dessen Höhe infolge Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse unterschiedlich sein kann, in jedem Fall aber zwischen landwirtschaftlichem und erwerbsgärtnerischem Ertragswert gelegen ist. Eine Festlegung des Grundpachpreises auf Grund von Angebot und Nachfrage (Konjunkturwert des Bodens) oder auf Grund des Gebührenspreises oder des höchsten Wertes (Kapitalwert des Bodens) ist unzulässig. Die durch Kleingärtner bewirkte Verbesserung wirkt nicht erhöhend auf den Grundpachpreis. Dagegen darf der angemessene Grundpachpreis bis zu 20 Prozent erhöht werden, wenn ein fester Pachtpachtvertrag ohne Einschränkung auf mindestens zehn Jahre abgeschlossen wird, bei Abschluss eines Vertrages auf mindestens 15 Jahre bis zu 30 Prozent, auf mindestens 20 Jahre bis zu 40 Prozent, auf mindestens 25 Jahre bis zu 50 Prozent.

Todesfall. Am Mittwoch verschied durch Schlaganfall im 75. Lebensjahre Ministerialrat i. R. Gebelmer Baurat Adolf Bernhard Conrad Canale.

Der neue Direktor der Oberstufe in Dresden-Planen. Dr. Georg Forster wurde in Pichau als Sohn des Stadtkassierers Forster am 3. April 1890 geboren. Er besuchte das dortige Seminar und war als Seminarlehrer tätig in Dresden, Pöhlitz und Dresden. Sein Schwager ist der verdienstvolle Oberturnwart Schwarze, der von 1896 bis 1914 am Pichauer Seminar wirkte.

Strassenbahnarbeiten. Umleitungen in der Nacht zum Sonntag dem 14. Januar, von 1 bis 5 Uhr: Linien 7 und 20 zwischen Pöhlitz und Pöhlitzsdorfer Straße in beiden Richtungen über Thra-Allee, Pöhlitzsdorfer Straße; Linie 10 zwischen Pöhlitzsdorfer Straße und Pöhlitzsdorfer Straße in beiden Richtungen über Pöhlitzsdorfer Straße; Umleitung: Linie 15 am Pöhlitzsdorfer Platz und an der Pöhlitzsdorfer Straße; Umleitung auf der Pöhlitzsdorfer Straße durch Pöhlitzsdorfer Platz, 17, 19, 20, 22 ab Pöhlitzsdorfer Straße, Pöhlitzsdorfer Platz, über Pöhlitzsdorfer Platz, Pöhlitzsdorfer Platz, Pöhlitzsdorfer Platz.

Sonderzug nach Leipzig verschoben. Die vom Landesamt für Sachsen der Jugendverbände für den 15. Januar geplante Sonderausfahrt kann wegen zu geringer Beteiligung

nicht durchgeführt werden. Die entnommenen vorläufigen Nachkassen behalten Gültigkeit für die Sonderausfahrt am 22. Januar. Wer an dieser Fahrt nicht teilnehmen kann, erhält gegen Rückgabe der vorläufigen Fahrkarte in den Verkaufsstellen sein Geld zurück.

Die Deutsche Volkspartei Ostschlens hält am Sonntag, dem 20. Januar, in Bautzen ihren diesjährigen Wahlkreisvertreterwahl ab. Den Bericht über die reichspolitische Lage wird Reichs- und Staatsminister a. D. Dr. Heineke, den Bericht über die politische Lage in Sachsen Staatsminister a. D. Dr. Hauer erhalten.

Die Mission der Herrnhuter in Gefahr. Trotz der großen Opferfreudigkeit, die die Herrnhuter Brüdergemeine seit alters für ihre Missionsfelder in Surinam, Südwestafrika, Südostafrika und Rußland bewiesen hat und die in Deutschland fast sprichwörtlich geworden ist, ist die Brüdermission durch die Ungunst der Zeiten in große Not geraten. Das Missionswerk droht zu erliegen angesichts eines Nehtbetrages von 800.000 M. Der deutsch-evangelische Missionsauschuß hat darum zur Sammlung eines Notopfers für die Brüdermission aufgerufen. Freunde dieser sächsischen deutschen und evangelischen Missionsarbeit mögen ihre Gaben senden an die Missionsverwaltung in Herrnhut (Sachsen), Postfachkonto Dresden 7080.

Die Normaluhr des Mathematisch-Physikalischen Salons ist seit kurzem wieder in Betrieb genommen. Ihr Standort im Kronentor des Zwingeres wurde infolgedessen verändert, als die Normaluhr nunmehr in dem Zwischengang des Einganges zum Mineralogischen Museum — also hinter Hand wenn man von der Thra-Allee her nach dem Zwingerhof zu geht — aufgestellt wurde. Bei der Neueinrichtung wird wie bei der früheren Anlage, das Zifferblatt nachts beleuchtet; auch wird der Beginn oder Schluß jeder Minute durch einen Glockenschlag angezeigt. Die Normaluhr zeigt die M. C. A. (Mitteleuropäische Zeit) an und wird elektrisch von der Mutteruhr der Sternwarte an angetrieben.

Die Zentrale für Jugendfürsorge hat in diesen Tagen einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Nach langem, schwerem Leiden verschied am 9. Januar Frau Emma Tittel, geboren am 22. Oktober 1858. Sie hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich, da sie viele Jahre dem Markthaus gedient hat, darauf arbeitete sie für den Sächsischen Zirkelverein und seit Jahren unermüdet im Sammeldienst der Zentrale für Jugendfürsorge. Sie hat es in ihrer beschcheidenen und schlichten Weise stets verstanden, das Interesse der Mitbürger nach zu halten. Ueberall war diese eifrige Frau angesehen und fand in den vornehmsten Häusern Dresdens Eingang. Ihre größte Betrübnis war es stets in treuer Pflichterfüllung für ihre notleidenden Mitmenschen ihre Kräfte einzusetzen. Am 13. Januar, vormittags 10 Uhr, wird im Krematorium die Beisetzung erfolgen.

Maximilianer Betrügereien hatte der 1907 zu Stegersdorf geborene vorbestrafte Handlungsgehilfe Fritz Paul Kriebitz begangen, wie eine Verhandlung vor dem Schwurgericht Dresden ergab. Er hatte bei einer Firma Stellung als Kassier erhalten. In seinen Obliegenheiten gehörte u. a. die Abfertigung der Postkästen. Wurden größere Posten verbucht, so wurde die Post, dann erfolgte die Anlieferung unfrankierter und die Abholung im Postamt 16 mit der städtischen Frankiermaschine. In zehn unter Anlage stehenden Fällen hat Kriebitz größere Posten derartiger Posten nicht aufgegeben, sondern heimlich zurückgehalten und sie dann beim Rohproduktenhändler als Makulatur verkauft. Um nun die dafür ausgeworfenen Postbeträge in die Hände zu bekommen, legte er die Stückzahl der wirklich abgelieferten Posten und den darauf entfallenden Postbetrag mit Weisheit in die vorgeordneten Aufstellungen und Quittungsbücher ein. Nach erfolgter Quittungsbücher durch den diensthabenden Postbeamten radierte Kriebitz die Posten heraus und setzte die gleiche Stückzahl und den Postbetrag ein, der auf die volle Sendung entfallen sein würde. So machte er sich in den zehn Einzelfällen 21,88 Mark an. Die Firma ist auf diese Weise und durch die nicht abgabenden und als Makulatur verkauften Posten empfindlich geschädigt worden. Das Urteil lautet auf 1 1/2 Monate im Gefängnis.

Sarrasani - Altmarch - Musik.

Rund ist es am Donnerstag nachmittag ohne Regen und Sturm Wirklichkeit geworden: Das Konzert der vereinigten Kapellen des Zirkus Sarrasani auf dem Altmarch. Der Gesamteindruck war prächtig, der Publikumerfolg riesig. Pünktlich um 5 Uhr kamen die vereinigten Zirkuskapellen, insgesamt fast 60 Mann stark, von Badelträger begleitet, auf dem Altmarch an. Dem Zuge voran schritt eine Abteilung der Zirkusbesitzer mit Musik. Eine ebenfalls beschloss den Zug flankiert war er von dem gleichfalls fadeltragenden technischen Personal in kleidsamen graugrünen Monteuranzügen. Die Kapelle trat bei dem rötlichen Fadellicht prächtig in den farbigen, reich mit Goldreflexen verzierten Uniformen. Ihr Schritt der in Dresden nun schon zur beliebtesten volkstümlichen Figur gewordene argentinische Oberleutnant a. D. Sello voran. Auf dem Altmarch, auf dem schon bei Eintreffen der Kapelle kaum durchzukommen war, nahm sie östlich der Germania Aufstel-

lung, in welchem Bogen umrahmt von den Badelträgern; Weiter Sello stand an den Seiten des Musikzuges. Er dirigierte zuerst den populären der Meyerbeerschen Fadelzüge, dann eine breit ausladende „Tanzmusik“-Fantasie, und zuletzt zur großen Freude vieler Zuhörer den Grobentwärtigen Fadelzug. Natürlich schwoh während des Konzerts die Zuschauermenge ungeheuerlich an, und ein hartes Kommando der Schirmherrschaft hatte alle Hände voll zu tun, den Verkehr einigermaßen aufrechtzuerhalten. Namentlich bei diesem großen Orchester mit seinen vorzüglich gehaltenen Blechinstrumenten und seiner starken Holzbläserbesetzung bewies der Altmarch wieder seine ausgezeichnete Eignung zu solchen größeren Konzerteinrichtungen. In diesem Zirkus tempo folgten die einzelnen Nummern; dann zog die Kapelle mit dem „Alten Kameraden“ durch die Kreuzstraße über Marienstraße und Carolabrücke wieder zum Zirkus. Dieser Zug war aber das prächtigste an der ganzen Gesellschaft, denn die Dresdner waren nun wirklich mal warm geworden, und mehr als 200 Meter vor der Kapelle in strammem Marschschritt eine nach Tausenden zählende Menge mit. Mit dem lebendigen Marsch, der abends die Eisennummer des Direktors begleitet, ging's über die Brücke. Der Carolaplag war dicht von Menschen besetzt und das Lichtportal des Sarrasanihauses schloß schon wieder die Menschenmenge zur Abendvorstellung.

Warum reden Sie nicht mit Ihrer Frau?

Von Paul Frank.

Unlängst habe ich eine sonderbare Beobachtung gemacht: Da saßen in einem Nachtlokal zwei Leute, eine Dame und ein Herr, an einem Tisch. Sie saßen so von zehn bis ein Uhr nachts. Und haben während dieser ganzen, langen Zeit kein Wort miteinander gesprochen. Keine Silbe.

Er sah sie böse an — sie sah ihn böse an; er trommelte nervös mit den Fingernägeln auf dem Tisch und sie setzte noch nervöser an ihrer Perlenkette. Sie haben nicht miteinander geredet — aber sie haben miteinander getan! Sondern nicht wahr? Sie erhoben sich langsam, traten an, indem sie aneinander vorbeigingen, tanzen! Ich sah sie, ahnen dann wieder zum Tisch zurück, setzten sich nieder und schlangen bis zur nächsten Tour wieder armenhaft vor sich hin.

Demnach gelang es mir, Aufklärung zu erhalten: Die beiden waren natürlich verheiratet. Und sie tanzen bloß deshalb zusammen, weil der Frau ihnen solche Werbung als Abmagerungskur verordnet hatte.

Doch handelt es sich hier nicht um das Tanzen — bloß um das hartnäckige Schwelgen. Und das kann man in sehr vielen Fällen beobachten. Man betritt ein Lokal und sieht an verschiedenen Tischen verschiedene Paare sitzen? Sie starren vor sich hin — er mit zusammengepressten Lippen — sie mit verkniffenem Mund — manchmal ist es auch umgekehrt — und schwelgen.

Da kann man dann schwören, daß es sich um ein Ehepaar handelt.

Man frant sich vergeblich: weshalb gehen die beiden aus, wenn sie sich so gar nicht mehr zu sagen haben? Weshalb bleiben sie nicht zu Hause? Aber dort wäre die Stimmung natürlich noch grauer, unfreundlicher, trostloser.

Er würde Zeitung lesen ... die Annoncen lesen, da er den Text ohnehin schon auswendig weiß; sie würde in einer Handarbeit von der Courbillon-Maschine verfertigt sein — kurz, die beiden Gatten würden ebenso hartnäckig schwelgen — bloß, daß sie dieses Schwelgen noch unangenehmer, noch drückender empfinden würden.

Deshalb gehen sie aus. Welche mit der vagen Hoffnung auf ein wunderbares Abenteuer. Sie vergessen bloß, daß dieses Schwelgen dabei wenn sie allein zwischen ihren vier Wänden sitzen niemand auffällt, während es doch im vollbesetzten Lokal einiges Aufsehen hervorrufen muß.

Da gibt es unter den Beobachtern Polen die annehmen, daß es sich in jedem dieser Fälle um einen knappen vorhergesehenen Streit gehandelt haben muß — daß die beiden Schwelger sich am Ende noch vor zehn Minuten in den Paaren gelegen haben könnten. Keine Sour, sie haben nicht das geringste miteinander gehabt.

Sie sind einfach verheiratet. Das genügt. Obwohl es eigentlich interessant wäre, den wahren Grund des unverbrüchlichen Schwelgens zu erfahren. Darum wäre die Idee vielleicht gar nicht so schlecht, eine Rundfrage zu veranlassen — eine Rundfrage für Ehemänner — die lautet: „Warum reden Sie nicht mit Ihrer Frau?“

Der Gelman'lane vorleander Nummer hat ein Trophi betrifft: Großer Inventurausverkauf der Modehautes Renner Altmarch, bei

der Wahl hervor. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind Hans Erben und Paul Wabe (Dresden), Frau Rose Arnold und Dr. Erich Diekmann-Rohlfke (Leipzig), sowie sämtliche 1. Vorsitzende der Ortsgruppen Chemnitz, Plauen, Amdorf, Altitz und Rauschen und die Vertreterinnen der Frauengruppen Dresden und Leipzig. Dem Generalmusikdirektor Fritz Busch wurde der Titel eines Ehrenvorsitzenden zuerkannt. Dem für zwei Jahre neu gewählten Vorstand der Ortsgruppe Dresden stehen als 1. Vorsitzender Prof. Walter Vogel und als 2. Vorsitzende Natalie v. Blegier vor. Geschäftsführender Vorsitzender ist Hans Erben.

Die Mitteldeutsche Musikfest in Waadburg. Wie das Presseamt des Waadburger Magistrats mitteilt, bezieht die Musikfest, Anfang Juni 1922 in der Stadthalle zu Waadburg ein mitteldeutsches Musikfest unter der Mitwirkung verschiedener Dirigenten und mit Hinzunahme eines weiteren Orchesters zu veranstalten. Auch wegen Chormitwirkungen können Verhandlungen.

Die neue Aufnahmeführung der „Kornalisen“ konnte das Badische Landesbühnenamt in Karlsruhe bringen. Im Jahre 1855 war das Werk unter dem damals kurz zuvor von Dresden nach Karlsruhe berufenen Eduard Dvorak mit hartem Beifall am Großherzoglich Hoftheater zur Aufführung gebracht worden, als die sich der Siegeszug des Lustspieles über die deutschen Bühnen ansetzte. Zwar war das Werk schon etwas früher einmal in Dresden aufgeführt worden, Guitay erweist selbst hat aber diese Aufführung nicht anerkannt und die Karlsruhe ausdrücklich als die eigentliche Urfassfassung bezeichnet. Das hat Meisterstück nicht an Lebenskraft und Bühnenwirksamkeit verloren hat, setzte die vortreffliche Aufführung zum Gedächtnis der Urfassfassung vor 75 Jahren, vom Oberregisseur Felix Raumbach zum Stil der alten Zeit inszeniert. Es ergab sich wiederum ein Erfolg, von dem man mit einer Traubenschauzeichnung Eduard Dvoraks nach der Urfassfassung sagen kann: „Es aino gut, exzellent und gefeilt.“

Die vierstimmige Schubertfest in Eisenach. Mit einem vierstimmigen Schubertfest beginnt die Wartburgstadt Eisenach als eine der ersten in Deutschland die Hundertjahr-Gründungsfeier des Todesjahres des Meisters. Der Leiter der Eisenacher Stadtkapelle, Walter Armbrust, hat als Verkaufsstelle des Schubertfestes unter Veranstaltung namhafter Künstler in fünf Konzerten einen Überblick über die vielseitige musikalische Betätigung des Meisters. Mit der verhärteten Sinfonievollbrachte er in zwei Konzerten die lebensfrohe B-Dur-Sinfonie, die „Trauliche“ in C-Moll, die herbe, ernst-mechanische „Annohender“ in H-Moll, das liebliche A-Dur-Rondo für Streichorchester und Violin solo (St. Mühreth) und die freudigbewegte C-Dur-Sinfonie zu Gehör. Der Pianovortrag Schubert kam in der dreifachen A-Dur-Sonate, dem

B-Dur-Imromptu, dem „Moment musical“ und der leidenschaftlich bewegten, jugendfröhlichen „Wandererfantasie“ zu Wort. Gisela Bina, Berlin, war den Werken in virtuosem, vollentwickeltem Spiele eine eindruckstarke Deuterin. Der lyrischen Bedeutung Schuberts wurde in zwei Konzerten ganz besondere Beachtung geschenkt. Das eine brachte nur Kompositionen Goethe'scher Gedichte. Else Schürhoff (Mazzosopran) und der Tenor Paul Utter, Berlin, teilten sich in die eindrucksvolle Ausführung. Tiefste Eindrücke erzielte Professor Albert Fischer, Berlin, durch den meisterhaften, gewaltig wachsenden Vortrag der „Winterreise“. Von Kammermusikwerken standen das ernste D-Moll-Quartett, „Der Tod und das Mädchen“, und das melodienreiche „Forsellen-Quintett“ auf dem Programm, geboten von dem Gesang-Quartett, Leipzig, zu dem im Quintett noch Gisela Bina und der Leipziger Gewandhauskapellmeister W. Kalkan traten.

Arthur-Honegger-Uraufführungen in Offen. Unter niederholländischer Mitarbeiter schreibt uns: In „König David“ und in „Judith“ hat der rath auf internationale Aufmerksamkeit gelangte Schweizer Arthur Honegger verlust, durch Objektivierung der Handlung eine neue, in unserem künstlerischen Ausdruckswort verarbeitete musikalische Form zu finden. Seine Oper „Antigone“, die der selbstbewusste Offenener Opernleiter H. Schulz-Dornburg legt zur Uraufführung brachte, ist ein weiterer Werkstein dieses Strebens. Gemeinsam mit dem Textverfasser, Jean Cocteau, will der Komponist die Tragödie des Sophokles zum Besensausdruck unserer Zeit machen, indem er ein Einzelindividuum zu überpersönlichem Gegenstand göttlichem und menschlichem Rechte werden läßt. Unbedingt geht Honegger auch diesmal seinen eigenen Weg. Die Singstimmen sind ihm unmittelbar, sprachlich plastisches Ausdrucksmittel. Das er in seiner Führung zuweilen die Grenze des für Menschenstimmen technisch Möglichen hart kreist, erregt sachliche Bedenken, die auch unerhörte Wirksamkeit grundsätzlich nicht zerkreuen kann. Unbedingte Entwicklungsmomente finden dagegen in der einprägnanten Dramatik, der klaren, konsonanten, immer charakterisierend verwendeten Orchesterbehandlung und in den prachtvoll dramatisch gehaltenen, wesentlich wichtigen Chören. Eine gewisse explosive Nervosität und unbeherrschte Temperamentsleidenschaft, die nirgends vom Orchester gefühlsmäßig geforderte Ruhepunkte eintreten lassen, beweisen, daß Honegger letzte Reife noch nicht gewonnen. Doch bewirkt immer wieder die Kraft einer vorbestimmten schöpferischen Persönlichkeit, die man nicht nur als den wahren musikalischen Ausdruck unserer Zeit, sondern auch als Wegweiser über diese Zeit hinaus empfindet. — Weniger Interesse erweckte die Uraufführung der finnischen Dichtung „De v

die reiche Horatius“ für Lang und Bewegungsdor (trotz außerordentlich wirksamer sensibler Verlebensdichtung), in der Honegger neue Anregungen kaum gibt. Beide Aufführungen fanden in H. Schulz-Dornburg einen musikalischen Ausdeuter von suggestiver innerer Eingabe an die Absichten des Komponisten. In stürmischen Beifall mischte sich kein Widerspruch. T. A. Sp.

Der Broden als deutsches Naturschutzgebiet. Dieser Gedanke vor allen anderen steht auf dem Programm einer Ausdrache, die am 19. Januar zwischen Vertretern der hannoverschen Provinzialverwaltung und dem Auschuß für Naturschutz in Niedersachsen im Landesdirektorium zu Hannover stattfanden soll.

Die Wiederherstellung der Torburger Schlossgärten. Die idyllisch gelegenen Schlösser zu Dornburg, die durch Goethes Aufenthalt und durch die dort geschaffenen Gedichte unsterblich geworden sind, sind von der Goethegesellschaft übernommen und in ihrem ursprünglichen Zustand wiederhergestellt worden, gerade rechtzeitig zur 100. Wiederkehr des Jahres 1828, in dem Goethe nach dem Tode Carl Augusts hier längere Zeit gewohnt hat. Mit der Restaurierung der Schlösser wurde aber zugleich eine Wiederinstandsetzung der verwilderten Gärten durchgeführt. Wie der Voller der dieser schwierigen Aufgabe, der Gartenarchitekt Wichmann, in der „Gartenkunst“ ausführt, konnte das ursprüngliche Aussehen der Gärten nur mühsam aus einigen Plänen sowie aus Aussprüchen und Niederschriften Goethes rekonstruiert werden. Der landschaftlich angelegte Park wurde vorfristig gelichtet, um durch neue Anpflanzungen das alte Bild zu gewinnen; Eichen und Schneebereen, die alles überwuchert hatten, wurden beseitigt. Wenn in wenigen Jahren die Baum- und Strauchpflanzungen herangewachsen sein werden, dürften die Dornburger Gärten wieder in der alten Schönheit prangen, auf der das Auge des alten Goethe so wohlgefällig ruhte.

Wandrabungen am oberen Rhein. In Stellen bei Pörrach im Bielefeld wird der aufsehenswerte Wessmannenriedhof unter der Leitung von Prof. Kraft, Freiburg, weiter freigelegt. Ein drittes Steingrab mit den Gebeinen eines Kindes, Schmutz; ein bronzenes Ringerring wurde geborgen. Etwas weiter rheinwärts, auf Schmeier Seite, beim Dorfe Kupp, liegen die Ueberreste der alten Römerstadt Augusta Raurica. Sie werden seit Jahren infamatisch freigelegt. Ganz ausgetrieben wurden dieser Tage nun auch die Ruinen der einträglichen Basilika, Merkur- und Pflanzhalle. Die vielen Marmortrümmer lassen die alte Pracht der Anlage ahnen, von den Säulenreihen sind

Der Bahnbau Böden-Deutsch.

Am 1. Januar sind im Reichsverkehrsministerium die Verhandlungen über den Bahnbau Böden-Deutsch wieder aufgenommen worden.

Nun hat sich leider herausgestellt, daß der in den Jahren 1926/27 mit rund 1,5 Mill. Reichsmark ermittelte Kapitalbedarf für den Bahnbau Böden-Deutsch nach neuesten Ermittlungen auf rund 2,2 Mill. Reichsmark geht.

Seitens der Reichsbahn ist in die Verhandlung infolgedessen eine Erleichterung hineingebracht worden, als die Reichsbahn nunmehr auf die Belastung des Bahnbau Böden-Deutsch mit den Umbaukosten für den Bahnhof Leipzig (rund 500 000 Reichsmark) endgültig verzichtet.

Bei dieser Sachlage fragt es sich nun, ob die beteiligten Gruppen grundsätzlich bereit sind in der Lage sind, anteilswise den Gesamt-Kapitalbedarf von 2,2 Millionen RM. durch Darlehen an die Reichsbahn auszubringen.

Soziale Arbeit der Kirche.

Der Landesverband evangelischer Arbeitervereine veranstaltet vom Montag, dem 6. mittags, bis Mittwoch, dem 8. Februar, mittags, im Kirchlichen Bundeshaus zu Krümmenheuerdort eine 3-tägige Konferenz zur Förderung der sozialen Aufgaben im praktischen Amt.

In der Familienratschule in Räckitz bittet um der Inhaber der Donatbandlung und Bienenwirtschaft Camilla, Peter Felix Kamilla & Co., mitzuteilen, daß er mit dem aus dem Leben geschiedenen Präfixisten Kamilla Engel weder personell noch verwandt ist.

Neuwahl des Stadtverordnetenvorstandes.

1. Vorsitz: Döhlisch (Soz.); 2. Vorsitz: Müller (D.); 3. Vorsitz: Koffi (D.Vp.). Schandaffären kurz vor Mitternacht.

1. Sitzung.

Dresden, den 12. Januar 1928.

Nach Eröffnung der ersten Sitzung im neuen Jahre gedenkt der bisherige Vorsitz Döhlisch des Hinscheidens der beiden früheren langjährigen Stadtverordneten Reinhold Sonntag (D.) und Johannes Schukter (D.Vp.).

Der Rat teilt mit, daß er an Stelle des am 31. Dezember 1927 aus dem Stadtverordnetenkollegium ausgeschiedenen Stadtv. Helm den Präser Otto Scheinpflug (Soz.) als Stadtverordneten einberufen habe.

Ferner wird Kenntnis genommen von einem Schreiben des Rates, nach dem er dem Antrage der Stadtverordneten auf Gewährung von

Beihilfen für die von der Fürsorge Betreuten und besonders bedürftige Erwerbslose im wesentlichen beigegeben ist.

die Wahl des 1. Vorsitzers.

Stadtv. Schrapel (Komm.) nimmt in längeren Ausführungen zu den Wahlen Stellung. Seine Partei als revolutionärer Vertreter des Proletariats sei der Ansicht, daß auch diese Wahlen politisch zu bewerten seien.

Stadtv. Döhlisch (Soz.) schlägt als 1. Vorsitz seinen Parteigenossen Döhlisch vor. Im übrigen sei es nicht notwendig, dem Vorredner zu antworten.

Stadtv. Flatter (D. Vp.) betont, daß die Wahl des Vorsitzers keine politische Aktion sei.

Stadtv. Döhlisch (Soz.) wird durch Juras einstimmig zum 1. Vorsitz wiedergewählt.

Stadtv. Döhlisch (Soz.) nimmt die Wahl dankend an. Es könne im Ernste niemand behaupten, daß er im verflochtenen Jahre gerade gegenüber der Linken in irgendeiner Form unangenehm gewesen sei.

Die Wahl des 2. Vorsitzers.

Stadtv. Dr. Helm (Komm.) steht in der einstimmigen Wiederwahl des Vorsitzers die Bekämpfung dessen, was Schrapel gesagt habe.

Stadtv. Döhlisch (Soz.) wird durch Juras einstimmig zum 2. Vorsitz wiedergewählt.

Stadtv. Döhlisch (Soz.) nimmt die Wahl dankend an. Es könne im Ernste niemand behaupten, daß er im verflochtenen Jahre gerade gegenüber der Linken in irgendeiner Form unangenehm gewesen sei.

müsse als zweifelhaft bezeichnet werden. Dr. Helm schlägt als 2. Vorsitz den Stadtverordneten Schrapel vor.

Stadtv. Dr. Berthold (D.V.) bemerkt, daß die Mitglieder der Hausbesitzerliste Paul und Scholz seiner Fraktion im Sinne der Geschäftsordnung als Hospitanten zuzuzählen seien.

Stadtv. Koffi (Soz.): Man könne die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei mit den Hospitanten je 11 Mitglieder zählten.

Die Wahl durch Stimmzettel ergibt 61 Stimmen für Müller, 10 Stimmen für Schrapel, 4 Zettel sind unbeschrieben.

Stadtv. Müller (D.V.) ist somit zum 2. Vorsitz wieder gewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Die Wahl des 3. Vorsitzers.

Stadtv. Flatter (D. Vp.) schlägt als 3. Vorsitz den Stadtv. Koffi (D. Vp.) vor.

Stadtv. Koffi (D. Vp.) ist danach zum 3. Vorsitz wieder gewählt und erklärt mit Dank die Annahme der Wahl.

Die Wahl der Beisitzer.

Als 1. Beisitzer werden vorgeschlagen Stadtv. Gabel (Komm.) und Stadtv. Kungisch (Wirtschaftsgr.).

Stadtv. Koffi (Soz.) äußert nach Wiedereröffnung der Sitzung, daß die Bürgerlichen den Posten des 1. Beisitzers den Kommunisten hätten zusprechen müssen.

Stadtv. Dr. Helm (Komm.) schlägt ebenfalls Gabel vor. Die Wahlung Koffi an die Bürgerlichen, sich den parlamentarischen Gepflogenheiten zu fügen, würde nichts nützen.

Stadtv. Flatter (D. Vp.): Die Kommunisten hätten im vorigen Jahre auf ein Amt im Vorhinein verzichtet, man habe geglaubt, daß dies wieder geschehe.

Stadtv. Gabel (Komm.) wird mit 35 Stimmen zum 1. Beisitzer gewählt. 1 Stimme entfällt auf den Stadtv. Koffi, 38 Zettel sind unbeschrieben.

Als nächster Beisitzer wird Stadtv. Koffi (Soz.) einstimmig durch Juras gewählt.

Mit 28 Stimmen wird Stadtv. Dieckhoff (Wirtsgr.) zum letzten Beisitzer gewählt. 10 Stimmen entfallen auf den Kommunisten Werner, 26 Zettel sind unbeschrieben.

Ein Husten, den man nicht loswerden kann, ist gefährlich!

Der folgende leicht zubereitete Sirup macht dem Husten ein Ende! Es ist ein großer Fehler, einen einfachen Husten zu unterschätzen.

allerdings nur noch die etwa 1,65 Meter breiten Fundamente der Quader vorhanden, woraus die Säulen standen.

Wissenschaftlicher Kollaps in Italien. Ein Leitartikel des „Giornale d'Italia“ verlangt, daß die kulturelle Abhängigkeit der italienischen Wissenschaft vom Auslande, besonders von Deutschland, (1) aufhören müsse.

„Kunst für Kunst.“ Monatschrift für eine geistige Erneuerung der deutschen Kunst. Hauptverlag: Dr. Alfred Depp, Steingäßchen-Berlin, Leipzig, Januar 1928.

Die Berliner Kunsthandlungen von Hinrichsen und Lindpaintner haben eine Ausstellung in den Räumen des Künstlerhauses veranstaltet: Bildteppiche und Skulpturen der gotischen Zeit.

Gotische Bildteppiche.

Die Berliner Kunsthandlungen von Hinrichsen und Lindpaintner haben eine Ausstellung in den Räumen des Künstlerhauses veranstaltet: Bildteppiche und Skulpturen der gotischen Zeit.

riefigem Umfang vorstellten und durchweg wie jene mit figurlichen Darstellungen; nicht aber in der Bedeutung der Gobelins, sondern als Silderer von farbigen Wollfäden.

Die Annahme, daß er aus der Dichtung gelernt hat, ist nicht von der Hand zu weisen. In der Geschichte „Der verlorene Sir Ruffingberg“ von James Pann wird ein schurkischer Ritter tot in dem hohlen Stamm einer alten Eiche aufgefunden.

Die Annahme, daß er aus der Dichtung gelernt hat, ist nicht von der Hand zu weisen. In der Geschichte „Der verlorene Sir Ruffingberg“ von James Pann wird ein schurkischer Ritter tot in dem hohlen Stamm einer alten Eiche aufgefunden.

Die Annahme, daß er aus der Dichtung gelernt hat, ist nicht von der Hand zu weisen. In der Geschichte „Der verlorene Sir Ruffingberg“ von James Pann wird ein schurkischer Ritter tot in dem hohlen Stamm einer alten Eiche aufgefunden.

Dichtung wird Wahrheit.

Gewöhnlich ist das Leben das Vorbild der Dichtung, aber es kommt auch vor, daß das, was die Phantasie erfand, sich später in der Wirklichkeit ereignet.

ausübte und in seiner wirklichen Gestalt als angesehener Bürger galt. Einige Jahre nach dem Erscheinen der Erzählung wurde an derselben Stelle ein Bettler entlarvt, der sich auf diese Weise ein einträgliches Geschäft gegründet hatte.

Die Annahme, daß er aus der Dichtung gelernt hat, ist nicht von der Hand zu weisen. In der Geschichte „Der verlorene Sir Ruffingberg“ von James Pann wird ein schurkischer Ritter tot in dem hohlen Stamm einer alten Eiche aufgefunden.

Die Annahme, daß er aus der Dichtung gelernt hat, ist nicht von der Hand zu weisen. In der Geschichte „Der verlorene Sir Ruffingberg“ von James Pann wird ein schurkischer Ritter tot in dem hohlen Stamm einer alten Eiche aufgefunden.

Die Annahme, daß er aus der Dichtung gelernt hat, ist nicht von der Hand zu weisen. In der Geschichte „Der verlorene Sir Ruffingberg“ von James Pann wird ein schurkischer Ritter tot in dem hohlen Stamm einer alten Eiche aufgefunden.

Die Annahme, daß er aus der Dichtung gelernt hat, ist nicht von der Hand zu weisen. In der Geschichte „Der verlorene Sir Ruffingberg“ von James Pann wird ein schurkischer Ritter tot in dem hohlen Stamm einer alten Eiche aufgefunden.

Die Annahme, daß er aus der Dichtung gelernt hat, ist nicht von der Hand zu weisen. In der Geschichte „Der verlorene Sir Ruffingberg“ von James Pann wird ein schurkischer Ritter tot in dem hohlen Stamm einer alten Eiche aufgefunden.

Die fünf händigen Ausschüsse

werden auf Grund des vorliegenden Wahlvorschlages einstimmig gewählt. Darauf wird die Sitzung zur Konsultierung der Ausschüsse unterbrochen. Nach Wiedereröffnung wird das Ergebnis der Besprechung wie folgt mitgeteilt: Rechtsausschuss: 1. Vorl. Stadtv. Platter (D. Sp.); Finanz- und Wirtschaftsausschuss: 1. Vorl. Stadtv. Fischer (D. Sp.); Verwaltungsausschuss: 1. Vorl. Stadtv. Richter (D. Sp.); Prüfungsausschuss: 1. Vorl. Stadtv. Wagner (Komm.); Wahlausschuss: 1. Vorl. Stadtv. Walther (Soz.).

Das Kollegium befaßt sich darauf noch mit einigen Anträgen.

Stadtv. Finckebusch (Soz.) beantragt, zur Vorberatung der Änderung der Befoldungsordnung für die städtischen Beamten und Angestellten einen Sonderausschuss von 9 Stadtverordneten und 6 Ratmitgliedern einzusetzen.

Die Kommunisten wenden sich dagegen, daß auch Ratmitglieder in den Ausschuss eintreten sollen.

Stadtrat Dr. Fischer empfiehlt die Wahl des gemischten Ausschusses, um das Zusammenwirken von Rat und Stadtverordneten zu gewährleisten.

Stadtv. Büttger (D. Sp.) weist darauf hin, daß 1920/21 schon ein dergleicher Ausschuss bestanden habe.

In sofortiger Abstimmung wird der Antrag, teils gegen die Stimmen der Kommunisten, angenommen.

Stadtv. Rösch (Soz.) begründet den Antrag, die Bedingungen für die Gewährung von Darlehen aus der Mietzinssteuer durch die Stadtgemeinde Dresden zur Förderung des Wohnungsbaues in der Form abzuändern, daß die Bestimmung gestrichelt wird nach der die Mieten in den mit Darlehen versehenen Grundstücken immer 10 Prozent höher als in den Altmwohnungen festzusetzen sind.

Der bei der Begründung noch erweiterte Antrag wird zum Teil in sofortiger Schlussberatung angenommen, zum Teil geht er an die Ausschüsse.

Stadtv. Glajus (Dem.) stellt den Antrag, den Rat zu ersuchen, auch die Schüler der städtischen höheren Schulen in die Behandlung durch die Schulgesundheitsämter einzubeziehen.

zum mindesten aber zunächst von Oftern 1928 an diejenigen Jahrgänge der höheren Schulen zu behandeln, die auch während ihrer Volksschulzeit durch die Schulgesundheitsämter betreut worden sind. Mindestens die Hälfte der höheren Schüler sei nicht in der Lage, die Kosten der Zahnbehandlung zu tragen.

Der Antrag geht an den Finanzausschuss. Stadtv. Vade (Komm.) behandelt in einem Dringlichkeitsantrag einen

Vorgang im Heim des Magdalenen-Billsvereins,

wonach der Anstaltsdirektor Pflarrer Dickmann ein neunjähriges Mädchen hinter verschlossenen Türen über den Stuhl gelegt und mit dem Rohrstock auf das nackte Gesäß geschlagen haben soll. Er fordert, alle vom Jugendamt dem Magdalenenbillsverein übergebenen Mädchen sofort herauszunehmen, den Vertrag der Stadt mit dem Magdalenenbillsverein zu lösen und bei der vorgelegten Behörde des Anstaltsdirektors das Verlangen nach Eröffnung des Disziplinarverfahrens zu stellen. Der Pflarrer habe das Mädchen, nachdem er, Vade, den Vorgang beim Jugendamt angezeigt habe, zu beeinflussen gesucht und sich damit verteidigt, daß in dem genannten Heim die Prügelstrafe eingeführt sei. (Lärm links.)

Stadtrat Dr. Richter teilt mit, daß die Erörterungen zum Zug erfolgt seien. Das Mädchen sei ärztlich untersucht und der Anstaltsdirektor vernommen worden. Es beständen zwischen den Angaben des Direktors und des Mädchens Unstimmigkeiten, aber das, was feststehe, sei schon bedauerlich genug. Der Direktor habe erklärt, daß das Mädchen zu Klagen Anlaß gegeben habe. Das Mädchen habe die anderen unwillkürlich beleidigt. Daher habe er ihr, ohne ihre Kleider zu verändern, vier Schläge gegeben. (Entzückungsrufe bei den Kommunisten. Man hört Ausrufe wie: „Das kann nur ein Schweinepriester.“)

Darauf bricht aus zunächst nicht erkennbarer Ursache ein ungeheurer Tumult auf der linken Seite des Saales los. Mehrere Kommunisten gehen auf den Stadtv. Pauli (D. Sp.) los, der im Anschluß an die Worte: „Das kann nur ein Schweinepriester“ gemerkt haben soll: „Über ein Kommunist.“ Es fehlt nicht viel, daß die Kommunisten den Stadtv. Pauli tätlich angreifen.

Stadtv. Pauli (D. Sp.) äußert, daß er sich in seinem religiösen Empfinden verletzt gefühlt habe.

Die Kommunisten sind empört darüber, daß Stadtv. Pauli die Heuherung nicht zurücknimmt. Er werde in diesem Kollegium nicht mehr sprechen, bis er die Heuherung zurückgenommen habe.

Stadtrat Dr. Richter fährt fort, der Rat werde alle Vorforderungen treffen, damit solche falsche Erziehungsmaßnahmen sich nicht wiederholen. Direktor Dickmann sei vereinseliglicht. Ein Disziplinarverfahren werde nicht in Frage kommen. Man werde sich aber an den Verein wenden. Anderwärts fänden sich nicht genügend Plätze für die Mädchen zur Verfügung.

Stadtv. Franke (Soz.) stellt den Zusatzantrag, bei den Anlässen des Saales zu erforschen, ob der angelegene Fall eine Wiederholung ähnlicher Fälle darstelle, und einen Untersuchungsausschuss einzusetzen, wie sich das Jugendamt bei der Erörterung des Falles verhalten habe.

Der Antrag Vade wird mit dem Zusatz Franke in sofortiger Schlussberatung angenommen. Schluß der Sitzung 1/2 Uhr.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern.

Kammerlichtspiele. „Schwere Jungen — leichte Mädchen“, der wichtige Film, hat sich unverändert an der Dresdener Bild-Theater unseres sächsischen Landmannes — er ist vor 70 Jahren in Radburg geboren — ausgewachsen dadurch, daß er einen recht lebhaften Besuch fand. Er wird deshalb verlängert. Die Darsteller des Bildwerks haben sich in glücklicher Weise von Professor Alles Zeichnungen in der Schilderung des urwüchsigen, wilden Charakters der nördlichen und östlichen Berliner Volkstümlichkeit beeinflussen lassen. Deren lebhaftes Naturell, bereichert und satirisch spitz aufgelockert durch ein turbulentes Großstadtleben, spricht sich in den köstlichen Titelwippen (von Bild selbst) belustigend aus.

Mädelsbura-Lichtspiele. Das Tollste, was man an tragikomischer Parodie von Trübsal und Wirklichkeitsaufnahmen sehen kann, ist in dem seit Donnerstag laufenden Film „Der größte Gauner des Jahrhunderts“, ein narrischer Abenteuerfilm nach Motiven des Romans „Tausend, der Schwereverbrecher“ von Rudinow von Kobl, in taumelnder Vielgestaltigkeit vereint. Der reiche Pantier (Ganz Hans Albers) zunächst im Rollenspiel um das ganze Vermögen und dann noch um die schöne Nichte abdrückt (Lilla Lep), die er auf ein Mädchenhändlergeschäft bringen läßt, um sie zu verführen und dann nach Südamerika zu verkaufen. Aber es wird alles nicht so schlimm. Denn der als Lump angetragene, in Wahrheit aber treueste Freund der Familie, ein konter Kert von unauflöslicher Wachsheit und Erfindungskraft, Gino Gadori (Luciano Albertini), macht

Der sittliche Schutz für Kinder und Jugendliche.

Vorträge im „Praktikum“ des Verbandes für Jugendhilfe.

Am Dienstag sprach Frau Oberförstern Cordes (Deutsch-Evangelischer Frauenbund) über „Sittlichkeitsverletzungen im neuen Strafgesetzbuch in Bezug auf Kinder und Jugendliche“

und führte etwa folgendes aus: Der Deutsch-Evangelische Frauenbund tritt gemäß seinem Programm einerseits für Duldung von Ehe und Familie und andererseits für Bekämpfung der Unsitte in jeder Erscheinungsform ein. Beides bedingt sein Eintreten für Besserung des strafrechtlichen Schutzes des Kindes und der Jugendlichen. Von 1906 an petitionierte der Deutsch-Evangelische Frauenbund vielfach zur Reform des Strafrechtes. Es handelte sich um Jugendstrafbestimmungen auf sittlichem Gebiete, z. B. Erhöhung des Schulalters, Schutz vor Verführung zur Unzucht, Schutz gegen Verleumdungen, welche die Abhängigkeit jugendlicher Arbeitnehmer zu unzulässigen Zwecken missbrauchen, Erleichterung der Haftung von mütterlichen Umständen bei Sittlichkeitsverbrechen, Forderung der Bekämpfung von Sittlichkeitsverbrechen in wiederholten Fällen als Gewohnheitsverbrechen. Auch in jüngerer Zeit sind, da mannigfache Wünsche bisher nicht berücksichtigt worden sind, den maßgebenden Stellen Änderungsvorschläge unterbreitet worden. Unter besonderen Strafschutz stellt der neue Strafgesetzbuch wie das geltende Recht das Kind bis zu 14 Jahren bei jedem Mißbrauch zur Unzucht. Während der Entwurf über den Mißbrauch einer Frau durch erhöhte Strafe (§ 283) von sonstiger Unzucht (§ 282) trennt, heißt es in den Erläuterungen zu § 280: „Der Fall des Mißbrauchs eines Kindes zum Beischlaf ist ebenso wie im geltenden Recht nicht besonders hervorzuheben, er fällt mit unter die Vorschriften des § 280. Es scheint also der Mißbrauch eines Mädchens im Kindesalter zum Beischlaf weniger strafwürdig zu sein als der Mißbrauch eines erwachsenen Mädchens. Die Strafbestimmungen bei § 286 sollten deshalb in zwei Paragraphen zerfallen. Wäre dann würde auch bei einem Kinde nach dem neuen Entwurf den Täter eine noch weiter erhöhte Strafe treffen, wenn Tod, Geschlechtskrankheit oder schwere Körperverletzung die Folge seiner Handlung wäre.“ § 288 des Entwurfs schärfte wie das geltende Recht durch erhöhte Strafe das 14. bis 18jährige Mädchen vor Verführung zum Beischlaf. Perforation der Tat erfolgt nur auf Verlangen der Verletzten, d. h. auf Antrag ihrer Eltern oder des Vormundes. Bisher mußte die Unschicklichkeit des Mädchens nachgewiesen werden; im Entwurf ist diese Bedingung für Strafverfolgung des Verführers fortgefallen. — Um bestimmte Verhältnisse (Verwandtschaft, Autorität, Arbeits-, Dienstverhältnis) handelt es sich in den §§ 289 bis 294. Der Kreis der durch Unzucht jeder Art sich strafbar machenden Personen ist im Entwurf erweitert. Neu aufgenommen ist die Strafdrohung gegen Personen, die mit minderjährigen Verwandten abgehender Linie Unzucht treiben (§ 291). Bisher waren z. B. minderjährige Mädchen gegen die Vornahme solcher Handlungen durch den Vater oder Großvater überhaupt nicht geschützt. Im § 290 sind

und unzulässige Handlungen vor Kindern jetzt unter Strafe gestellt. Die absichtliche (weder wohl vorläufige) Vornahme beratiger Handlungen (Exhibitionismus) ist strafbar. — An der Einwirkung der Strafverordnungen (§ 291) ist zu beobachten, wie im Laufe der Zeit einerseits die sittliche Gefährdung der Jugend durch Schriften, Abbildungen und Darstellungen angenommen hat, wie andererseits das Verantwortungsgefühl der Jugend gegenüber gewachsen ist. Das Strafmaximum für alle nach diesen Paragraphen möglichen Fälle ist nicht mehr ein, sondern zwei Jahre Gefängnis. — Im Interesse der deutschen Jugend, zum Schutze von Reinheit, Kraft und Gesundheit unseres Volkes ist nicht Abbau, sondern Verhärtung der geltenden Gesetze erforderlich.

Dieser sprach Fr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund für alkoholfreie Kultur) über das Thema: „Grundlegendes zur Jugendhilfe.“

Sie knüpfte an die dankenswerten Behauptungen zur körperlichen Erhaltung der Jugend an, die sich in der Anlage von Turn-, Spiel-, Sport- und Vadeplätzen und in der großzügigen Förderung des Jugendherbergwesens äußerten und in der dringend notwendigen, gesetzlich zu sichernden Freizeit besonders für die hartarbeitende Jugend spielen mußten. Demgegenüber gelte offenbar noch viel zu wenig für die seelische Erhaltung der Jugend, welche doch die Voraussetzung alles Gedeihens sei. Nur daraus sei die sittliche Vermilderung eines großen Teiles der Jugend aller Stände zu erklären. Von grundlegendster Bedeutung sei in dieser Richtung neben vielen anderen wichtigen Faktoren die Aufrechterhaltung des Nikotinschutzes aus der Lebenshaltung unserer jugendlichen Nachwuchs, weil nachgewiesenermaßen dieses Nikotikum diejenigen Zellen des Gehirns angreift, welche der seelischen Funktionen des menschlichen Organismus sind. Es sei deshalb doppelt zu betonen, daß das sogenannte Schutzbuch für die Jugend gegen die Nikotinschädigung, das der Reichstag schon 1925 verabschiedet hat, das erstens Fortschritt einen verhängnisvollen Rückschritt darstelle, indem es die Rotverordnung von 1923 aufhebe und nur die Verabreichung von Branntwein gegen Entgelt an die Jugend unter 16 Jahren verbiete und das Schutzbuch für die Verabreichung aller übrigen geistigen Getränke vom 16. auf das vollendete 14. Lebensjahr herabsetze. Damit seien die Kinder über 14 Jahre für wirtschaflich erklärt und dem Traktat unerschütterlicher oder höchstwilliger Ermächtigung preisgegeben. Es müsse alles versucht werden, um ein wirksames Schutzbuch durchzusetzen. Daneben sei das Hauptgewicht auf eine frühzeitige systematische alkoholfreie Jugenderziehung im Elternhaus und Schule zu legen, welche nur durch eine entsprechend aufgeführte Erziehungsvorbereitung erreicht werden könnte.

Beide Vorträge fanden warmen Beifall der Zuhörer; eine lebliche Aussprache schloß sich an.

Das nächste „Praktikum“ findet am 17. Januar, 8 Uhr im alten Stadtvorstandssaal, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

und rettet schließlich alle. Aber wie er das anstellt, wie er als Pfaffen- und Dackelkletterer arbeitet, sich von Krankenleitern über riesige Streden schwingen, an Seilen über Felsen hinunterziehen, an Toppfählen hinabklettern läßt; wie er immer wieder in anderen Situationen ins Meer fällt, von einem rasend fahrenden Automobil ins andere springt, mitten in eine Ballettschule fliegt, und schließlich nach unzähligen anderen Strapazierfahrten einen eben so ultimen wie fähigen Kampf mit den Matrosen des Gaunerschiffes hoch oben in der Tafelsee ausführt — das ist allein den Besuch der Vorstellung wert; denn der Klem verachtet einem dabei. Das Reizeprogramm besteht durch seine Vielseitigkeit, Aktualität und Reue. Besonders interessant darf man den originalen Straußenritt der Deullawoche nennen.

Wesentlichste in Kioske. Wie alljährlich, veranstaltete der dortige Wessigelausstellungsbund auch diesmal eine Wessigelausstellung. Stolz kann der Verein auf seine Ergebnisse sein: es war nach Auslage aller Jücker eine Musterausstellung. Der Besuch während der drei Ausstellungstage war sehr gut. Es konnten neben einer sehr großen Menge von 1., 2. und 3. Preisen noch 99 Ehrenpreise vergeben werden. Die erste beste Leistung der Gold- und Silber-Praktikanten wurde Herrmann, Döcker, ausgezeichnet werden, die zweite Herrmann, Döcker, Langbrück. Die überhaupt beste und höchste Bekanntheit der ganzen Wessigelausstellung erzielte Albert Kraus, Döcker, auf Hamburger Silberland. Die reizenden Tiere hatten es wohl auch in Jückerleistung voll verdient. Es mußte dem Richter deshalb der vom Bund Deutscher Wessigelausstellungsbünde bewilligte Ehrenpreis gegeben werden. Demselben Richter (Kraus, Döcker) wurde auch die erste goldene Medaille der Sächsischen Zwerghauswirtschaftsvereinigungen für beste Bekanntheit gegeben. Die Silberne und bronzene Medaille derselben Vereinigungen erzielten Hermann, Döcker, Stolten und Fritz Scharf, Köhlerbroda. Ehrenpreise auf beste Leistungen bekamen Klamme, Kioske, Gertrud Thiel, Langbrück, Gröndel, Cosma Landerbach, Völkner, Jeller, Langbrück, Reumann, Döcker, Werner, Dainwald, Kraus, Döcker, Lange, Kesselsdorf, Pehold, Brein, Emmrich, Kioske, Söner, Dresden-A., Thalheim, Völkner, Beller, Schwepnitz, Puschner, Gaus, und Bernhardt, Dresden-A. Große Teilnahme erwidete noch die Lotterie.

Nachmittags-Theater der Operette. Die Solomitalieder des Residenz-Theaters veranlassen, wie im vorigen Jahre, am Dienstag, dem 21. Februar, ihr großes Faschingsvergnügen in sämtlichen Räumen der Dresdener Kaufmannschaft, Chra-Allee, Karten 5 Mark einzeln, Steuer.

Der Wehrmann-Chor führt zu einem frohlichen Abend für Donnerstag, den 19. Januar, im Helwede ein. Mitwirkende sind die Schauspieler Alice Wegmann, der Operettensänger Georg Böhring vom Residenz-Theater, Paul und Gise Wehrmann-Chor (Klavierbegleitung) und der Wehrmann-Chor. Unter Leitung von Alice Wegmann führen eine Anzahl Damen des Chores ein Spiel auf. Näheres in der Christlichen Musikzeitung, Musiktheater 1, Heroldstraße 10/74.

Dresdener Philharmonie. Das Konzert der Dresdener Philharmonie nächsten Sonntag 1/2 Uhr im Gewerkschafts- und Vereinsraum von Kapellmeister Florenz Werner bringt u. a.: Rinaldo, Operette, Konzertmärsche: T. Dur von Liszt, von Samson und Dalia, Romantische, Operette: Diana-Tanz, Amerikanische, Bolero, Alt-Wiener Volksmusik, ein Arienstück: Maria von Huch. Im zweiten Teil wird das Balan-Quartett unter musikalischer Leitung von Paul von Schulgin mit. Es singt: Volkslieder und bringt Volkslieder im Rationalkollegium. Nummerierte und nicht nummerierte Plätze bei A. Altes, Zehrt, 21.

Soziale Frauenschule zu Dresden (Leiterin: Fr. v. Dörm Schürin). In die Nachkurse von Fr. Paula Wirths: Soziologie und Probleme des Gemeinwohlens leben Montag von 7 bis 8 1/2 Uhr abends, können am 16. Januar neue Teilnehmerinnen aufgenommen werden. Sofortige Anmeldung nach Gr. Rotherstraße 2, 1. (Tel. 54421) 8 bis 1 Uhr erbeten.

Wesentlichste. In Berlin wurde in der Nacht zum 1. Januar ein dunkelblauer vierstelliger offener Verleumdungswagen, „Rosa“, 420 P.S., mit amerikanischem Verleumdung, das an den Seiten mit Selbstschneidern versehen ist, gestohlen. Der Wagen trägt das Kennzeichen LA 2000 und die Motor- und Radnummern-Ar. 10108. Der Anfall des Diebstahls wird gemeldet. Sachverständige Ermittlungen erstattet die Kriminalpolizei nach Schlegelstraße 7, 1., Zimmer 22.

Verleumdung. In Berlin wurde in der Nacht zum 1. Januar ein dunkelblauer vierstelliger offener Verleumdungswagen, „Rosa“, 420 P.S., mit amerikanischem Verleumdung, das an den Seiten mit Selbstschneidern versehen ist, gestohlen. Der Wagen trägt das Kennzeichen LA 2000 und die Motor- und Radnummern-Ar. 10108. Der Anfall des Diebstahls wird gemeldet. Sachverständige Ermittlungen erstattet die Kriminalpolizei nach Schlegelstraße 7, 1., Zimmer 22.

Verleumdung. In Berlin wurde in der Nacht zum 1. Januar ein dunkelblauer vierstelliger offener Verleumdungswagen, „Rosa“, 420 P.S., mit amerikanischem Verleumdung, das an den Seiten mit Selbstschneidern versehen ist, gestohlen. Der Wagen trägt das Kennzeichen LA 2000 und die Motor- und Radnummern-Ar. 10108. Der Anfall des Diebstahls wird gemeldet. Sachverständige Ermittlungen erstattet die Kriminalpolizei nach Schlegelstraße 7, 1., Zimmer 22.

Verleumdung. In Berlin wurde in der Nacht zum 1. Januar ein dunkelblauer vierstelliger offener Verleumdungswagen, „Rosa“, 420 P.S., mit amerikanischem Verleumdung, das an den Seiten mit Selbstschneidern versehen ist, gestohlen. Der Wagen trägt das Kennzeichen LA 2000 und die Motor- und Radnummern-Ar. 10108. Der Anfall des Diebstahls wird gemeldet. Sachverständige Ermittlungen erstattet die Kriminalpolizei nach Schlegelstraße 7, 1., Zimmer 22.

Verleumdung. In Berlin wurde in der Nacht zum 1. Januar ein dunkelblauer vierstelliger offener Verleumdungswagen, „Rosa“, 420 P.S., mit amerikanischem Verleumdung, das an den Seiten mit Selbstschneidern versehen ist, gestohlen. Der Wagen trägt das Kennzeichen LA 2000 und die Motor- und Radnummern-Ar. 10108. Der Anfall des Diebstahls wird gemeldet. Sachverständige Ermittlungen erstattet die Kriminalpolizei nach Schlegelstraße 7, 1., Zimmer 22.

Verleumdung. In Berlin wurde in der Nacht zum 1. Januar ein dunkelblauer vierstelliger offener Verleumdungswagen, „Rosa“, 420 P.S., mit amerikanischem Verleumdung, das an den Seiten mit Selbstschneidern versehen ist, gestohlen. Der Wagen trägt das Kennzeichen LA 2000 und die Motor- und Radnummern-Ar. 10108. Der Anfall des Diebstahls wird gemeldet. Sachverständige Ermittlungen erstattet die Kriminalpolizei nach Schlegelstraße 7, 1., Zimmer 22.

Verleumdung. In Berlin wurde in der Nacht zum 1. Januar ein dunkelblauer vierstelliger offener Verleumdungswagen, „Rosa“, 420 P.S., mit amerikanischem Verleumdung, das an den Seiten mit Selbstschneidern versehen ist, gestohlen. Der Wagen trägt das Kennzeichen LA 2000 und die Motor- und Radnummern-Ar. 10108. Der Anfall des Diebstahls wird gemeldet. Sachverständige Ermittlungen erstattet die Kriminalpolizei nach Schlegelstraße 7, 1., Zimmer 22.

Verleumdung. In Berlin wurde in der Nacht zum 1. Januar ein dunkelblauer vierstelliger offener Verleumdungswagen, „Rosa“, 420 P.S., mit amerikanischem Verleumdung, das an den Seiten mit Selbstschneidern versehen ist, gestohlen. Der Wagen trägt das Kennzeichen LA 2000 und die Motor- und Radnummern-Ar. 10108. Der Anfall des Diebstahls wird gemeldet. Sachverständige Ermittlungen erstattet die Kriminalpolizei nach Schlegelstraße 7, 1., Zimmer 22.

Verleumdung. In Berlin wurde in der Nacht zum 1. Januar ein dunkelblauer vierstelliger offener Verleumdungswagen, „Rosa“, 420 P.S., mit amerikanischem Verleumdung, das an den Seiten mit Selbstschneidern versehen ist, gestohlen. Der Wagen trägt das Kennzeichen LA 2000 und die Motor- und Radnummern-Ar. 10108. Der Anfall des Diebstahls wird gemeldet. Sachverständige Ermittlungen erstattet die Kriminalpolizei nach Schlegelstraße 7, 1., Zimmer 22.

Verleumdung. In Berlin wurde in der Nacht zum 1. Januar ein dunkelblauer vierstelliger offener Verleumdungswagen, „Rosa“, 420 P.S., mit amerikanischem Verleumdung, das an den Seiten mit Selbstschneidern versehen ist, gestohlen. Der Wagen trägt das Kennzeichen LA 2000 und die Motor- und Radnummern-Ar. 10108. Der Anfall des Diebstahls wird gemeldet. Sachverständige Ermittlungen erstattet die Kriminalpolizei nach Schlegelstraße 7, 1., Zimmer 22.

tutionenbestimmung nach dem Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Verein für Öffentliche in Sachsa. E. H. Dörm abend 8 Uhr Jahresversammlung, Landhausstraße 7, 11., statt. Es werden sprechen: Professor Dr. Rösch (Geistl. und Wissenschaftl.) über „Alkoholfreie Erziehung und Erziehung der Jugendlichen“ und Herr Dr. G. v. Fischer (Deutscher Frauenbund) über „Gegenmaßnahmen der gesundheitlichen Kinder- und Jugendfürsorge“.

Jeder 2. kauft Wolliner. feinstes Wolliner Camembert. Marke Wolliner-Marko 1 Stück 40 H. nur recht wenn Wolliner

Sonnenkinder des Frühlings.

Dresdens Blumenläden im Winter.

Auf dem Gange durch die Stadt Die Straßen sind erfüllt von Trübel und Lärm. Autos ziehen vorüber. Motorräder knattern. Die Menschen eilen geschäftig ihren Wegen dahin. Nirgends Ruhepunkt für das Auge. Wirklich nirgends? O doch! Es gibt deren einzelne.

Unser Blick fällt in ein hohes, erleuchtetes Schaufenster. Eine Wunderwelt lacht uns entgegen. Ein Märchenbild ist es, voll strahlender Schönheit. In seiner schillernden Farbenpracht gleicht es dem Glanze der Perlmuttschale. Bunt, opalierend ist es bis in seine kleinsten Einzelheiten.

Sonnenkinder des Frühlings

grünen und Silberweiß, hart und fein läuten Schneeglöckchen uns aus Ohr. Weissen duften im grünen Moos. Ueber hohen, geschlossenen Gläsern nicken des Hildebers weiße, lilä Trauben. Der kalten Blütenteiche sind zu einseitigem Kranz gewunden. Stolz und prächtig. Grenadiere gleich, stehen rot und gelbe Tulpen in Reih' und Glied. Die Köpfe des Wandelbüchchens sind in ihren rosa Kleidchen anzu schauen wie poudröckige, lustige Englein. Palmwedel beschatten sie, und Orchideen träumen von Tropen Sonne, Urwaldschatten.

Dresdens Blumenläden

Zum Ruhme unseres Erdlorens tragen sie ihr gut Teil bei. Durch viele Städte Deutschlands und darüber hinaus durfte ich wandern. Nirgends fand ich ihresgleichen. Die Fremden, die zu uns kommen, beschäftigen es. Weder London, noch Paris können hierin weiterspielen. Briefe, Anerkennungsschreiben aller Art an ihre Besitzer versichern immer wieder aufs neue, daß so erlesene Auswahl, so überreiche Fülle nur hier anzutreffen ist.

Sinnend schaut das Auge über diese Flut köstlichen Lebens. Das Herz wird weit und froh. In der Natur herrscht untrübsal der Winter. Kahlkaltes Wetter läßt sie erschauern. Und hier lüftet goldener, gleichender Frühling, breiten sich Sonnenschein und Wärme.

Wo kommen sie her?

Die Blumen träumen und wispeln. Von ihrer Heimat erzählen sie. Nur ein kleiner Teil, hauptsächlich Topfpflanzen, entkamst diesem Land. Die Mehrzahl, in erster Linie die Schnittblumen, kamen von fern als Gäste zu uns. Im schönen Württemberg erwachten die Reiten zum Leben. Weissen, Anemonen, Margeriten, Mimosa und Winter läßt der Sonne Strahl an azurblauer Küste der Riviera. Malgischchen machten sich von Hamburg auf. Hildeber, Rosen und Wandelbüchle eilten aus Holland herbei.

Weltgerecht sind sie alle, bevor sie und mit ihrem Duft umschmeicheln, mit ihrer Pracht erfreuen können.

Wie aber überleben sie die Fahrt?

Welke Felder sind die Zeichen ihrer Mühsal. Auf ihnen wachsen sie fröhlich heran. Ihren Boden verläßt die Mutterpflanze nicht. Selbst in Holland bleibt diese auch im Winter an ihrem Standort. Dies ist nur dadurch möglich, daß ihre Hüter über die großen Flächen Glashäuser, riesige Blumenparks, bauen, die sie künstlich erwärmen. So können wieder und wieder Knospen treiben, Blüten ihr lieblich Angesicht enthüllen.

Dank dem gütigen Entgegenkommen der Inhaber eines unserer größten Blumengeschäfte durfte ich der Ankunft solcher kultiger Reisegeschäfte aufbauen. In zwei Abteilungen war sie angeordnet. Auf dem geräumigen Wandelbüch stand ein aus gespaltenem Bambusrohr geflochtenes

Hilfsmittel.

Durch seine Maschen hat die Luft ungehindert Zutritt. Aber Seidenpapier und große Zeitungsbogen verhindern unmittelbare Berührung mit den Blüten. Wohlgeborgen ruhen,

in Sträuhe gebunden, dicht aneinander geschmiegt, garke Wellen. Ihre Blätter sind so geschichtet, daß sie zwischen den Händen gelagert sind. Als Expresgut abgefertigt, währt die Fahrt nicht allzulange.

Bei vornehmer Zellen die Fremdlinge aus Holland. Sie wissen in der Welt Weisheit und denüngen nur die modernsten Verkehrsmittel. Vor wenig mehr als vierundzwanzig Stunden rief sie ein telephonischer Anruf ab. Lange, schmale Kästen fanden bereit. Fries, Waite und Seidenpapier waren in ihnen zu warmen Beutchen gefaltet. In Bündeln, umhüllt von Papierlatten, werden die langstieligen Blütenzweige eingepackt. Querschläger über jeder Schicht verhindern ein Zerleierwerden. Nicht um Nicht wird so übereinander gepreßt, bis der Deckel geschlossen werden kann. Und dann? Auf dem nahen Flugplatz steht kurzberockt ein großes Verkehrsflugzeug.

Bedürftig werden die fohdaren Kästen von ihm übernommen. Doch durch die Käste geht es über Hollands und Deutschlands Gänge, bis die Käder lauft am Berliner Landkreuz aufsehen. Hier warten bereits die Automobile. Im Anhalter Bahnhof steht der D. Zug. Ohne Aufenthalt geht es weiter nach Dresden. Im Sommer soll die Fahrt noch schneller beendet sein. Denn dann werden die Blumen, dank verbesserter Anschlüsse, nur das Flugzeug in Berlin zu wechseln haben.

Die sorgsame Verpackung hat sich durchaus bewährt. Selbst in der strengsten Kälte der vergangenen Wochen hat keine einzelne Blüte Schaden erlitten. Wohlbehalten erreichten sie alle ihr Ziel.

Der Blumen Pflege nach der Ankunft.

Blumen gleichen jungen Menschenknospen. Nur sorgsame Pflege, liebevolle Behandlung verdienen ihr hartes Leben zu erhalten. Viel Mühe, viel Geduld, kundige Hand, sanfteste Berührung erblicken sie. Drum gilt es nach dem Eintreffen, zu eilen.

Unendlich vorsichtig werden die Kästen geöffnet. Geschickte Finger lösen die Hüllen. Auf den großen Tisch werden alle Freige ausgebreitet. Dann aber kommt zunächst etwas Schmerzliches. Junge Mädchen entfernen der Rosen Dornen. Ein haarliches Messer blitzt auf. Ein racker, langer Schnitt trennt das untere Ende jedes Stengels ab.

Warum dies?

Erkrankt, wie der Mensch, von der Fahrt sind die Frühlingskinder. Sollte man sie sofort ins Wasser stellen, sie vermöchten nicht, ihr Lebensselement aufzusaugen. Die Zellen am Zweigende sind verrotten. Die Kapillaren können nicht sich füllen, nicht den Säftestrom weiterleiten. Der Schnitt entfernt die abgestorbenen Teile. Die Blume ist intakt geblieben, sich an erquickten, sich zu entspannen und aufzublühen.

Sind auf diese Weise die Stengel behandelt, so wandern sie in hohe Gläser voller Wasser. Mägenfalls werden sie überdies noch abgeputzt. Klein nicht bei allen Arten darf dies geschehen. Während einige dies direkt beanspruchen, würde bei anderen ein solcher Regen Schaden. Die Blüte der Draldee würde beispielsweise sofort flackig werden.

Man wähnt als Pole, nun sei genug getan, in ihren Gläsern könnten die Blumen warten, bis ein lieber Freund sie kauft. Im Gegenteil!

Unausgesehete Wartung

erleben sie alle. Von früh bis spät muß man sich im Blumengeschäft rühren. Ob Freitag, Sonn- oder Feiertag, bleibt sich gleich. Schönheit verweilt nur zu rasch. Drum heißt es auf dem Vollen sein. Ein jedes Geschäft mag seine eigenen Erfahrungen, Methoden haben, eins gilt für ihre Gesamtheit: die Zeitung muß es verleben, dies Sonnenleben zu erhalten. Dann wird ihr niemals eine Blüte vorzeitig herben.

Unsere Dresdner Händler üben diese schwere Kunst. Man kann ohne Uebertreibung versichern, daß sie an ihren Pflichten feinsten Schaben erliegen.

Sinkt die Nacht hernieder, verstummt des Tages Lärm, werden die Geschäfte geschlossen, dann werden auch die Blumen zur Ruhe gebracht.

Die Topfpflanzen bringt man ab. Sie allein bleiben im Laden. Die Kränze werden herabgenommen und wandern in die Kühlräume. Hier schlägt man sie in leichte Papiertücher. Die Schnittblumen werden aus ihren Bandgläsern gelöst. Die verschiedenen Arten, vereint in großen Büscheln, finden im Keller neue Gefäße bereit mit kühlem Wasser. An die Stengel schlingen sich papierreine Mäntelchen, die bis zu den Köpfen emporreichen. Mit ihnen fest man den Fuß ins Wasser. Es ragen nur die schlummernden Köpfe heraus.

Doch all diese Mühen, diese Sorgfalt sind nicht die einzige Arbeit im Blumengeschäft. Ein fast gleich schwieriges Gebiet ist

die Kranzwindelei.

Sie erfordert hauptsächlich Übung und Geduld. Der prächtige Kralentanz, der die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden auf sich lenkt, besteht aus vielen Hunderten einzelner Blüten. Jede von ihnen mußte achmal auf Silberdraht gezogen werden. Erst daran konnte der eigentliche Kranzdraht befestigt werden. Auf einer harten Nussunterlage wurden hierauf die Blumentelche aufkommengelagt. Zwischen leben von ihnen kamen als Stütze Seidenpapierblättchen. Lebensbaumblätter schlossen zuletzt das Ganze noch außen ab.

Farbenaufammenstellung, künstlerischer Geschmack, Originalität können bei diesem Zweige des Geschäfts ihre beste Entfaltung finden. Jedoch kein Preis ohne unablässige, ernsthafte Arbeit! Von vornherein werden die jungen Windeleinen hieran angehalten. Drei lange Jahre müssen sie lernen. Aber freudig und willig tun sie ihre Pflicht, zu der auch der Besuch der Fachschule gehört. Und doch die Blumen ihnen hohe Geipielten.

Und was wird aus den Blumen?

In einer großen Stadt wie Dresden fällt keine bessere Käufer nicht so genau, die sie für die verschiedensten Zwecke erwerben. In unseren Wohnungen, in den großen Parks schmücken sie die festlichen Tische in frohen Reihen. In unseren Kliniken und Krankenhäusern erquickten sie die Leidenden auf ihrem einsamen Lager. Manch treuer Blumenfreund erwirbt sie zu persönlicher Freude. Auf den Gräbern unserer Entschlafenen künden sie vom Leben.

So entsteht ein dauernder Frühling, der unendliche Wärme, überreiche Liebe mit leuchtender Schönheit belohnt. R. Fr.

— Wer ist im Besitze der Armatoren? Am 23. November vorigen Jahres hat ein Unbekannter in einem Elektro-Ingenieur-Büro auf der Altonaer Straße 6 Armatoren für Schaulichtbeleuchtung, Modell „Kandem-Spiegel-Zielstrahl“ bestellt unter dem Vorgeben, er sei hierzu von der Firma Elektro-Beleuchtung, Dresden, beauftragt. Er beantragt worden. Die Firma brauche die Armatoren acht Tage auf Probe zur Beleuchtung eines Schaulichters. Am anderen Tage ist die bestellte Ware von einem zweiten Unbekannten abgeholt worden. Seitdem fehlt von den beiden Personen und den Armatoren jede Spur. Die genannte Firma gibt es nicht; deshalb wird vermutet, daß es sich um Betrüger handelt. Die Täter werden beschrieen: 1. 30 bis 40 Jahre alt, 175 bis 180 Zentimeter groß, schlankes Gebalt, bekleidet mit weidem schwarzen Out, dunklem Hemd und schwarzen Schnürschuhen; 2. etwa 40 Jahre, 165 bis 170 Zentimeter groß, hellblonde Haare, Anzug aus Stoff, bekleidet mit dunklem Vedenmantel oder Regencape, Stutzen und schwarzen Schnürschuhen. Sachdienliche Angaben wolle man der Kriminalpolizei mitteilen.

— Schiedsgericht. Im Hamburg wurden am 8. Januar einem deutsch-amerikanischen Schiedsgericht der American-Express-Comp. P. 9 281307341 über je 10 Tolar, eine Hämeln- und eine Zwangsbekornote entwendet. Die Schicks sind nicht unerschrieben. Wabnehmungen wolle man der Kriminalpolizei nach Zimmer 28 mitteilen.

Trikotagen

von Herm. Mühlberg

Ein Sonderangebot!

Herrn-Hosen mit anerauhtem Futter, Größe 3	3⁴⁵
Garnituren Zeilig, einfarbig Make. In großer Farbenswahl, von	7⁵⁰ an
Damen-Schlüpfer Kunstseide, mit anerauhtem Futter, alle Größen ..	3⁰⁰
Damen-Hemdosen in weitem Make, mit Bandheben	3²⁵

Wallstr./Webergasse/Scheffelstr.

Kataloge Prospekte

in maßstabgerechter Ausfertigung liefert Gustav Kuntze & Reichard, Dresden - A., Moritzstr. 26/27, Faxnr. 23741. Man wolle den Besuchen der Firma nach Vertreten

Sonnabend-der schönste Tag!



Der herrliche, rassistige **Herrn-Sekt KUPFERBERG RIESLING** teuer, aber sehr gut!

DAS ANGENEHME GEFÜHL, den freien Sonntag vor sich zu haben, stimmt besonders unternehmungslustig. Sonnabend ist der gegebene Tag, in froher Gesellschaft auszugehen und sich einige vergnügte Stunden zu bereiten.

•Kupferberg Gold• wird Ihnen dabei behilflich sein. Wenn Sie eine Flasche dieser guten, alten Marke bestellen, dann haben Sie von vornherein die Gewähr, einen ganz vorzüglichen, sehr preiswerten Sekt zu erhalten. Zarre, liebliche Blume, feiner, wohlgerundeter Geschmack und munter anregendes, prickelndes Perlens machen jedes Glas •Kupferberg Gold• zu einem erquickten Genuss.

KUPFERBERG GOLD

Vertreter für den Großhandel: P. Orestky, Dresden-A. 24, Wardenstr. 10, Fernspr. Nr. 40326.

Wicht zu denken. Positive Zahlen können zurzeit noch nicht an-

geben werden, da die Bilanzarbeiten noch nicht beendet sind.
* Bericht des Spiritusfabrikanten E. Z. Kühnlich H.-G. Wittenberg, an die Reichsmonopolverwaltung für Brauntwein. Der E. Z. Kühnlich...

Hans und Marie Reister H.-G. in Erdmannsdorf und Chemnitz. Vant Gemina- und Verlehnung wurden im abgelaufenen...

Nieder-Schlesien H.-G. in Großenhain (Sa.). Die zum Konzern der Leipziger Brauerei zu Neudorf Nieder-Schlesien...

Hilfen-Gesellschaft Osterhain in Riesa. Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. September 1927 abgelaufenen...

Steigende Güterpreise in Hamburg. Die 127. Nummer des Verbandes Norddeutscher Güterverwaltungen handelt über...

Reinigte Deutsche Wälderwerte H.-G., Schwerte a. d. Ruhr. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29...

Wälderwerte H.-G. in Hamburg. Der vierte und letzte Tag brachte zum Angebot Hobel, von denen der größte Teil...

Reinigte Deutsche Wälderwerte H.-G., Schwerte a. d. Ruhr. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29...

Wälderwerte H.-G. in Hamburg. Der vierte und letzte Tag brachte zum Angebot Hobel, von denen der größte Teil...

Reinigte Deutsche Wälderwerte H.-G., Schwerte a. d. Ruhr. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29...

Wälderwerte H.-G. in Hamburg. Der vierte und letzte Tag brachte zum Angebot Hobel, von denen der größte Teil...

Reinigte Deutsche Wälderwerte H.-G., Schwerte a. d. Ruhr. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29...

Wälderwerte H.-G. in Hamburg. Der vierte und letzte Tag brachte zum Angebot Hobel, von denen der größte Teil...

Reinigte Deutsche Wälderwerte H.-G., Schwerte a. d. Ruhr. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29...

Wälderwerte H.-G. in Hamburg. Der vierte und letzte Tag brachte zum Angebot Hobel, von denen der größte Teil...

Reinigte Deutsche Wälderwerte H.-G., Schwerte a. d. Ruhr. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29...

Wälderwerte H.-G. in Hamburg. Der vierte und letzte Tag brachte zum Angebot Hobel, von denen der größte Teil...

Reinigte Deutsche Wälderwerte H.-G., Schwerte a. d. Ruhr. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29...

Wälderwerte H.-G. in Hamburg. Der vierte und letzte Tag brachte zum Angebot Hobel, von denen der größte Teil...

Reinigte Deutsche Wälderwerte H.-G., Schwerte a. d. Ruhr. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29...

Wälderwerte H.-G. in Hamburg. Der vierte und letzte Tag brachte zum Angebot Hobel, von denen der größte Teil...

Reinigte Deutsche Wälderwerte H.-G., Schwerte a. d. Ruhr. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29...

Wälderwerte H.-G. in Hamburg. Der vierte und letzte Tag brachte zum Angebot Hobel, von denen der größte Teil...

Reinigte Deutsche Wälderwerte H.-G., Schwerte a. d. Ruhr. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29...

Wälderwerte H.-G. in Hamburg. Der vierte und letzte Tag brachte zum Angebot Hobel, von denen der größte Teil...

Reinigte Deutsche Wälderwerte H.-G., Schwerte a. d. Ruhr. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29...

Schmalz, Tendenz: stetig. Amerikanisches No. 1 raffiniertes No. 1 bis 24, Hamburger Schmalz 25,75 Dollar je 100 Kilogramm netto.

Gerichtliche Verfahren in Sachsen. Kantonale: Kaufmann Max Schmidt, i. d. Richter & Schmidt...

Sächsische und außer-sächsische Konkurse. Sächsische: Leipzig: Kauf- und Warenhändler Jacob Schön, Leipzig, Ann. 27. Januar.

Außer-sächsische. Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Belgard (Personen): Schuhmachermeister Emil Hübner, Belgard, Ann. 28. Januar.

Amerikanische Warenmarkte.

Table with columns for 'Januar - Neuport (Schluß)', '12. Januar', and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Table with columns for '12. Januar' and '11. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)', 'Kaffee - Neuport (Schluß)', etc.

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Kaufmann 14487, betr. die Gesellschaft Dresdner Nigarrenfabrik...

Hamburger Warenmarkt vom 11. Januar.

Kaffee, Brasilien, unverändert. Am Terminmarkt gingen die Preise bis zu 1/2 Penny zurück.

Kaffee, Brasilien, unverändert. Am Terminmarkt gingen die Preise bis zu 1/2 Penny zurück.

Kaffee, Brasilien, unverändert. Am Terminmarkt gingen die Preise bis zu 1/2 Penny zurück.

Kaffee, Brasilien, unverändert. Am Terminmarkt gingen die Preise bis zu 1/2 Penny zurück.

Kaffee, Brasilien, unverändert. Am Terminmarkt gingen die Preise bis zu 1/2 Penny zurück.

Kaffee, Brasilien, unverändert. Am Terminmarkt gingen die Preise bis zu 1/2 Penny zurück.

Kaffee, Brasilien, unverändert. Am Terminmarkt gingen die Preise bis zu 1/2 Penny zurück.

Kaffee, Brasilien, unverändert. Am Terminmarkt gingen die Preise bis zu 1/2 Penny zurück.

Kaffee, Brasilien, unverändert. Am Terminmarkt gingen die Preise bis zu 1/2 Penny zurück.

Berliner Metallwarenhandel vom 12. Januar.

Kupfer: Schmelz, Januar 124,50 G., 124,50 G., Februar 124,75 G., 124,50 G., März 124 G., 124 G., April 124 G., 124 G., Mai 124 G., 124 G., Juni 124 G., 124 G., Juli 124 G., 124 G., August 124,25 G., 124,25 G., September 124,25 G., 124,25 G., Oktober 124,25 G., 124,25 G., November 124,25 G., 124,25 G., Dezember 124,25 G., 124,25 G.

Kupfer: Schmelz, Januar 124,50 G., 124,50 G., Februar 124,75 G., 124,50 G., März 124 G., 124 G., April 124 G., 124 G., Mai 124 G., 124 G., Juni 124 G., 124 G., Juli 124 G., 124 G., August 124,25 G., 124,25 G., September 124,25 G., 124,25 G., Oktober 124,25 G., 124,25 G., November 124,25 G., 124,25 G., Dezember 124,25 G., 124,25 G.

Kupfer: Schmelz, Januar 124,50 G., 124,50 G., Februar 124,75 G., 124,50 G., März 124 G., 124 G., April 124 G., 124 G., Mai 124 G., 124 G., Juni 124 G., 124 G., Juli 124 G., 124 G., August 124,25 G., 124,25 G., September 124,25 G., 124,25 G., Oktober 124,25 G., 124,25 G., November 124,25 G., 124,25 G., Dezember 124,25 G., 124,25 G.

Kupfer: Schmelz, Januar 124,50 G., 124,50 G., Februar 124,75 G., 124,50 G., März 124 G., 124 G., April 124 G., 124 G., Mai 124 G., 124 G., Juni 124 G., 124 G., Juli 124 G., 124 G., August 124,25 G., 124,25 G., September 124,25 G., 124,25 G., Oktober 124,25 G., 124,25 G., November 124,25 G., 124,25 G., Dezember 124,25 G., 124,25 G.

Kupfer: Schmelz, Januar 124,50 G., 124,50 G., Februar 124,75 G., 124,50 G., März 124 G., 124 G., April 124 G., 124 G., Mai 124 G., 124 G., Juni 124 G., 124 G., Juli 124 G., 124 G., August 124,25 G., 124,25 G., September 124,25 G., 124,25 G., Oktober 124,25 G., 124,25 G., November 124,25 G., 124,25 G., Dezember 124,25 G., 124,25 G.

Kupfer: Schmelz, Januar 124,50 G., 124,50 G., Februar 124,75 G., 124,50 G., März 124 G., 124 G., April 124 G., 124 G., Mai 124 G., 124 G., Juni 124 G., 124 G., Juli 124 G., 124 G., August 124,25 G., 124,25 G., September 124,25 G., 124,25 G., Oktober 124,25 G., 124,25 G., November 124,25 G., 124,25 G., Dezember 124,25 G., 124,25 G.

Kupfer: Schmelz, Januar 124,50 G., 124,50 G., Februar 124,75 G., 124,50 G., März 124 G., 124 G., April 124 G., 124 G., Mai 124 G., 124 G., Juni 124 G., 124 G., Juli 124 G., 124 G., August 124,25 G., 124,25 G., September 124,25 G., 124,25 G., Oktober 124,25 G., 124,25 G., November 124,25 G., 124,25 G., Dezember 124,25 G., 124,25 G.

Kupfer: Schmelz, Januar 124,50 G., 124,50 G., Februar 124,75 G., 124,50 G., März 124 G., 124 G., April 124 G., 124 G., Mai 124 G., 124 G., Juni 124 G., 124 G., Juli 124 G., 124 G., August 124,25 G., 124,25 G., September 124,25 G., 124,25 G., Oktober 124,25 G., 124,25 G., November 124,25 G., 124,25 G., Dezember 124,25 G., 124,25 G.

Kupfer: Schmelz, Januar 124,50 G., 124,50 G., Februar 124,75 G., 124,50 G., März 124 G., 124 G., April 124 G., 124 G., Mai 124 G., 124 G., Juni 124 G., 124 G., Juli 124 G., 124 G., August 124,25 G., 124,25 G., September 124,25 G., 124,25 G., Oktober 124,25 G., 124,25 G., November 124,25 G., 124,25 G., Dezember 124,25 G., 124,25 G.

Bermischles.

Gründung einer deutschen Wallfischfang-Gesellschaft.

Wie der „Danziger Anzeiger“ erfahren haben wir, hat sich unter Vermittlung des Deutschen Seefischer-Bereins, des Reiches und der in Betracht kommenden Länder eine Kommission von hohen Sachverständigen gebildet, die sich eingehend mit der Gründung einer deutschen Wallfischfang-Gesellschaft beschäftigt hat. Die Kommission, die unter Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Seefischer-Bereins, Freiherrn v. Waldow, steht, und der auch der Danziger Fischereidirektor Viebert angehört, ist nach eingehendem Studium des Materials zu sehr günstigen Ergebnissen gekommen. Ziel ist Wallfang, sowie Verarbeitung in den ertraarreichsten Gegenden nahe dem südlichen Eismeer. Für die Gesellschaft sind 10 Millionen Mark erforderlich; dafür soll ein 18.000 Tonnen großes Mutter- und Fabriksschiff und vier Kanalschiffe beschafft werden. Die Kanalschiffe sollen mit Südlaufschrauben zum Abschleppen von Raketen und Darponen armiert werden. Diese Wallfische könnten 12.000 Tonnen Walöl und andere Produkte mit nach Hause bringen. 2 Millionen Mark würden dann noch als Betriebskapital verbleiben.

Steigendes Hochwasser in der Altmark.

Das Hochwasser der altmärkischen Flüsse ist immer noch im Steigen begriffen. Nach den aus allen Teilen der Altmark einlaufenden Meldungen sind Jerpe, Tummel, Fursich, Aland, Milde, Pöste und Uthle an vielen Stellen über die Ufer getreten und haben weite Flächen- und Ackerflächen unter Wasser gesetzt, so daß sich überall große See-flächen gebildet haben.

Die feindlichen Brüder Sprit-Weber.

Vor dem Zivilgericht des Berliner Landgerichts II fand am Mittwoch ein sehr interessanter Prozeß statt, der gewissermaßen als Kollaterale für die am 17. Januar beginnenden Verhandlungen im großen Sprit-Weber-Prozeß zu betrachten ist. Heinrich und Adolf Weber klagten gegen ihren „großen“ Bruder Hermann. Das Anagnam hatte nach Einleitung des Strafverfahrens die Vermögenswerte aller drei Sprit-Weber beschlagnahmt, bis das Urteil in der ersten Instanz gesprochen war. Dann verlangte Hermann Weber die Herausgabe des beschlagnahmten Gutes und erreichte auch tatsächlich, daß das Landeshauptamt ihm etwa vier Millionen zurückgab, und zwar architektonisch in Berlin sowie die von den drei Brüdern aufgekauften Grundstücks-Aktien-Gesellschaft. Das Anagnam gab damals die Werte heraus auf das Verprechen Hermann Webers hin, er werde von den vier Millionen auch die Ansprüche seiner beiden Brüder Heinrich und Adolf befriedigen. In der Tat verhandelten die drei Brüder miteinander und einigten sich darauf, daß Hermann die beiden anderen 300.000 Mark auszahlen sollte. Er verpflichtete sich dazu schriftlich, legte aber ausdrücklich fest, daß die Sicherheiten für diesen Betrag und die Auszahlung des Geldes selbst durch die Grundstücks-Gesellschaft erfolgen sollte. Seine beiden Brüder haben sich auch damit zufrieden und verfielen im Laufe der Zeit, zu ihrem Verdruss gekommen. Jetzt pochte jedoch Hermann Weber auf seinen Vertrag, nachdem die Grundstücks-Gesellschaft erklärte, daß sie dazu nicht in der Lage sei. Nach heftigen Auseinandersetzungen verfielen Heinrich und Adolf nun ihren Brüdern Hermann Weber. Da der Vertrag zwischen Hermann Weber und seinen Brüdern jedoch außerordentlich geschickt gemacht war und die Grundstücks-Gesellschaft in der Tat über diese Summen, die die beiden Brüder haben wollen, gar nicht verfügt wurde vom Gericht ein Urteil in der Sache, in dem die drei Brüder sich in Höhe ausbehalten lassen sollten. Heinrich und Adolf Weber haben jedoch die „Verpflichtung“ bestritten, inzwischen bereits das Landeshauptamt auf Zahlung der ihnen zustehenden Summen zu veranlassen mit der Begründung, daß die Abmachungen zwischen dem Anagnam und Hermann Weber ohne ihr Einverständnis und ihre Zustimmung geschäftlich seien.

Bei Bohrungen auf einen vorgeschichtlichen Wald gestochen.

Im Ostseebad Widdrow ist man auf Grund der Forschungsergebnisse des Wäldcheltungens der von Graeve seit etwa vier Wochen mit großen Bohrungen beschäftigt. Graeve hat festgestellt, daß sich bei der Promenade an den Tennisplätzen Mineralquellen, Erdgasquellen und Salzlagern befinden, die im Interesse des Bades unbedingt erschlossen werden müßten. Die Gemeinde hat zunächst 20.000 Mark bewilligt; außerdem soll die Zofquelle, die nach Angabe des Kurgängers aber bedeutend sein soll, erschlossen werden. Die Bohrung hat nun zu einem wichtigen geologischen Ergebnis geführt: in der Tiefe von etwa 18 Meter stieß man auf starke Gipslagerungen, die auf einen prähistorischen Waldbestand schließen lassen. Auch diese bedeutende Entdeckung bestätigt die Annahme, daß sich, wie häufig durch Funde von mächtigen alten Baumstämmen auf dem Grunde der Ostsee festgestellt wurde, zwischen der schwedischen Küste über die Insel Bornholm nach der pommerschen Küste, große vorgeschichtliche Wälder befanden haben, und Bornholm mit der deutschen Küste landfest verbunden war. Diese Wälder sind in der Urzeit versunken. Dies läßt sich auch aus der vor Jahrtausenden erfolgten Oebung der Ostseeküste bis zum Baltischen erklären und wird durch die Entdeckung bei Widdrow von neuem bestätigt.

• Eine Refordleistung des Pannenberg-Benders. Eine an die Telefunken-Gesellschaft gerichtete Aufschrift aus Arian Road in dem malakischen Staat Beraf besagt, daß Pannenberg dort einwandfrei empfangen worden sei. In dem Brief heißt es u. a.: „Am diesem Morgen um 4.32 Uhr empfing ich Ihre Station. Ich hörte eine Auswahl aus dem „Troubadour“ von Verdi. Der Empfang war ausgezeichnet, solange keine Vorzeichen hörten...“ Zum besseren Verständnis dieser Leistung sei gesagt, daß die Entfernung von Pannenberg bis zum Empfangsort rund 11.000 Kilometer, also ein Viertel Erdumfang beträgt. Pannenberg ist mit wassergefüllten Telefunkenröhren von je 20 Kilowatt Type RS 225 ausgerüstet.

• Fallische Kriminalbeamte als Räuber. Am Mittwochvormittag wurde im Hause Birkenstraße 31 in Wobbit, in dem im vergangenen Monat der 100. Geburtstag einer Berlinerin gefeiert worden war, ein schwerer Raubüberfall verübt. Zwei Männer, die als fallische Kriminalbeamte sich Entschuldig in die Wohnung der Verwalterin Frau Wilson verhielten, schlugen die ahnungslose Frau nieder, würgten sie am Hals, ließen sie und raubten aus dem Wärschrank die einflussreichen Wertgegenstände in Höhe von 700 M. Die Täter sind unbekannt entkommen.

• Rassenkerben von Heben. Wie die „Salzburger Chronik“ berichtet, wurden im Elzenheimer Jagdrevier in der Nähe von Salzburg innerhalb weniger Tage 65 Rehe verendet aufgefunden. Durch eine von der Tierärztlichen Hoch-

Das Büro der Zukunft: ein Maschinenaal.

Umwälzende Erfindungen im Buchhaltungswesen. — Eine Maschine erledigt über 100 Buchhalter. — Mit einer Diktiermaschine kann man täglich 20.000 Zahlen abtippen. — Maschinen, mit denen monatlich 25.000 Rechnungen abgetippt werden können.

Von Herbert Malsau.

Die Berliner Büro wird in den nächsten Wochen durch eine Reihe technischer Neuerungen zur modernen Büro der Welt umgestaltet. Nach die Reichsbahn und die Reichspost haben ihre Bürobetriebe ganz außerordentlich modernisiert. Gerade die Behörden, die im allgemeinen als rückständig bezeichnet werden, geben durch die Verbesserung ihrer Betriebe ein bemerkenswertes Vorbild.

„Büro-Mechanik“ — unter diesem Schlagwort begann der Siegeszug der Maschinen, die den Angestellten die mechanischen Arbeiten abnehmen sollen, um sie für produktive Zwecke freizumachen. Merkwürdigerweise waren es gerade die als rückständig bezeichneten Behörden, die sich zuerst der neuesten Erfindungen bedienten. So richtete z. B. ein großes Berliner Amtsgericht ein Gerichtsspostamt ein, das geradezu vorbildlich ist. Zum Abteilungsleiter der herausgehenden Post wird eine neuartige Maschine benutzt, die

4000 Diktierungen in der Stunde
Außerdem hat die Reichspost viele Adressiermaschinen in Gebrauch, die zuerst für die Post konstruiert worden sind. Mit Prägemaschinen werden die einzelnen Adressen auf kleine Metallplatten geätzt; dann führt man diese Platten in elektrische Druckapparate, und mit beiläufiger Schneidwerkzeuge vermag eine solche Maschine mehrere tausend Adressen in der Stunde herzustellen. Besonders bei den Telegraphenämtern haben sich die Apparate bewährt, da sie eine schnellere Bestellung der Telegramme möglich machen.

Über nicht nur Behörden, auch private Großbetriebe haben den Vorteil der maschinellen Arbeit erkannt, und in einem großen Warenhaus bedrucken vier elektrische Adressiermaschinen täglich 80.000 Briefumschläge.

eine Leistung, zu der bei normaler Arbeitszeit ungefähr 120 Angestellte notwendig wären. Die Rollenbrudermaschine, die sich in denselben Betrieben befindet, schreibt aber nicht nur viertausend Adressen in der Stunde, sie druckt auch im gleichen Arbeitsgang Adressenahmen auf die Streifenbänder der Postsendungen. Ein Mann genügt zur Bedienung einer solchen Maschine, in die nur eine Rolle Papier einzurollen zu werden braucht, und jede Minute ungefähr siebenhundert Adressen, adressierte und abgezeichnete Kreuzbänder zu erhalten. Eine einzelne solche Maschine leistet täglich die Arbeit von vierzig Personen; da jeder Angestellte, der sonst diese oder eine andere mechanische Arbeit verrichten müßte, mit mindestens 40 Mark im Monat entlohnt wurde, erspart sich ein Betrieb von mehr als 3000 Mark, den dieser Apparat dem Betriebe monatlich erspart. Außerdem kann man auf diesen Rollenmaschinen auch noch Kartothekarten, Paletadresses, Zahlkarten und Rechnungen herstellen.

Eine amerikanische Erfindung ist die Postkarten-Maschine.

die dazu bestimmt erscheint, eine grundlegende Umwälzung in der Buchhaltung großer kaufmännischer Betriebe herbeizuführen. Jeder Vertreter, jede Ware, jeder Vertrag wird in dem neuen System durch eine Zahl angedeutet. Die Buchungen erfolgen auf Kartothekarten den sogenannten Postkarten, auf denen jeder Vertreter und jede Ware ihre besondere Rubrik haben. Mit Hilfe kleiner Vorher die die Maschine einrasten, werden auf der Postkarte alle Buchungen vermerkt. Ein Sortierapparat ordnet dann die einzelnen Karten, ein Tabellen-Trichter verwandelt die einzelnen Karten wieder in Zahlen

und schreibt, addiert und subtrahiert jede gewünschte Aufstellung. Eine solche Tabellenmaschine verarbeitet in einer Stunde 20.000 Zahlen

und liefert fertige addierte und abgezeichnete Listen; die dazu gehörige Sortiermaschine ordnet räumlich 24.000 Karten. Die ersten Postkartenmaschinen hat die Reichsbahn benutzt, und dieses neuartige System hat sich in ihren umfangreichen Betrieben so bewährt, daß es ihr nicht nur möglich war, den Bestand ihres Personalstands um 50 Prozent herabzusetzen, sie kann heute sogar mit diesem verminderten Personal allmonatlich in drei Tagen eine Schlußbilanz aufstellen deren Anfertigung früher mehrere Monate in Anspruch genommen hat. Bei allen ihren Direktionen hat die Reichsbahn jetzt Postkarten-Buchhaltungen eingerichtet, in denen augenblicklich leistungsfähige Tabellenmaschinen und achtzig Sortiermaschinen benutzt werden. Die gesamte Statistik, die Materialbuchhaltung, die Güterverkehrsabrechnung und die Betriebsbuchhaltung werden mit Hilfe dieser Maschinen bearbeitet. Die Anschaffung einer solchen Maschine ist freilich nur für Riesenbetriebe möglich; sie kostet etwa 50.000 Mark, hat sich aber auch in einem großen Warenhaus-Unternehmen bezahlt gemacht; in diesem Großbetrieb sind oft täglich 100.000 Buchungen zu bewältigen, dazu kommt noch der Lieferantenverkehr und seine buchhalterische Erledigung. Eine kleinere Tabellenmaschine führt nun 4000 Buchungen in der Stunde aus, also ungefähr 82.000 bei achtstündiger Arbeitszeit; selbst der tüchtigste und fleißigste Buchhalter kann nun am Tage nicht mehr als 250 Buchungen bewältigen. Wenn man bedenkt, daß diese Maschine außerdem noch ganz nebenbei das für einen Großbetrieb unentbehrliche statistische Material abwirft, das sonst mühsam zusammenzustellen werden muß, kommt man zu der Überzeugung, daß der außerordentlich hohe Preis manchen Großbetrieb von der Anschaffung nicht abbreiten wird. Die Postkarten-Maschine erleichtert ja nicht nur über 100 angestellte Buchhalter mit einem Durchschnittslohn von 250 Mark im Monat, sondern auch noch ungefähr 30 Hilfskräfte die zur Zusammenstellung der Statistik benötigt werden und ungefähr je 100 Mark monatlich verdienen. Die Maschine erspart also monatlich weit über 25.000 Mark, so daß der Anschaffungspreis in zwei Monaten amortisiert ist.

Mittlere Betriebe brauchen selbstverständlich keine so komplizierten Maschinen. Ihnen genügt eine Fakturiermaschine, die eine Kombination von Schreib- und Rechenmaschine darstellt und

täglich ungefähr 500 Rechnungen schreiben und selbst täglich ausrechnen kann.

Diese Maschine leistet ebensoviel wie vier geübte Fakturanten. Sie ist aber auch nicht billig, kostet immerhin 10.000 Mark — ein Betrag, der bei händer vollter Ausnutzung des Apparates in ungefähr zwei Jahren amortisiert werden kann. Ein besonderer Vorteil besteht darin, daß auf dieser Maschine nicht nur Rechnungen ausgerechnet, sondern auch die Lohn- und Gehaltslisten für das gesamte Personal unter Angabe der Arbeitsstage und mit Berechnung der Abzüge für Steuern, Krankentage usw. hergestellt werden können. Für kleine Firmen genügen kleinere, weniger komplizierte Diktiermaschinen, z. B. kleine, schreibende Diktiermaschinen, die allerdings auch noch ungefähr 700 Mark kosten. Damit ist selbstverständlich die Zahl der maschinellen Hilfsmittel eines modernen Büros nicht erschöpft; da gibt es z. B. Diktiermaschinen die eine Art Grammophon darstellen, von deren vorher besprochenen Platten die Stenotypisten ein Diktat aufnehmen kann. Auch die Zahl der Platten sucht man in großen Betrieben einzusparen, indem man kleine Hochdruckanlagen einrichtet oder auf Förderbandanlagen die Briefe und Aktenstücke den verschiedenen Abteilungen zufließen wie das u. a. in der Reichsbank der Fall ist. Apparate die in der Stunde 3000 Briefumschläge schreiben, betreiben die Angestellten von dieser stumpfsinnigen Arbeit, und ausgedehnte Kartotheken mit besonderen Markierungen auf jeder Karte ermöglichen einen schnellen und sicheren Uebersicht über den gesamten Geschäftsgang. — Während die meisten Buchhaltungsmaschinen bisher amerikanischer Herkunft waren, bemüht sich nun auch die deutsche Industrie, leistungsfähige Apparate zu schaffen, damit es auch kleinen Betrieben möglich ist, durch Anschaffung solcher Apparate ihre Angestellten von den rein mechanischen Arbeiten zu entlasten und dadurch rentabel zu arbeiten.

• Englischer Humor. Der starke Schneefall und die Kälte, die England heimgesucht hatten, haben einer Lehrerin Anlaß, ihrer Klasse die Gefahren der Ertötung eindringlich vor Augen zu stellen. „Nehmt, wo das Wetter so kalt geworden ist“, erklärte sie, „müßt ihr euch recht in acht nehmen, damit ihr euch keine Ertötung ausleht. Vergangenen Winter war mein kleiner Bruder mit seinem Schlitten wegegegangen und hatte sich beim Schlittenfahren so stark erkältet, daß er niemals wieder ganz gesund wurde. Er muß jetzt in Südfrankreich leben und dort im Winter nie wieder nach England kommen. Ist das nicht schrecklich?“ Die Kinder schienen sich auch dieser traurigen Tatsache wohl bewußt zu sein, nur ein kleiner Knirps hob den Finger und fragte: „Mitte, Fräulein, wo hat denn Ihr kleiner Bruder seinen Schlitten gelassen?“

Blaubarts dankbare Witwe.

Man wird sich vielleicht noch an Drusus erinnern, jenes französischen Frauenmörders, der, ein moderner Blaubart, ungeschälte Leinwand und Gelechten einem schrecklichen Ende überlieferte. Nach einem Prozeß, der damals die ganze Welt in Atem hielt, wurde er zum Tode verurteilt und hingerichtet. Sein Grab ist zerfallen und vergessen, und die Pariser Friedhofverwaltung machte kürzlich bekannt, daß sie es einbauen lassen werde, wie das nach einer bestimmten Zeit üblich ist, wenn sich niemand findet, der die Kosten für die weitere Instandhaltung hinterlegt. Auf diese Bekanntmachung hin erließen nun vor einigen Tagen eine hiesiger Leinwand Dame in Trauer und erbot sich, die notwendige Summe zu zahlen sowie auch sonst für das Grab zu sorgen. Begreiflicherweise war man etwas erstaunt, zu finden, daß es Menschen gibt, die dem schrecklichen Mörder solchermaßen ein doch immerhin freundliches Andenken zu widmen gewillt sind. Aber es stellte sich heraus, daß die Dame eine der vielen Frauen Drusus gewesen war. Als einzige vielleicht war sie dem Tode, den die Ehe oder auch nur das Zusammenleben mit ihm sonst mit Sicherheit bedeutete, entronnen, sei es, weil er zu jener Zeit noch am Anfang seiner „Leinwand“ als Blaubart stand, sei es, weil er gerade bei ihr ein „menschliches Können“ verlorbte. Jedenfalls hatte er sich auf dem Wege der Scheidung von ihr getrennt, ohne ihr ein Leinwand anzu tun. Und vielleicht aus diesem Grunde fühlte sie die Leinwand keine einzige „Gelethene“ nunmehr als seine trauernde Witwe und findet, daß sie für sein Grab sorgen müsse. . .

Ein Edelerzeugnis!
Nervenstärkend und erfrischend
Nur 30 Pfg. das Bad
 die Original-Glaspäckung mit 10 Bädern Mk. 3.—
 Kinne G. m. b. H., Charlottenburg, Bismarkstr. 97/98
 Telefon Steinplatz 3686

PINOSALLA

Fichtennadel - Wacholderbad

Asiatische Ringen und Kusweife.

In der vorstehenden Mitteilung über die asiatische Ringen- und Kusweife-Veranstaltung...

Radsport

Marinetti - Richard - Casella.

Der bevorstehende Beginn des dritten Daximander...

- Windo-Rinari, Van Kempen-Dewolf, Bombh-Paquebau, Rikli-Enter, Tonani-Porens, Kaufsch-Stragen, Weiner-Wette, Krosch-Wiethe, Ehmer-Kroschel, Deberichs-Knappe, Frustle-Schorn, Neumann-Fälberg, Göbel-Stodolny.

Der Stand des Oskauer Schlägerrennens hat sich in der zweiten Nacht wieder verändert...

Rasensport

Nach den Olympia-Übungsstufen.

Kritisch steht jetzt nach den Taten von München und Nürnberg der alte Meinungsstreit über den Wert der Olympia-Übungsstufen...

Punkttabelle der 1. Klasse des Gauess Oberlausitz.

Table with columns: Vereine, Spiele, gem. menschl., vert., Tore, Punkte. Lists clubs like TuS Borsdorf, VfL Borsdorf, etc.

Zwei spannende Handballspiele

kommen am Sonntagvormittag im Odra-Wochen zum Austrag...

D. S. G. gegen Preital 04

Im mit Spannung erwarteten beider Partien am vormittags 10 Uhr...

D. S. G. und Dresden 04.

Vor 14 Tagen fanden sich diese beiden Mannschaften erst gegeneinander...

Am gleichen Tage trifft in Darmstadt die deutsche Mannschaft...

Um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde

Zu dem am 12. Februar in Halle stattfindenden Zwischenrundenpokal...

Die mitteldeutsche Mannschaft steht noch nicht fest...

Am gleichen Tage trifft in Darmstadt die deutsche Mannschaft...

Die deutsche Mannschaft steht noch nicht fest...

Die deutsche Mannschaft steht noch nicht fest...

Tennis

3. Dresdner Allgemeines Tisch-Tennis-Turnier.

Die am Dienstagabend stattgefundenen Auslosungen ergaben folgendes...

Damen-Einzel-Meisterschaft (15 Nennungen).

Der erste Doppelpartien (18 Nennungen). Die härtesten Partien...

Die härtesten Partien...

Die härtesten Partien...

Renningen), Damen-Einzel, Klasse B (10 Nennungen), Herren-Einzel für Anfänger (10 Nennungen), Damen-Einzel für Anfänger (10 Nennungen).

Die Spiele beginnen heute um 5 Uhr. Einen ganz besonderen Wert hat dem Turnier die Teilnahme hervorragender auswärtiger Spieler.

Risler-Tennis.

Das alljährlich in Gannow stattfindende Berufsspielerturnier...

Leichtathletik

Anerkennung deutscher Höchstleistungen.

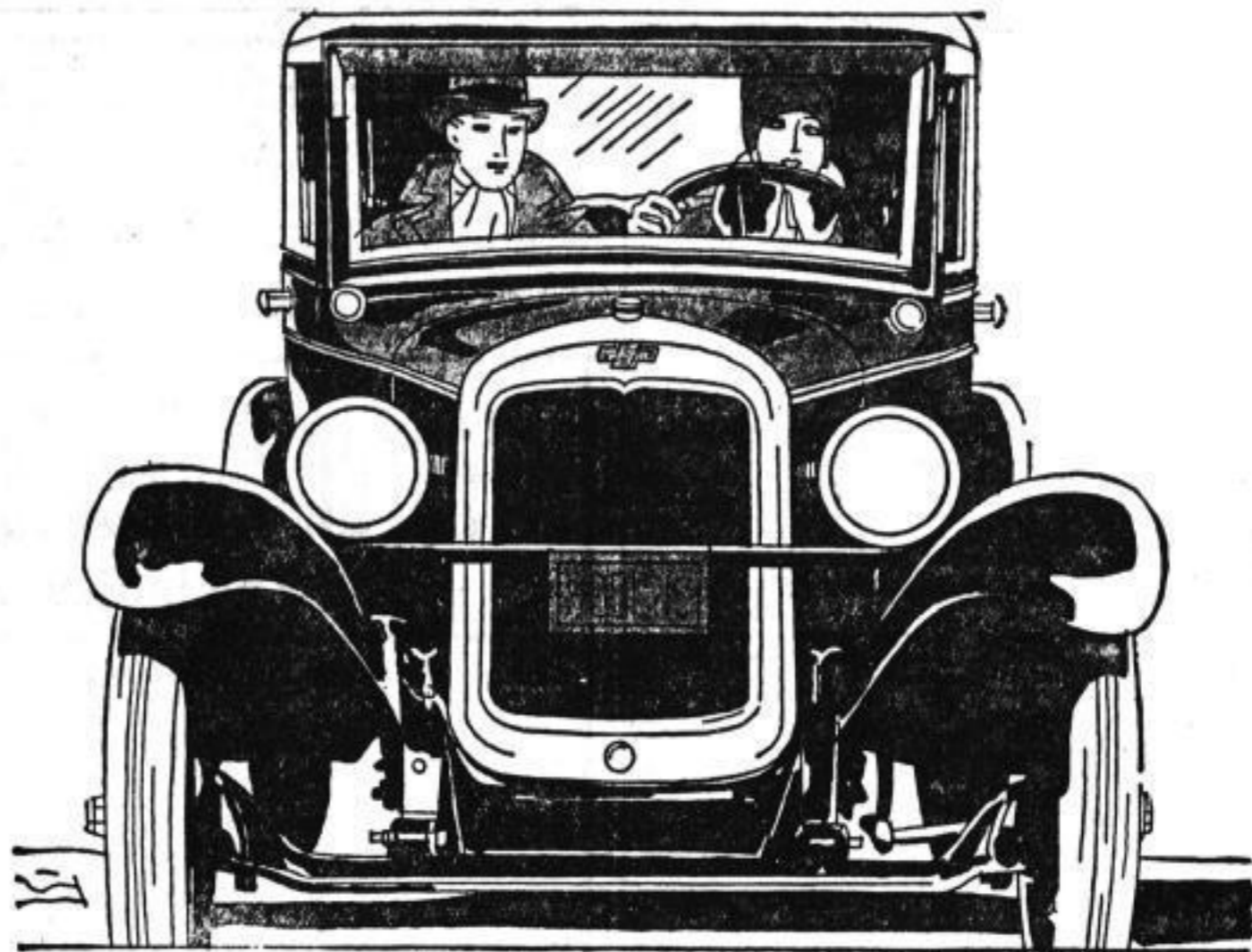
In Amherst fand kürzlich eine Sitzung des Internationalen Frauenverbandes...

Wassersport

Stäffel-Schwimmkampf Europa gegen Amerika.

Der Plan eines Schwimmwettkampfes Europa gegen Amerika, der in Form einer Viermal-200-Meter-Freistilstaffel...

CHEVROLET - - - EIN ERZEUGNIS VON GENERAL MOTORS



CHEVROLET ≡ Der große, kraftvolle, sichere Wagen zu dem unerhört niedrigen Preise von nur 4425 M

Eine Million Käufer wählten im Jahre 1927 den Chevrolet. Sie wußten warum!

Chevrolet gewährt räumliches Behagen und außerordentliche Kraft und Ausdauer; er ist erstaunlich preiswert in Anschaffung und Betrieb.

Die große, kraftvolle, unverwundliche Chevrolet-Coch kostet nur 4425 M, der Sedan nur 4825 M - ab Berlin.

Und hinter jedem Chevrolet steht für ein volles Jahr die Garantie der General Motors.

Kommen und sehen Sie... Unser autorisierter Händler und sein Wagen steht zu Ihrer Verfügung. Machen Sie noch heute eine längere Probefahrt.

Der Chevrolet wird zu günstigen Zahlungsbedingungen sofort geliefert.

GENERAL MOTORS G. m. b. H., BERLIN-BORSIGWALDE

Autorisierte General Motors-Händler:

Autohage Hofmann & Co., Dresden

Sidonienstr. 8, Eingang Reitbahnstr., neb. „Barberina“ Tel. 27004 und 20890

Autorisierte Händler:

Automobil-Reparaturwerkstatt und -Vertrieb Dr. Hans Gerhardt, Wiener Platz 5, Auto-Strobach, Wiener Platz (im Hauptbahnhof), Karl Kriegsmann & Sohn, Jüdenhof 6, Alfred Lippich, Palmstraße 49/51

Platzvertretungen:

- Bautzen: Westgaragen, Inh. A. Kadner, Bismarckstr. 10; Erwin Richter, Dippoldswalde; K. Geyer, Freiberg; Auto-Zentrale E. Gündel Nachf., Freital; Gerlach & Haase, Großschönau; R. Rothe, Schöne, Großschönau; Ing. Johs. Kitzke, Heidenau; Weber & Friebe, Lommatzsch; H. Beyreuther, Heidenau; Hays & Winkler, Neuzen; Auto-Zentrale E. Gündel Nachf., Freiberg; Pirna: August Sieber, Raddebeul-Kötzschenbrode; Albert Böhm, Riesa; Paul Bachmann, Schmiedeberg, Dz. Dresden; A. Schütz, Sebnitz; H. Sturm, Tharandt; Kunath & Richter



Personen- u. Lastwagen schnellstens durch **Auto-Strobach** im Hauptbahnhof, Telephon 19825

Boxen

Die mitteldeutschen Boxmeisterschaften am 10. Januar in Dresden.

Die Vorkämpfer für die Vorkämpfer zu den mitteldeutschen Boxmeisterschaften, die am 10. Januar im Reichspalast, Schillerstraße, zur Austragung gelangt, haben nunmehr statt. Die ganze Schlichtung und Zerschlagung haben ihre Gewinner für familiäre Gemächnisse.

- Es kämpften im Ring:
- Fliegengewicht: Jadenfeld (C.H.) gegen Fenzler (Z.H.);
- Halbfliegengewicht: Grunbaum (C.H.) gegen C. Kühner (Z.H.);
- Lebergewicht: Wappeler (C.H.) gegen R. Kühner (Z.H.);
- Veilchengewicht: O. Aron (C.H.) gegen Arnold (Z.H.);
- Mittelergewicht: Reich (C.H.) gegen O. Kühner (Z.H.);
- Mittelergewicht: Piefke (C.H.) gegen Müller (Z.H.);
- Schwergewicht: Schäfer (C.H.) gegen Schädel (Z.H.);
- Schwergewicht: Schabitz (C.H.) gegen Schädel (Z.H.).

Die Kämpfe werden gemäß der Wettampelbestimmungen des Deutschen Reichsverbandes für Amateurböden mit 8 Minuten Kampfdauer ausgetragen und geben über zwei Stunden zu je drei und eine Stunde zu vier Minuten.

Schmeling dankt.

Europameister Max Schmeling hat nach seinem glänzenden Siege über den italienischen Meister Bonaglia aus allen Teilen des Reiches eine Heerde von Glückwünschen erhalten. Jeden einzelnen zu beantworten, ist ihm unmöglich. Er bittet daher, auf diesem Wege seinen Dank baldig allen Sportfreunden abgeben zu dürfen.

Der Meister wird übrigens am Sonntag in Hamburg im Ring erscheinen, um dort zunächst der kaiserschlüssigen Hamburger Boxkampf-Trainingsvorführungen zuzusehen. Das Hamburger Kampfsportprogramm bringt die Hegeaktionen Richter Dresden gegen Waidmann-Damburg, Rindig-Damburg gegen Kante-Berlin, Nieder-Damburg gegen Dario-Röhl und Young Epcard-England gegen Kante-Damburg. — Im Hinblick darauf wird sich Schmeling in der nächsten Woche ins bairische Dachland, nach Garmisch-Partenkirchen, begeben. Überhaupt hat der Meister, dessen Blicken über Bonaglia besonders in diesen Tagen, großes Interesse erregt, ein Angebot für einen am 20. Januar in Mailand gegen den Weltmeister Jack Walker ausstehenden Kampf erhalten. Dieses Angebot wurde jedoch abgelehnt, da Schmeling nicht vor Anfang Februar wieder im Ring erscheinen will.

Bud Gorman.

Sum ersten Male ein amerikanischer Schwergewichtler in einem deutschen Ring.

Den Hauptkampf der Berliner Berufsboxkämpfe am Freitag in der Kaiserdom-Arena bestritt der amerikanische Schwergewichtler Bud Gorman gegen den Münchner Ludwig Danmann, einen der ausführendsten Amateure auf der Deutsche Schwergewichtlermeisterschaft. Damit kämpft zum ersten Male ein amerikanischer Schwergewichtler in einem deutschen Ring.

Der jetzt noch nicht 31-jährige Bud Gorman, der sich schon früh für jeden Sport, besonders für Boxen, interessierte, bestritt als Amateur unter seinem richtigen Namen — Lovellon — 50 Kämpfe, von denen er die meisten für sich entschied. Schon mit 18 Jahren wurde er Berufsböden und gehört zwar nicht in die Reihe der ersten Schwergewichtler Amerikas, immerhin verlor er aber ein auch für amerikanische Verhältnisse außerordentliches. Bei sorgfältigem Training Gormans blieben Erfolge nicht aus. Bob Vawlon, Jack de Ware, selbst Jack Sharkey muhten sich ihm beugen, mit Mac Gorman, Billie Shode, Young Alghimmon, Young Striding trat er in den ersten acht Jahren 14 Kämpfe aus, 5 Punktlose und bestritt weitere 20 Kämpfe. Am 1. Februar 1924 erlitt er einen Unfallstreich von Carl Carter, den er vier Wochen später im Revanchekampf schlug. Dieser und Harry Vernon wurden von ihm, wie bekannt, besiegelt. Sharkey schlug ihn im neuen Zusammenstoß, gegen Jack DeLancie verlor er in zwei Runden. Nach dieser schweren Niederlage pausierte er längere Zeit. Dann schlug er Montpomer, verlor gegen Jim Watson durch Disqualifikation wegen Tiefschlaf, ebenso gegen Deenen. Gorman kam zum Revanchekampf gegen Vernon nach Europa, der Kampf nahm jedoch ein vorzeitiges Ende, als der Richter (Hollom) in der vierten Runde das Treffen abbrach, da sich Gorman eine Verletzung zuzugewogen hatte.

Richter (Dresden) in Hamburg.

Der Dresdner Profiboxer Paul Richter ist auf Grund seiner letzten Kämpfe, die sehr angeprochen haben, für nächsten Sonntag nach Hamburg engagiert worden, um dort gegen Nichte (Hamburg), mit dem er bereits einmal über die Strecke ging und unentschieden bogte, anzutreten.

Amateurböden in Berlin.

Am die Monatsabschlusskämpfe im Amateurböden fanden sich am Donnerstag in Berlin die Meister von Brandenburg und Sachsen, Teutonia Berlin und Borussia Breslau, gegenüber. Die Berliner konnten hoch mit 13:5 Punkten gewinnen. Drei Kämpfe endeten unentschieden, drei wurden von Berlin nach Punkten, zwei sogar kampflös gewonnen.

Wintersport

Vereins-Schneefläufe des Ski-Clubs Ober- und Unterweidenthal.

Am Sonntag wurden bei prächtigem Winterwetter die Wettläufe des Ski-Clubs Ober- und Unterweidenthal durchgeführt. Sie liefen sich ankommen aus Langläufen aller Klassen, sowie einem Damenlauf. Der Start für sämtliche Wette lag bei der Dickhaube, das Ziel am Felsheim Oberweidenthal. Die Laufstrecke betrug 14 Kilometer. Die Ergebnisse:

- Langlauf über 14 Kilometer: 1. Paul Mölling (Oberweidenthal) 1:39:43, 2. Langlauf über 14 Kilometer: 1. Max Wölter (Oberweidenthal) 1:31:53, 2. Gerhard Heibrich (Oberweidenthal) 1:38:24, 3. Conrad Wilmann (Oberweidenthal) 1:42:21, 4. Schönebe (Chemnitz) 1:51:24, 5. Langlauf der Herrenklasse über 14 Kilometer: 1. Paul Jäma (Oberweidenthal) 1:57:42, 2. Langlauf der Jungmänner über 8 Kilometer: 1. Fritz Schaarfuß (Oberweidenthal) 1:10:46, 2. Adolf Kampf (Oberweidenthal) 1:11:46, 3. Edla Rind (Oberweidenthal) 1:12:26, 4. Graßomf (Chemnitz) 1:12:44, 5. Langlauf der Damenklasse A über 8 Kilometer: 1. Johanna Seimann (Oberweidenthal) 22:05, 2. Ilse Schaarfuß (Oberweidenthal) 24:06, 3. Langlauf der Damenklasse B über 8 Kilometer: 1. Anna Dödel (Oberweidenthal) 23:10, 2. Elisabeth Frigold (Oberweidenthal) 27:14, 3. Langlauf der Jugendklasse über 8 Kilometer (14 bis 16 Jahre): 1. Kurt Pähler (Oberweidenthal) 20:19, 2. Erwin Günther (Oberweidenthal) 21:21, 3. Alfred Wölter (Oberweidenthal) 21:54.

Statistik des Dresdner Turnlehrervereins in Oberweidenthal.

Am Aufruf des Sächsischen Turnlehrervereins hat der Dresdner Turnlehrerverein auch in diesem Jahre in den Weihnachtsferien zwei Statistiken von je fünf Tagen Dauer für mehr als 200 Lehrer und Lehrkräfte aller Schulstufen in Oberweidenthal abgehalten. Als glänzender Zeitpunkt fand durch das freundliche Entgegenkommen des Bezirksverbandes Chemnitz wiederum das überaus prägnant eingerichtete und gemütliche Erholungsheim „Rote & Schwarze“, das in 1000 Meter Höhe malerisch am Abhang des Fichtelberges gelegen ist, für Wohnung und volle Verpflegung aller Teilnehmer zur wichtigen Verfügung.

In jedem der beiden Besuche waren die Teilnehmer nach ihrem Wohnen in vier Abteilungen von je 25 Mitgliedern eingeteilt. Die Anfänger und die am weitesten Fortgeschrittenen wurden abwechselnd von den ausübenden Lehrern Friedrich Richter (Dresden), und Kurt Spänlich (Chemnitz) betreut. Die große Menge derer, die schon früher die Anfangsgründe der weißen Kunst erlernt hatten, aber sich noch nicht ganz sicher auf den glatten Brettern fühlten, wurde eifrig geübt durch die Schüler Paul Dollmann (Dresden) und Johannes Porena (Freital). Alle haben sich durch ihre unermüdete, aufopfernde Arbeit den herzlichsten Dank aller Lehrgangsteilnehmer verdient. Die Herren Spänlich und Richter stellen sich den Kollegen und Kolleginnen auch noch am Abend zur Verfügung, indem sie in ansprechenden Vorträgen Fragen der Hausführung, der Technik usw. beantworten.

Die Schneeverhältnisse waren nicht sehr günstig. Doch fanden die vier Abteilungen in unmittelbarer Nähe des „Roten Formers“ sehr geeignete Gänge, an denen die Fortschrittenen stattfinden konnten. Auch für die Wanderfahrten an den Nachmittagen boten sich im ganzen Fichtel- und Reiberggebiet ideale Waldwege, auf denen das Gelernte in schöner Natur angewandt wurde. Im herrlichen Winterwunderland, bei reichlicher Arbeit und schöner Aussicht, wurde die ganze Umgebung durchdrungen. Am „Roten Formers“ selbst entwickelte sich bald ein lebhaftes Gemeinschaftsleben.

Die Teilnehmer an den Besuchen wählten zu einem großen Stammtisch zusammen. An den Abenden erfreute man sich durch Vorträge über Art, geschmackvolle Gesänge, durch Spiel und Tanz. Den Höhepunkt in dieser Hinsicht bildete eine wohlgeleitete Gassenfeier.

Bobrennen in Schreiberhau.

Am 10. Januar der Sportwoche des Berliner Schlittschuhclubs fand auf der 1722 Meter langen Adelsschlittenbahn bei Schreiberhau, die sich in diesem Jahre durch einen hübschen Schneeeis, den Preis der Zuerstvermittlung hat. Den Sieg errang der Bob „Vogel“ (Händler Wolf, Premierer Franz), der eine Gesamtzeit von 5:24 für zwei Runden benötigte. Den zweiten Platz bestritt der Bob „Sturm“ (Kamer, Kamer) vor Bob „Lufad“ (Händler, Singer). Der dem Berliner Schlittschuhclub gehörige Bob „Lohb“ (Händler, Griebel) mußte sich bei einer Fahrzeit von 5:27,3 mit dem vierten Platz begnügen.

Ein Skifahrer schwer verunglückt.

Bei einem Probeaufstieg auf der Rangschanze bei Fichtel, wo die Skifahrerfahrt von Galsburg und Fichtel zum Aufstieg gelangte, erlitt der bekannte österreichische Skifahrer Otto Krumpholtz einen schweren Unfall. Bald nach dem Abstieg überfiel ihn der Sturz und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Er erlitt einen Bruch der Schädelkapsel.

Reis Oberberg im Fichtelgebirge. Die für den 14. und 15. Januar in Fichtel geplanten Wettbewerbe müssen infolge unangünstiger Witterung auf den 21. und 22. verschoben werden.

Flugsport

Neuer vererblicher Rekordverlust Chamberlins.

Chamberlin hatte zusammen mit William Kogers am Mittwoch nachmittag um 12.15 Uhr auf dem Flugplatz Koenigsfeld in einem Orleans-Flieger, um zu versuchen, den deutschen Tauerflugrekord zu brechen. Chamberlin, der dieselbe Richtung wie bei dem Teufelschiffung trug, erlitt, er hatte drei Tage und zwei Nächte in der Luft verbracht zu können. Im letzten Augenblick gab Chamberlin den Versuch auf, zugleich auch den deutschen Rundflugrekord zu brechen. Er beschloß, den gesamten Flug in der Nähe der Vogelschlag-Flugplätze auszuführen. Die Flieger wurden morgen und abends durch Wetterbericht über den Verlauf des Fluges berichtet. Nach vier Stunden haben die Flieger den Verlust infolge Verlangens der Leistung aufgeben müssen.

Vereinshänder

Turnverein der Virualischen Verbände zu Dresden, Spiel- und Sportabteilung, Sonnabend, 7 Uhr, im Oetgen Albrecht, Albrechtstraße 41, Weihnachtsfeier.

Greifener Hallenklub, Die Turnabteilung ist spielerisch und tritt am 10. Januar im Albrecht-Alteck vormittags 10 Uhr im Albrecht-Alteck. — Deutscher Verein, abends 7 Uhr, findet wichtiger Wanderschaftsfeier der 1. und 2. Mannschaft im Restaurant Kanterhof statt.

Voll-Sportvereinigung (Abteilung Fußball), Donnerstag, 7 bis 9 Uhr, Oetgen-Alteck, Dreifachspiele, Krumpholtz. — Sonnabend: Wichtige Abteilungsfeier im Restaurant Kanterhof.

T. S. Jahn Dresden-Göta, Sonnabend: Neujahrfeier mit Tanz in der Constanza. — Donnerstag, 10. Januar, 8 Uhr, Turnabteilung im Vereinsheim. — Sonnabend, 21. Januar, 8 Uhr, Jahresversammlung in der Goldenen Krone, Gröppelstraße Nr. 21. Anträge sind schriftlich bis 14. Januar an den Vereinsvorsitzenden einzureichen.

Turnabteilung für Konstante im N. T. S. Dresden, nach dem Turnen geführte Besprechungen in der Turnhalle.

T. S. Dresden-Heilbrunn (D. T.), Sonnabend abends 10 Uhr im Albrecht-Alteck: Jahres-Daughter-Abteilung.

H. S. Wunderrichter 1893 (S. N. S.), Am Sonntag findet im Vereinslokal „Dauner Hof“, Dauner Straße 42, die 24. Jahres-Daughter-Abteilung statt. Beginn 10 Uhr. Anträge sind schriftlich einzureichen. Unentschiedenes Recht wird bestritt.

Der H. S. Wunderrichter 1893, Dresden-Heilbrunn, mit seiner diesjährigen Jahres-Daughter-Abteilung am 15. Januar nachmittags 4 Uhr im Restaurant „Zur Kette“, Dresden-Heilbrunn, ab.

Halle-Abteilung des S. I. V. Heilbrunn, In der Jahres-Daughter-Abteilung wurden gewählt: Abteilungsleiter Max Graf, Kassierer Alfred Garbe, Schriftführer Hans Schlingensiefel, Spielvorsitzender Kurt Damm, Spielvorsitzender Kurt Zäuberer, Anwartschaften: Kurt Zäuberer, Dresden-N., Albrechtstr. 47, L. S. S. Wunderrichter, Sonnabend abends 8.30 Uhr im Klubhaus Wittenberg-Abteilung.

Die Spielabteilung des Turnvereins der Virualischen Verbände bezieht am Sonnabend im Oetgen Albrecht (Albrechtstraße) 41 die Weihnachtsfeier verbunden mit musikalischen und humoristischen Vorträgen und Tanz.

Turnverein 1892, Dresden (D. T.), Die 24. Jahres-Daughter-Abteilung findet am Sonnabend 7 Uhr im Restaurant „Spitzenbräu“, Haupt- & Vollenstraße, statt.

Waaren Einkaufs-Verein zu Görlitz A. G. Zweigniederlassung Dresden

Infolge der mehrfachen Kälte-Perioden sind frische Gemüse Knapp und teuer geworden. Als vollwertigen Ersatz bieten wir an die im vergangenen Frühjahr von uns in Dresden mit dem größten Erfolge eingeführten

Vlinderco-Evaporated-Gemüse

holländisches Gemüse, dem durch ein besonderes Verfahren mittels Verdampfung der Wassergehalt entzogen wurde: „evaporated“. Durch Aufkochen in der erforderlichen Menge Wasser erhält man ohne vorheriges Einweichen mühelos und in kürzester Zeit ein Gericht Gemüse, in Farbe, Geschmack und Nährwert

von frischen Gemüsen kaum zu unterscheiden!

Die frischem Gemüse seinen besonderen Wert verleihenden Nährsalze und Vitamine bleiben dem Evaporated-Gemüse nahezu voll erhalten

Schmackhaft, nahrhaft und preiswert

- | | | | |
|--|-------------|------------------------------------|-------------|
| GrünkohlPackung | 40 ⚡ | Schnittbohnen Extra ..Packg | 75 ⚡ |
| WirsingPackung | 40 ⚡ | RosenkohlPackung | 65 ⚡ |
| KarottenPackung | 40 ⚡ | SchwarzwurzelPackung | 65 ⚡ |
| Karotten u. Schoten .Packung | 50 ⚡ | Zuckererbsen Prima .Packg | 50 ⚡ |
| Leipziger AllerleiPackung | 50 ⚡ | Zuckererbsen Extra .Packung | 60 ⚡ |
| SpinatPackung | 50 ⚡ | Zuckererbsen Super .Packg | 65 ⚡ |
| SchnittbohnenPackung | 50 ⚡ | JuliennePackung | 25 ⚡ |

Jede Packung ist ausreichend für vier Portionen

Die jeder Packung beigelegte Gebrauchsanweisung bitten wir vor der Zubereitung genau durchzulesen

In unseren Verkaufsstellen finden abwechselnd Kochproben und die kostenlose Verabreichung von Kostproben statt

Auf den vollen Betrag vorstehender Preise gewähren wir Einkaufs-Gutscheine, die am Jahreschlusse mit

6 Prozent Rückvergütung

In bar ausbezahlt werden.

Prinzeß Theater
Lichtspiele

Ab Freitag den 13. Januar!
Das erste Lustspiel-Ereignis
im neuen Jahre:

Prinzeß Theater
Lichtspiele

Der fröhliche Weinberg

Ein Filmlustspiel nach dem erfolgreichen Bühnenstück von **Karl Zuckmayer**

In den Hauptrollen:

Camilla Horn / Lotte Neumann / Camilla v. Hollay / Rudolf Rittner
Carl de Vogt / Fritz Odemar / Julius v. Szöregyi / Paul Morgan

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 7 und 9 Uhr

U.T.
Licht-Spiele

Ab Freitag

Auch in diesem Programm gibt es tüchtig was zu lachen!

Kleinstadtsünder



Ein lustiges Volksstück nach dem Bühnenwerk
„Meiseken“
von **Hans Alfred Kihn** Regie: **Bruno Rahn**

Personen:
August Karchow Hans Waßmann
Selma, seine Frau Ferdinand von Alten
Arthur Canisius, Assessor Max Maximilian
Rohde Maria Paudler
Hedwig, seine Tochter Hermann Picha
Meiseken Hans Adalbert Schlettow
Wilhelm Bostelmann Henry Bender
Ein Versicherungsagent Julietta Brandt
Ein Wandervogel

Asta Nielsen

Was den Film sehenswert macht!

Da ist zuerst Asta Nielsen. Am reinsten ist sie hier in einer Schwärzchen, die macht ihr zugleich keine andere nach. Und dann Maria Paudler. Sie spielt hier eine recht jäh, ge K'instadtsünder so treu und so gewinnend, so natürlich, wie wir so lange nicht haben. Daß Herrmann Picha als Oppas Meiseken wieder mal ein Kabinettstück ließe, war vorauszu sehen. Er ist ein Juwel unter unseren Charakterdarstellern.

Das Programm bietet Ihnen köstliche Unterhaltung!

Im Ufa-Palast bis Montag verlängert:
„Die große Pause“ mit **Henny Porten**

Wochentags: 4, 7, 9 Uhr

Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr

GloriaPalast

Schlesische Str. 14, Linie 4, 17, 19, 20 - halbes Bergmannst.

Neues erst aus dem archaischen unter Leitung des bekannten

Finalisators **Karl Böhm**

Ab Freitag, den 12. Januar 1933:

Die Hölle von Rio

Ein Spiel von Tempo und Spannung aus dem Milieu des Mädchenhandels, nach dem Roman „Pisch und Plümowski“ von Norbert Jacques

mit **Lisel Arna, Susi Vernon, Vivian Gibson**
Albert Steinarck Ernst Teutsch, Hans Stöwe

Sonntag, den 15. Januar, nachm. 2 Uhr:

Die Schmuggler von Bernina

mit vorzüglichem Beiprogramm
Valens Orchester
Kinder 30 und 50 Pfg.

Wochentags 8 u. 9 Uhr
Freitag 8, 9 u. 9 Uhr Tel. 39024

Die Direktion der „Komödie“ bittet die Besucher vom

„Geisterzug“

die Lösung der geheimnisvollen Vorgänge auf dem Bahnhof in Brandon Niemandem zu verraten, um die Spannung bei späteren Vorstellungen nicht herabzumindern.

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Orchesterleit.: Kapellmstr. F. Ullig
Ab Freitag:
Mein Heidelberg
Ich kann dich nie vergessen
mit **Sophten Wick - Vivian Gibson**
Adolf v. Scholtow usw.
Das erste große Schauspiel „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ findet mit diesem überaus aufregend und bei uns aufgenommene Film seine Fortsetzung u. seinen Abschluß.
Wochentags: 6 und 9 Uhr
Sonntag: 4, 7 und 9 Uhr
Friedrichstr. 32 Fernruf 35015
Innen: 2, 3, 4, 17, 19, 20, 22 Halbes Fürstent.

T.B.
Ab Freitag
Der Film zur Bekämpfung
des internationalen
Mädchenhandels
Die Hölle von Rio
nach dem Roman
„Pisch und Plümowski“
Ein Ausschnitt aus dem Milieu der weißen Sklaverei.
Beste und ausgereifte Szenen!
Hohelohnte Ausstattung!
Wochentags Anfang 8.15, Sonntag 3 Uhr!
Der letzte Kommen siehe gute Plätze!
Sonntag 3 Uhr
Familien-Kindervorstellung.

Wolfframm Pianos
Flügel, Harmoniums
erweitert
Kassensystem
bestens
Vorläufer Sie
angenehm
Angenehm
Pianosfabrik
H. Wolfframm
Dresden, Regstr. 18,
Viktoriastr.
Pianos vorrätig Fabrik
von 500 Mk. an

Centraltheater-Künstlerspiele
4 und 8 Uhr
Kabarett u. Tanz
Hans Kelmann
Trude Volpe
Paz O. Kramel
Richard Schwarz
Lilo Versteeg
„Der kleine Puffen“
Montag-Morgen
im Wollhaus
Erik Borchard & Jazz
in anker
Die Montmartre-Girls
Iris Stangley
Edi in Adelph
Ellen Schütz

Vereine
19 Uhr
J. U. L. A. L.
z. g. Apfel.
„Walle M. G.“
Bier liegt Erped. d. W.

Opernhaus
10.10
Statenkoncert
Reihe 8.
Leitung: H. Kuntze.
Hörner: R. Kuntze.
Kornett: R. Kuntze.
Flöte: R. Kuntze.
Klarinette: R. Kuntze.
Fagott: R. Kuntze.
Baß: R. Kuntze.
Trompete: R. Kuntze.
Trommel: R. Kuntze.
Chor: R. Kuntze.
Solisten: R. Kuntze.

Alberttheater
10.10
Der Orzer.
10.10
Der Orzer.
10.10
Der Orzer.

Central-Theater
8
Eine Frau von
Formal.
Operette von Schöner u.
Welfch. Musik v. Kraus.
10.10
10.10
10.10

Leihhaus Zentrum
belehnt und kauft
 Brill., Gold u. Edl.
Kunst-, Silber-, Schmuck-
gegenstände, Leihgegen-
stände, Waren aller Art
Waldstr. 1, 1. u. 2. Etage
T. 10471

Krause's Weinhaus
Mühlendammstr. 30
Die Stadt d. Gemütslichkeit
Grammophon
mit u. ruhig erklingend, von
Klaviermusik zu klingen
geht u. ist von heute, die
Welt der Musik, die
Welt der Musik, die
Welt der Musik, die

Schauspielhaus
10.10
10.10
10.10

Residenztheater
10.10
10.10
10.10

Cidorado
Offentliches
Tanz-Fest.

Die vornehme Gaststätte
„Vater Rhein“
Dresden-N., Bautzner Str. 4
(hinter dem Albert-Theater)
Zum Besuch laden ein Frau K. Bergmann

Franz Werfels Gedichte.

Dem noch nicht vierzigjährigen Franz Werfel be-
reitet der Wiener Verlag Paul Hain eine höchst statt-
liche Ausgabe seiner „Gesammelten Werke“, in die all-
mählich alles eingehen wird, was vor Werfels Hin-
dang schon in anderen Verlagen erschienen war. Diese
Ausgabe — lange vor der für Gesamtausgaben nun einmal
als üblich angesehenen Frist — ist eine Tatsache, die eben-
falls den Dichter wie für den Verlag zeugt; es ist eine Tat-
sache des höchsten gegenseitigen Vertrauens. Und wenn man
nun den vor kurzem erschienenen ersten Band, der die Ge-
dichte enthält, durchblättert, so fühlt man von Abschnitt zu
Abschnitt mehr die Berechtigung dieser frühen Sammel-
ausgabe.

In dem starken, prächtig gedruckten Großformatbande sind
von sechshundert bisher erschienenen und zum Teil noch un-
gedruckten Werfels etwa zweihundertsechzig ver-
einigt. — gründlich und scharf ist rücksichtslos hat der
Dichter selbst die Auswahl getroffen. In einem kleinen Nach-
wort dazu erklärt er übrigens, daß die Wahl „durchaus nicht
objektiv“, sondern nur nach dem Maßstab der persönlichen
„Freundschaft und unfeindlichen Beziehung“ ausfiel. Die
Folge hiervon ist a. B., daß aus Werfels erstem Gedichtbuch
„Der Weltfreund“ sehr viele aufgenommen sind, was
der Dichter selbst als jugendlich unartig anseht, — doch die
Empfindung für die Echtheit auch dieses Unfertigen, für die
Romantizität aller dieser Gedichte im Verlaufe einer inneren
Entwicklung wird ihn bewegen haben, auch solche Dichtungen
dem Gesamtwerk einzuverleiben zu erhalten. So überblicken
wir jetzt den fast schon amanzigjährigen Weg des Dichters
Werfel von den Versen des Achtzehnjährigen an.

Der Jüngling steigt aus starker Erinnerung an die
Kindheit und alles große Kindliche in ihr auf. Er spürt von
Anfang an allen echten Gefühlsregungen nach, so tief es ihm
geliegt; er sieht mehr und mehr über die kleine Welt seiner
Jugend die große Welt des Lebens, in die er manchmal er-
hauulich frühzeitig und allzufrüh blickt. Früh weiß er, es kann
nur um ein Leben gehen: das Sein und Wirken der Seele.
Ein Motto schreibt ungeschriebener über dem großen Abschnitt
„Der Weltfreund“, der belnahe ein Viertel des Bandes um-
faßt: Gefühl ist alles. Und sein Gemüt, seine Fülle der Ge-
fühle macht ihn schnell zum Freund der Welt, zum Erkennner
aller Stufen des Menschlichen, — wahrlich bunt ist die Reihe
dieser Dichtungen, wie die Folge der Lebensbilder, die sein
Auge umfaßt. Neben ungelungenen Gedichten, in denen die
Ueberfälle von Gefühl, Gefühl und Erkenntnis noch nicht ge-
meißelt erscheint, gelingen dem jungen Dichter doch schon Ge-
dichte von klassischer Einfachheit und Reife im Formalen,
wie etwa das schöne Lied des Armen Studenten, vornehm
Frauen anbetend, „Das Abendlied“, „Der Getreue“, geliebt
das Sonett „Achtzehnjährig“, das sein hingebendes Gemüt in
der Bewusstheit erster Schicksalsdämmerung spiegelt, oder das
Sonett „Das Alter“, geliebt die realistische und doch wieder
aus dem Gefühl gespeiste Schau des „Pompejundrö“,
und in dreitem Aktio ungelungen Ueberchwang erreicht er den
Wipfel jugendlichen Triumphes: „Ich habe eine gute Tat ge-
tätigt! — wie herrlich fühlt er die Kraft seines Vergens be-
stätigt! — Und tiefer wächst er in Schau- und Probleme des
Lebens hinein; aber je mehr ihn das Leben umflammt,
desto freier schwingt sich sein Wille auf, der Erscheinungen
herr zu werden, indem er nur eindringlicher noch die Seele
preis und ihr Wesen über jegliche Gehalt erhebt. „Wir
sind“ heißt der Abschnitt, den der Zwanzigjährigen Jahre
vollendet. Hierin sind vielerlei Gedichte vom „Verden und
Vergehen, Ahnungen vom Auferstehen, und auch auf dem
Weg dieses Abschnittes singt der Dichter einen Hymnus der
festen Zuversicht zur Ewigkeit des Menschlichen, des Bewußt-
seins im fruchtbareren, unvergänglichen Sein der Seele: „Ein
Lebenslied“, — auch er erkennt, mit anderen Worten, in
anderem Stil, daß „alles Vergänglich nur ein Gleichnis“ ist.

Wie deutlich ist, von Abschnitt zu Abschnitt, Werfels Weg,
nicht nur in Bezug auf die Verbreiterung und Vertiefung
der Lebensschau und des Erlebnis, sondern ebenso hinsicht-
lich der Gestaltung und Formung! Das ist ein ganz sicherer
Schritt, ein festes Umschlagen, das den Oden und Hymnen in
dem nächsten, wiederum etwa zwei Jahre repräsentierenden
Kapitel „Einander“ wegräumt, Rhythmus, Klang abt.
Immer grundsätzlicher, bestimmender wird die Einsicht in den
ewigen Kreislauf der Liebe, des Lebens der Seele. — „und
das innere Fühlen schwindet nie“. Immer reifer, immer
reifer wird der aus heiliger Sympathie, aus voller Dingabe
an alles Menschentum, aus tiefem Schmerz und begnadeter
Berückung sich emporgingende Geist und Menschenbruder,
immer reicher und reifer wird er: „Gerichtstag“ zu
halten. In diesem, nächst dem „Weltfreund“ größten Ab-
schnitt des Bandes ist manches innere Ereignis, manche
Vision aus früheren Tagen wiederholt, Trauungsschicksal, aus
vielfältiger Dual emporgeschlagen, kehren wieder und wieder,
— womit nicht gelagt sein soll, daß die Motive sich erschöpfen,
sondern daß einzelne von ihnen immer neu den Künstler be-
drängen und ihn zu anderer, oftmals vertiefterer Gestaltung
inspirieren. Wo er a. B. vorher die Kraft des Herzens, das
seiner guten Tat bewußt sein darf, belang, findet er hier er-
schütternden Ausdruck für die „Trägheit des Herzens“, in der
er sich als „Mörder unerlöster Wäiten“ erkennt. Es ist das
gleiche Motiv, nur aus dem Widerspruch der Verneinung ge-
schaut. Oder er läßt, im „Gesang einer Frau“, reiner und
tiefer als vorher je, das Frauenherz sich erster Ahnung vom
Abenddämmer seines Daseins bewußt werden. — Es ist ein
klassisch schönes Beispiel des Zueinanderstehens von Gefühl
und Betrachtung in frauliche Welt. Und reifer als zuvor
ist der Dichter nun, in der Form der Sprachweidheit etwa
unter menschenähnliches „Gehelmnis“ zu enthüllen („So reich
bist du, als du tränenreich bist. So frei bist du, als du dich
selbst überprüfst“ — usw.). Ja, ganz offenbar wird des
Herzens edler Kampf um Wahrheit, in immer neuer Ver-
wandlung krebt es aufwärts (a. B. im Gedicht: „Wir nicht“
dargetan), und im „Maß der Dinge“ erreicht es auf höherer
Stufe wieder die Ruhe: daß „nur die Seele, die sich, liebend,
selbst vergaß, ist aller Dinge Maß und Uebermaß“. Immer

wieder ist dies das Hauptmotiv der Dichters Werfels, dies und
das der Verwandlung zu neuem, höherem Sein. — mit einem
der schönsten Sonette aus diesem Bezirk: „Auferstehung“ wird
der „Gerichtstag“-Abschnitt beschlossen. — Was nun, in den
„Verschwörungen“, folgt, ist im wesentlichen wieder Er-
weiterung und Bereicherung der Beziehungen des Gemüts.
Das Geheimnis des Todes, die Verbundenheit von Mensch
und Tier, die unendlichen Wege der Seele, — das sind die
Begriffe, aus denen stets neu, stets sich erneuernd, die Motive
quellen. Und in einer großen, großartigen Phantasmagorie
erleben wir die Verchwörung der „Musik, auf dem Wasser
geboren“. — „Neue Gedichte“ des letzten Abschnittes end-
lich, in denen viel Bildhaftes (aus Venedig etwa), viel Lieb-
haftes enthalten ist, stellen wohl schon die Verbindung dieses
Bandes mit einem späteren zweiten Bande gesammelter Ge-
dichte dar. Eine reiche Ernte ist schon der erste, in dem —
bei der Betrachtung eines Schaffens und einer Entwicklung
von rund zwei Jahrzehnten — die wahren und wesen-
haftesten Erkenntnisse nicht gemehelt“ erscheinen, wie Werfel
selbst im Nachwort überaus feststellt. Aber ist dies denn
nicht vor allem das Zeichen der Persönlichkeit und der
Beweis für das ganz organisch gewachsene Schaffen?

Gans Lehmer.

Aus fremden Zungen.

Die Ueberfchwemmung des deutschen Buchmarktes mit
einer Masse mittelmächtiger, ja vielfach minderwertiger aus-
ländischer Produktion ist heute, bei der wirtschaftlichen und
geistigen Notlage des deutschen Volkes, weniger angebracht
denn je. Darum wird man bei jeder Uebermittlung fremd-
ländischer Autoren besonders streng zu prüfen haben, ob ihr
Werk auch wirklich eine Bereicherung unseres eigenen Schrift-
tums bedeutet oder nicht. Von den hier besprochenen Büchern
wird man dies im allgemeinen wohl bezagen können. Sie
lobnten die Ueberleberarbeit und verdienen, gänzlich bei uns
ausgenommen zu werden; ja das Buch des Schweizer Dichters,
die stärkste dichterische Leistung unter den vier, können wir
sogar als ein deutsches Werk völlig für uns in Anspruch
nehmen.

Henri Barbusse, der bekannte sozialistische Schrift-
steller, dessen „Feuer“ immer eins der beachtenswerten
Kriegsbücher bleiben wird, hat in seinem „Jesus“ (Verlag
von C. Weller & Co., Leipzig-Wien) einen Versuch unter-
nommen, an dem er notwendigerweise scheitern mußte, wie bei
uns schon Grensen in seinem „Hilgenleut“ scheiterte. Er will
den reinen Menschen Jesus herausziehen aus der Ueberleber-
lung, den armen Propheten aus Galiläa, „der niemals wußte,
was aus ihm später gemacht würde, der nichts von dem
marchenhaften Glanz ahnte, der in den Zeiten ihm wurde und
ihm, Leib und Seele, ganz anderen Zwecken dienen ließ, als die
seinen es waren“. In einer gleichnißreichen Diktion, die sich
bewußt an biblische Ausdrucksweise anlehnt, läßt der Dichter
Jesus selber sprechen und denken, träumen und sinnen. So
erleben wir in einer Art Monolog die innere Entwicklung
dieses abtlichen Menschen von der garten Jugend des
Zimmermannsohnes bis zur Apotheose abtlicher Hingabe des
Propheten. Wie durch einen Schleier sieht man die Ereignisse
der Jesusgeschichte schemenhaft vorübergleiten; die biblischen
Worte Christi tauchen auf aus einem melodisch klingenden, Tiefe
oft nur vorläufigen Wortausdruck, der den Leser vermitrt und
unnebelt. Die Erklärung der Wunder Christi geschieht ganz
rationalistisch. Selbst als fleischlich Liebender wird Jesus ge-
eignet. Zugabe sei, daß Barbusse Darstellung von hohem
militärischen Ernst erfüllt ist, daß er offenbar auch sich bemüht hat,
nicht nur aus dem Alten und Neuen Testament zu schöpfen,
sondern sich auch in die Fülle der deuterofanonischen und
apokryphen Schriften zu vertiefen. Er will sich mit seinem
unvollständigen Buch, in dem einzelnes von hoher dichte-
rischer Schönheit ist, an die Unruhigen und Gequälten dieser
Zeit wenden, ihnen das heilige Vorbild, den „wahren Jesus“
wiederherstellen, dessen Antlitz man entseht habe, dessen Leben
auf unwandelbare Texte genagelt wurde und mit allen Prophe-
zeiungen und schiefen Lehren verbunden. Aber nicht einmal
Jesus als der große Kommunist und Revolutionär, von dem
öfters die Rede ist, tritt in dieser verschwommenen Paraphrase
wirkungsvoll genug hervor. Immerhin muß man den heiligen
Ernst der Ueberzeugung, die liebevolle Dingabe an das ge-
waltige Problem anerkennen, die aus diesem Jesusbuche
sprechen, Vorsätze, die auch die Orthodoxen mit ihm bis zu
einem gewissen Grade verfahren können.

Ein weiter Sprung von diesem Bekenntnis eines religiösen
Skeptikers zu „Chéri Cade“ (Verlag C. Weller & Co.,
Leipzig-Wien; aus dem Französischen von Hans Jacob), diesem
betäubend parfümierten, auf subtilste Erotik eingestellten Roman
von der berühmten Colette. Sie läßt ihre Geliebten mit
Vorliebe in Schlafzimmern spielen; diese Geliebten von dem
müden, vor der Zeit verbrauchten eleganten jungen Pariser
Dandy, der an der Schwelle der Mannesjahre sein Leben frei-
willig endet, das Leben eines Romanzen, eines Neuartigen
Künstlers, der uns heralich gleichgültig bleibe, wenn nicht die große
Kunst dieser Dichterin ihn so labellhaft lebendig vor uns hin-
stellt. Ein wenig erfreuliches Milieu: lauter alternde Dirnen
und Kokotten, die es aber alle zu etwas gebracht haben, die die
Liebe zu einem Geschäft zu machen wußten, das sich lohnte.
In dieser Umgebung ist Chéri groß geworden; frühzeitig er-
schöpft und ermüdet, verläßt er diese seine Welt, in der
das Leben allmählich jeden Sinn für ihn verliert. Ein Mini-
mum an Handlung. Wir hören nur Alltagsgespräche, erleben
Beluche, Diner, Spaziergänge, Stimmungen. Aber eine mit
raffiniertem Spürsinn begabte psychologische Kunst ersten
Ranges leuchtet dabei in die letzten Winkel dieser Seele,
daß sie förmlich durchsichtig wird. Wir haben in unserer deut-
schen Erzählerkunst kaum eine Frau, die mit solcher Delikatesse,
sogar prädeiner Grazie und Feinheit seelische Vorgänge auf
Alltäglichensten zu profilieren wüßte wie die Colette. Manches
erinnert an Jan Peter Jacobsens oder Hermann Bangs
morbide Fartheit. Im Grunde ist dieser Chéri ein recht un-
sympathischer, unmännlicher Dursche, die als geliebter Welt
der Nachkriegszeit eine Welt der Verwirrung, der erotischen
Verwirrung, und doch vermögen uns beide zu fesseln, weil
alles so verblüffend echt und unsentimental gestaltet ist.

Weit in die Fartaufende zurück führt uns dagegen
Dmitri Mereckowkij historischer Roman „Der

Messias“ (Verlag Grethlein & Co., Leipzig-Zürich; aus dem
Russischen von Johannes v. Winter), der sich in gewissem
Sinne mit Barbusse „Jesus“ berührt. Gemeinsam ist beiden
Dichtern der religiöse Impuls. Aber wenn aus dem Fran-
zosen der Skeptiker spricht, so schreibt der Russe als Mystiker.
Wenn Barbusse einen Gott zum Menschen machen will, so sieht
Mereckowkij in einem Menschen den Gottverkörper, den
Messias, und es reist ihn, den Roman des ersten Vorläufers
Christi zu schreiben, um damit im Kampfe um die Lehre Christi,
wie er seit neunzehn Jahrhunderten tobt, für diese Lehre ein-
zutreten. „Sein oder Nichtsein des Christentums?“ So äußert
er in einem Nachwort. „Wenn diese Frage zeitgemäß ist, dann
ist auch mein Buch zeitgemäß. Ich brauche die Vergangenheit,
um die Gegenwart zu verstehen und um die Zukunft zu er-
raten. Ein Schwert für den zukünftigen Kampf Christi mit
dem Antichrist, das ist es, was ich gefunden, und es ist mein
Wunsch, daß auch meine Leser es in jenen messianischen
Ahnungen finden möchten, deren erster Prophet auf Erden der
König Sathanon war.“ Der ägyptische „Kegerkönig“ Sathanon
(Amenhotep IV.) ist der Held dieses fesselnden historischen Ro-
mans, der junge Schwiegervater des heute so viel genannten Dich-
ters sein edles, vergeistigtes Bild vor uns aufsteigen, das Bild
eines Träumers und Religionsstifters. „Die erste Persönlich-
keit in der Geschichte“ hat der Ägyptologe Breasted diesen leit-
samen, eigenwilligen und begabten Herrscher genannt, der mit
der überlieferten, fraulichen Religion der Ägypter völlig brach
und an Stelle der Vielgötterei im Sonnenkult Atons einen
einigen Gott verkündete, dessen Lehre sich merkwürdig be-
rührte mit tiefen messianischen Weisheiten. In einer lebhaft
bewegten, spannenden Handlung, in deren Mittelpunkt neben
Sathanon die schöne Dio, die heilige Tänzerin in Achet-Aton,
des königlichen Schwärms, der an Buddha und Christus ge-
mahnt. Die der neuen Glaubenslehre feindliche Amonpriester-
schaft schürt den Aufruhr. Schließlich geht der König, den Dio
zweimal zu retten vermochte, in den Flammen seines be-
lagerten Palastes mit der Geliebten zugrunde, ein Opfer der
alten, dunklen Mächte. Die bereits in einer Reihe großer
Romane bewährte Meisterschaft Mereckowkij's, eine längst
begabene Epoche vor dem Leser lebendig zu machen, feiert
auch in diesem Werke Triumph. Das alte Sonnenland
Ägypten leuchtet und läßt in all seinen landschaftlichen Stim-
mungsreizen. Die historische Umwelt ist bis in die feinsten
Nuancen farbig und echt getroffen, ein Kulturbild von fremd-
artigem Zauber, in dem doch nichts verstaubt Archaisches
stört, weil alle Ergebnisse gelehrter Forschung mit sicherer
Künstlerhand in dichterische Anschauung umgesetzt sind. Die
dichterische Kraft des bekannten „Leonardo da Vinci“-Romans
dieses Verfassers erscheint in diesem neuesten Werk keines-
wegs erschöpft, sondern eher noch geläutert und gesteigert.

Der Fülle und Kraft vom Erzähler großen Stils fordert,
der wird den Schweizer John K. Mittel als einen neuen
Stern erster Ordnung am Literaturhimmel bezeichnen dürfen.
Mittel ist der Sohn eines Schweizer Missionars und eines
Hindumädchens, der ein abenteuerliches Leben führte, große
Reisen machte, die verschiedenen Berufe durchprobte und, acht-
undzwanzigjährig, als Schriftsteller mit einem englisch ge-
schriebenen Roman debütierte, dem Dramen und ein zweiter
Roman, ebenfalls englisch geschrieben, folgten. Sie erragten in
England großes Aufsehen. Im vorliegenden sehr umfang-
reichen Werk bedient er sich zum erstenmal der deutschen
Sprache, und zwar so unmaßlich, als hätte er nie anders ge-
schrieben. „Therese Etienne“ (Verlag Dresl. Hügli,
Zürich und Leipzig) ist eine epische Dichtung von großem Wert.
Mittel erweist sich darin als der geborene Erzähler. Lebhaft
bewegt, geradlinige Dandlung von großer, elementarer
Leidenschaft, in sich geschlossene Charakterzeichnung sind die
Vorzüge seiner Kunst. Mit einer unerhörten Kraft der Steige-
rung wird die Handlung entwickelt. Die schöne, fremdarige
arme Magd Therese, die Tochter eines Mörders, aus uraltem
Welschblut, findet Arbeit auf dem Gashof im Berner Ober-
land, wo der reiche Witwer Anton Jakob Müller ein Herren-
dasein führt. Der noch rüchtige Krallmensche wird um die Ver-
femte, von später Leidenschaft entflammt. Obwohl ihr Herz
sie zu Anton Jakobs Sohn, dem jungen Studenten Gottfried,
zieht, gibt sie dem Vater nach langem Jähren ihr Jawort.
Aber die Liebe zu dem Jungen wird übermächtig in ihr. Die
beiden finden sich in verbrechlicher Beziehung. Gottfried sucht
vergebens sich ihr zu entziehen. Schließlich geschieht das
Schreckliche: sie vergiftet den argwohnischen Vater, ohne daß
Gottfried die Kraft findet, sie daran zu hindern. Die Tat
bleibt unentdeckt. Aber Gewissensqualen lazen Gottfried ruhe-
los umher; er stellt sich selber dem Gericht; alle Schuld will er
auf sich nehmen. Nun beginnt ein heroisches Ringen der beiden
Liebenden. Jedes will sich für den andern opfern. Die ein-
zelne Schilderung der Schwurgerichtsverhandlung ist von
hinreißender Spannung. Beide werden verurteilt. Ein er-
zählender Epilog zelt ihre seelische Läuterung und das Heim-
finden ihres Sohnes zum Herzen der Mutter. Der Dichter
weiß das Erwachen, Aufschwollen und verbeerende Auslösen
dieser elementaren Leidenschaft überzeugend und mit feinsten
Seelenkunde zu malen. Seine Menschen Kroben von blut-
vollem Leben. Besonders der alte Hans Jakob ist eine Pracht-
gestalt, die man nicht so leicht wieder verläßt. Ein Dandy von
fast klassischer Größe steht durch dieses Epos, an Balzac oder
Dostojewski erinnernd. Ungeheim farbig und echt ist die schwe-
izerische Umwelt geschildert, das Landhaftliche mit höchstem
Wirklichkeitsinn, ohne die herkömmliche Romantizität, festhalten.
Das Ganze erweist eine so unverbrauchte, unverblüdete dichte-
rische Kraft, daß man sich den Namen dieses in Deutschland
noch unbekanntem Autors wird merken müssen. Zweifellos ist
er schon heute zu den hervorragenden Schweizer Epikern zu
rechnen.
Professor Dr. Alexander Pach.

Zwischen dem Teufel und dem Rosen Meere.

„Wer einmal die Freiheit der Wäite geatmet hat, kann
nicht von ihr lassen; wer einmal mit Arabern gelebt hat, lehnt
sich immer wieder nach ihnen zurück — der Orient lockt, und
die Wäite ruft.“ Mit diesem Satze schließt Dr. Wolfgan-
g v. Wiesel das Vorwort zu seinem im Herbst vorigen Jahres
bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen Buche „Zwischen
dem Teufel und dem Rosen Meere“. Der Verfasser
ist ein deutsch-österreichischer Journalist, der in den Jahren

Ab Montag

Inventur-Ausverkauf

Dreßler

Modehaus • Prager Straße 12

1926 und 1928 im Auftrage des Mittel-Nachrichtendienstes Reisen nach dem Oedjas und an die Küste des Jemen und Arabien unternommen hat und nun über seine Fahrten und Abenteuer in Westarabien berichtet. Wer das Buch zur Hand nimmt, wird nicht über Langeweile zu klagen haben, jede Seite ist interessant. Politische, historische, völkerkundliche Betrachtungen wechseln in solcher Folge mit farbigen Naturbildern, alle Fragen sind gemeinverständlich behandelt und durch die Mannigfaltigkeit des Stoffes gibt das Buch einen vorzüglichen Überblick über das moderne Leben Westarabiens. Dr. v. Weisl reist, ab, trant und schlief wie die Eingeborenen, trug ihre Kleidung und tat alles, um möglichst nicht als Ungläubiger aufzufallen; nie verleugnete er jedoch seinen Glauben und gab sich auch dann nicht als Muhammedaner aus, wenn er für einen Muslim gehalten wurde. Ohne viel um Erlaubnis zu fragen, zog er auf gut Glück ins Schwert, führte er nie bei sich, da sie seiner Ansicht nach eher eine Gefahr, als eine Sicherheit für den Arabienreisenden bedeuten. Die Schilderungen seiner Erlebnisse sind außerordentlich fesselnd. Mit den meisten maßgebenden Persönlichkeiten des Landes ist der Verfasser in Verbindung gekommen, durch Gespräche mit ihnen hat er ihre Mentalität kennengelernt und einen Überblick in die Pläne bekommen, die diese Großen schmieden um die alte Welt der Arabien wiederherzustellen. Er genoss die Gastfreundschaft des Oedjas, Ibn Sa'ud, des Propheten des reinen Glaubens, des Erzbischofs Duffein, des Emirs Abdallah von Transjordanien und des Imam Hassan el Jidri von Hira, bei dem der Groß-Scheich, das Oberhaupt eines geheimnisvollen Ordens, in der Verbannung lebt, der im Kampfe gegen die Arabier alle Muselmänner unter eine Fahne bringen will. Überall von allerhand Gefahren umlagert und als Fremdling misstrauisch angesehen, hat der Verfasser mit offenen Augen und Ohren das Land bereist. Ist Augenzeugen historisch bedeutsamer Ereignisse gewesen; oft dem Tode nahe, hat er doch nie den Mut verloren. Als italienischer Spion gefangen gefügt, entflieht er, und weiß auch aus verschiedenen Situationen immer einen Ausweg zu finden. Reicherhalt sind die Stimmungsbilder des Wüstenabends, der Nacht, flammendes Grünland die leuchtenden, sonnenabgeduldeten Rauern der Oasenstadt. Eine große Zahl vorzüglicher Bilder sind dem spannend geschriebenen, inhaltreichen Buche beigegeben, das in seinem Einband und in seiner ganzen Ausstattung äußerst geschmackvoll ist. Walter Schied.

Grenzen.

Das Gewalttätigste von Verfall trennte deutsches Land ab und zerschitt mit jedem Antriebe, was durch Jahrhunderte hindurch eng verwachsen war. Seitdem begann man auch in Deutschland sich mit den Problemen der politischen Grenzen eingehender zu beschäftigen. Man rief nach „gerechten“ oder doch „vernünftigen“ Grenzen. „Nur wissenschaftliche Erkenntnis kann auf die Frage, was man darunter verstehen soll, eine befriedigende, wenn auch keine einfache, für alle Fälle schematisch passende Antwort geben.“ lautet Robert Sieger auf dem 21. Deutschen Geographentage 1925 in Breslau und legte Fachmännern wie Freunden der Geographie die Notwendigkeit und Nützlichkeit geographischer Grenzforschung aus. So kann man nur mit Dank und Freude das Erscheinen eines großartigen, tiefgründigen und meisterhaft geschriebenen Werkes begrüßen, das „klare Grenzabbilder, lebendige Anschau-

ung von der Grenze, daraus hervorgehend einen Grenzinhalt und schließlich immer wieder Grenzbeobachtungen schaffen will“. Es ist das höchst empfehlenswerte Buch: „Grenzen in ihrer geographischen und politischen Bedeutung“ von Dr. Carl Haushofer, Professor an der Universität München, Generalmajor a. D. Der Ruri-Bowinkel-Verlag Berlin hat das Buch mit 22 wissenschaftlich sehr wertvollen Abbildungen ausgestattet. Besonders durch seine Arbeiten auf geographischem Gebiete hat sich der Verfasser einen Namen gemacht. Aus der Fülle seiner reichen Erfahrungen, seiner Reiseindrücke in fernem Ländern und umfassender Studien erscheint Haushofers Werk wie aus einem Guß. Es ist ein großer Wurf voll Kraft und Sicherheit. Mit dem ganzen Ritzzug des geschulten Geographen und Psychologen erbt der Verfasser an die schwersten Probleme heran. Das Buch ist ferner ausgezeichnet durch formalen Reiz der Sprache. Es bietet dem Fachgeographen reiches und wertvolles Material und ist eine ergiebige Quelle für wissenschaftliche Forschungen. Ein sehr ausführlicher Nachweis für den Nutzen und empfohlenes Schrifttum über die Grenzen erhöht den Wert des Buches. Mit Recht betont der Verfasser, daß das, was H. Nagel in seinem „Welchen des räumlichen Wachstums der Staaten“ dargelegt hat, „wohl das am meisten Bedrückte und Geschlossene, das Fließt ist, was in deutscher Sprache über die Grenze gesagt worden ist“. Seitdem haben Vend, Sieger, Mann, Vols, Söls, Szupan u. a. sich mit den Problemen der Grenzen beschäftigt.

Der Verfasser stellt fest, daß es bisher noch kein Werk in Deutschland gibt, auf dessen Titelblatt kurzweg das Wort „Grenzen“ steht, und das „alles Leben vorwiegend in dem Lichte betrachtet, das Grenzen durchbringt und segnet über ihre Schatten hinwegleuchtet“. Eine solche bewußt einseitige Betrachtung nach geographischen Gesichtspunkten verliert nun Haushofer erstmals. Der Versuch darf als völlig gelückt angesehen werden. Aus dem schier überreichen Inhalt kann hier nur das Wesentliche in großen Zügen angedeutet werden. Zunächst wird die Grenze in der geographischen Anschauung behandelt, dann wird dargelegt, wie armfelig eigentlich bisher die Grenzliteratur ist, aus der nur wenige wissenschaftlich brauchbare Werke herausragen. In dem Kapitel zur Psychologie der Landgrenzen wird scharf ausgesprochen, daß der, der naturwidrige Grenzen schaffen hilft und sich, damit vielleicht jahrhundertlange Kämpfe entseht. Außerst lehrreiche Skizzen erläutern die Zerrüttung des europäischen Verkehrsnetzes nach dem Kriege, die Stimmungslosigkeit künstlicher Grenzführungen, wie Deutschland seine Form der Wehr Grenze mehr kennt und wie im ganzen Umfang des deutschen Volksbodens nur mehr ein schmaler zentraler Raum für bestehende veraltete Schutzmaßnahmen erlaubt ist, dagegen besonders Süddeutschland unter dem Fremdeinverbreich liegt. Ausführlich behandelt der Verfasser die Frage, ob es eine Erziehung zum Grenzgefühl gibt, die auf geographischer Grundlage für Kultur, Politik und Wissenschaft allgemeine Gültigkeit gewinnen kann. Dann werden Vegetationsgrenzen, Grenzen von Tier- und Menschenrassen, sowie die hydrographisch-morphologische Grenzführung besprochen. Ubergangend weiß Haushofer nach, wie durch die uns aufzwingenden neuen Grenzen natürliche Verkehrsgebiete, naturangepasste Wirtschaftseinheiten, gleichartige und harmonische Naturgebiete, Verkehrswege und Siedlungen zerschritten wurden. Es ist dringend nötig, daß das deutsche Volk immer wieder daran erinnert und aufgerüttelt wird, daß es „hört und aufwacht, um seine Grenzen zu wahren und zu weiten“. Dr. Carl Treitschke.

Von Büchern und ihren Schöpfern.

Die Bibliotheken der Welt. Schon im Jahre 1911 hatte die Schriftleitung der „Minerva“, des Jahrbuchs der gelehrten Welt, angefaßt des notwendigerweise immer wachsenden Umfangs dieses unentbehrlichen Hilfsmittels den Anfang zu einer Umgestaltung gemacht, indem sie die sich mehr oder weniger gleichbleibenden Angaben namentlich über Organisation und Geschichte, zunächst für die Universitäten und Hochschulen, in einem eigens erschienenen Bande sammelte. Jetzt hat der Verlag W. de Gruyter u. Co. diesen Plan in umfassender Weise wieder aufgenommen. Von solchen „Minerva-Bandbüchern“ sollen nach und nach sechs Abteilungen erscheinen, die die bibliographischen Angaben für Bibliotheken, Archive, Museen, Observatorien, Gelehrte, Gesellschaften und Hochschulen in sich aufnehmen, während dem Jahrbuch die veränderlichen Daten, Verordnungen, Staats usw., vorbehalten. Von der 1. Abteilung, die unter der Leitung Dr. Hans Praesentis-Dejoga und unter Mitarbeit anderer Fachleute die Bibliotheken der Welt umfassen soll, liegt jetzt die 1. Lieferung des 1. Bandes vor, die die wichtigsten wissenschaftlichen Bibliotheken, staatlichen, städtischen und privaten Charakters soweit sie irgend für öffentliche Benutzung in Frage kommen, werden teilweise sehr ausführliche Angaben über allgemeine Verhältnisse, Geschichte und Bestände gegeben. Zum ersten Mal sind hier auch die Spezialbestände der Instituts- und Seminarbibliotheken der Hochschulen in ihrer Gesamtheit bekanntgemacht; auch sind die Bibliotheksdirektoren aufgenommen, zumal wenn sie einige Bibliothek in einem Orte sind.

Eine Gesamtausgabe der Werke Jean Pauls. Die Preussische Akademie der Wissenschaften hat sich mit der Deutschen Akademie in München und der Jean-Paul-Gesellschaft in Bayreuth zu dem großen Unternehmen einer kritischen Ausgabe von Jean Pauls sämtlichen Werken und den Hauptteilen seines im Besitz der Preussischen Staatsbibliothek befindlichen Nachlasses vereinigt und Dr. Eduard Berend mit der Herausgabe betraut. Die ersten beiden Bände, von Professor Julius Petersen bearbeitet und von Berend mit Einleitungen und Anmerkungen versehen, sind im Verlag von Hermann Bohlaus Nachfolgern in Weimar soeben erschienen.

Eine Auswahl aus Adolf Fischers Werken. Aus den Werken des Tiroler Freiheitskämpfers und Vorkämpfers der großdeutschen Idee Adolf Fischer (1819 bis 1900), die in einer sechsbändigen Gesamtausgabe vor Jahren bei Georg Müller erschienen, wird jetzt eine zweibändige Auswahl in den Delos-Klassikern des Verlages Philipp Reclam jun. vorbereitet. Die Auswahl ist von der Adolf-Fischer-Gemeinde in Innsbruck getroffen worden, und zwar unter dem Gesichtspunkt, daß große deutsche Republikaner für den zu wenig bekannten Schilder der Menschen und der Landschaft Tirols zu interessieren.

50 000 Mark für das Buch eines lebenden Autors. Der Rekordpreis für das Buch eines noch lebenden Autors wurde bei einer Versteigerung der Anderson-Galerie in New York gezahlt. Ein Jugendwerk Rippling's „The Smith Administration“, das 1891 in Allahabad gedruckt wurde, erzielte die Summe von 50 000 Mark. Nur sechs Exemplare dieses Buches sind bekannt. Es ist im Besitz der Frau Rippling und vier in amerikanischen Sammlungen. Das sechste Stück wurde von dem Antiquar Rosenbach für die Messensumme erworben.

DER Inventur-Ausverkauf

Wachst's Wahr!

MESSOW & WALDSCHMIDT
WILSDRUFFER STRASSE

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Alle Ihre Wünsche, auch die nicht ausgesprochenen, nur im stillen gehegten, hier finden sie ihre Erfüllung

So geradezu lächerlich niedrig sind die Preise unseres

Montag, 16. Jan.
früh 1/29 Uhr

beginnenden Ausverkaufs!

Achten Sie auf die 4-seitige Beilage, die Ihnen alles Nähere sagt, und dann: Auf zur Erfüllung Ihrer Wünsche, zu

Unter Tausend Maskenkostümen neu und gebraucht, haben Sie bestimmt etwas Gefundenes. Große Auswahl, äußerliche Ausstattung, größte Auswahl, billigste Preise.
„Thespiä“, Rath, Altmich
Dresden, J. Moritzstr. 1 b, 2., im Hause Löwenbräu. - Telefon 1361.

Kataloge Prospekte

in einfacher u. feiner Ausführung liefert Graphische Kunstanstalt **Lipach & Reichardt** Dresden - A., Moritzstr. 38/42
Fürsicht 2571: Man verlange den Besuch unserer techn. Verträge

Lorimells Baden Sie schon ein Sparkassenbuch der **Städtischen Sparkasse Sparandl?** (Rathaus) **Sohe Verginung** Geöffnet täglich 8-1 und 3-5 Sonnabends 8-12 Uhr Vollbankkonto Dresden Nr. 667.

RENNER

Der neue Hut



Hut, schmale, elegante Form, am feinsten Duchesse, mit absteckendem Faltpol u. wertem Schleier. **22.-**

Zahlung kann erfolgen entweder beim Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto, oder ohne jeden Aufschlag in 3 aufeinanderfolgenden Monatsraten



Hut aus weich. Filz, jugendliche Glockenform mit sp. Silberstepperei u. **10** Bandgarn. **10**



Hut, mod., neuart. Form, schräg abfall. Blende, Brokat-ansatz **16.00**



Hut, schicke kleine Kopfbedeck., Duchesse, anleg. Filzkrone u. Silberansatz **9**



Hut, feine Duchesse, am Kopf mod. Stützform, absteckende Bänder **7** und Sternadel **7**



Hut, eleg. schmale Form, aus weich. Filz, am Kopf turbanartig mit Duchesse garn. u. abst. Schluppe **15.-**



Hut, sp. Glanzschmuck, aus Filz, mit Duchesse verarb. u. mod. abgestepptem Band **16**



Hut, schicke, schmale Passon, aus Filz, sehr klein, weill. feine Perlengarnierung **11**



Hut, jugendlich, jugendliche Form, feiner Filz, mit neuart. Perlenschnur **13**



Hut, klein, schräg aufgebogene Passon, weich. Filz, eingest. Duchesse-teilen. **18.00**



Hut, Ripstift, hochmod. Kappenform, am Kopf Bienenstepperei u. Sternadel **20.-**



Hut, pa. Ripstift, hübsch anliegend. Passon, mit Filz verarbeit. u. Metallblättchen verziert **4**



Hut, kl. nette Kappenform, aus Ripstift, mit neuartiger Silberstepperei **6**



Hut, mittlere Form, Filzkopf u. Seidenblende, als Garnitur geschmackv. Perlenstick. **11**



Hut, nach vorn aufgebog. Blende, aus Filz u. Duchesse hergestellt, feine Stralgarn. **16**

Hut, neuartig, aus Zedofan, vorn aufgeschlagen. Form, mit Schnalle und feinem Augenschleier **32.-**

MODEHAUS RENNER DRESDEN ALTMARKT

Stellenangebote

Oberbleichgelüb.

Gade zum 1. März...
Otto Kirschner, Rittergut Cepnitz, bei Gries i. Sa.

Wirtschafts-Gräulein,

nicht unter 30 Jahren, für...
T. V. 988 Exped. d. Blatt.

Goldmarkt

4000 M. gesucht auf 1. Ansoh...
T. V. 988 Exped. d. Blatt.

Mietgesuche

1-2 möbl. Zimmer...
an die Exped. d. Blatt.

Stellenangebote

Tüchtiges Mädchen

für Küche u. Haus, welches auch...
K. A. 96 an Rudolf Wiese, Strich.

Stütze,

in allen Arbeiten erfahren, möglichst...
Gevinsche Weinst., Moritzstr. 4.

Mietgesuche

Gut od. 2- od. 3-Simmer-Wohnung...
T. V. 988 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Grundstücke - Geschäfte

Grundstück...
Otto Hickmann, Sägewerksbesitzer Struppen, Veg. Dresden.

Gastwirtschaft,

aller Familienbeh., mit Feld und...
Ernst Wilhelm, Breite Str. 4, 1.

Solz- u. Kohlenhandlung, auch Holzhandlung, Gourage- oder Zuderwerkgeväll,

an der Bahn und in guter Stadt...
K. A. 96 an Rudolf Wiese, Strich.

Beleihung

von Brillanten, Juwelen, Gold, Silber...
Kauf Verkauf

Dresdner Leihhaus

Karl Barkany, Boko Wallstraße, Zahnsgasse 24, 1., Telefon 19

Grundstücke

Landhaus od. Herrenhaus...
Ernst Schumann, Seerhausen bei Riesa

Gut

ca. 200 Acker für schnell...
an „Juwelbank“

Wegen Nachzucht

verkauft 5-jährige Rappstute...
Otto Schneiders Erben, Großhändler bei Weidenstein.

Billige Möbel

aus eigener Holzwerkstatt...
E. Goldhammer, 19 Gr. Brüderg. 19

3teilige Anlege-Matratzen

von 19 A an, Chaiselongues von 29 A an, Stahlmatratzen von 9 A an, Kleiderschränke von 29 A an, Eisern Bettstellen für Erwachsene von 21 A an, Waschkommoden von 29 A an, Nachtschränken von 12.50 A an, Kommoden von 29 A an, Stühle, poliert, mit Rohrieffel, von 5.50 A an, Eiche-Büffett von 220 A an

E. Goldhammer

19 Gr. Brüderg. 19

Butter

12/40 Pz., 8-jährige Motteln, Strohkuh, auch abzubeten, kaufen

Fritz Schlee A.-G., Dresden-A. 24

Leubnitz Str. 17, Tel. 44016

Zucht- u. Milchvieh-Verkauf.

Von Montag den 18. Januar an...
P. Richter & Fricke.

LIEPSCH & REICHARDT

Dresden-A., Marienstraße 38/42, Fernsprecher 2524

Man verlange bei Bedarf den Besuch unseres technischen Vertreters

**Ganz Dresden spricht
von unserem**

Inventur-Ausverkauf

**Unsere Preise – darunter geht's nicht!
Beginn Montag den 16. Januar 1929 um**

Carlshera,